P. o. germ. 644 gk

[Holzschuher]

[Verfasser: Johann Carl Sieg-
mund Holzschuher]

G... ...NK
FRESENIUS

Lieder

zur Erhöhung

gesellschaftlicher Freude,

nebst angehängten

Gesundheiten.

Nürnberg,

bei Johann Gottfried Stiebner, 1793.

Büttner

Wem vom Zauber des Geſanges
Nicht das Herz vor Freude ſchwillt,
Wem der Reiz des Silberklanges
Nicht die Sinnen alle füllt,
Deſſen Seele ſchuf im Grimme
Kalt und fühllos die Natur!
Ihn bewegt der Ehrſucht Stimme,
Ihn der Glanz des Goldes nur.

C. F. Cramer.

GESCHENK
FRESENIUS

BAYERISCHE STAATS- MUENCHEN

Einige Worte des Herausgebers über diese Sammlung.

„Unter den Künsten, die das Leben verschönern, die Freuden der Gesellschaft vermehren und den Menschen bey seines Gleichen empfehlen, gebührt der Musik eine der ersten Stellen. Wie viel schädliche, unsittliche, oder doch langweilige Mittel, die Zeit zu tödten, würde man aus den Gesellschaften Aller Volksklassen verbannen können, wenn der Geschmak an dem edlen, reinen Vergnügen der Harmonie und die Fertigkeit, wenigstens im Singen, allgemeiner verbreitet wäre! Ein Lied, wie die Freude von Schiller, in einer zahlreichen Gesellschaft, bey schiklicher Gelegenheit gesungen, stimmt traurige Gemüther zur Frölichkeit um, macht feindliche zur Versöhnung geneigt, giebt dem Blöden Muth, dem Gebeugten Trost, nähert alle Herzen einander, und sezet alle bösen

Leidenschaften, sammt den leidigen Convenienzen, Standesrükſichten und Verhältnissen aller Art, die das gesellige Leben zu einem faden Drama machen, eine Zeitlang ausser Thätigkeit. Ohne die Gewalt der Musik über das Gemüth des einsamen Leidenden, und ihren Einfluß auf den Charakter überhaupt in Anschlag zu bringen, verdient also diese Tochter des Himmels schon als gesellschaftliches Vergnügen ein vorzüglicher Gegenstand der National-Erziehung und Gesezgebung bey jedem Volke zu seyn, das gegründeten Anspruch auf Sitten und Cultur machen will."

Dieser Ausspruch Eines unserer beliebtesten Volksschriftsteller *) mag dieser Sammlung statt aller übrigen zur Empfehlung dienen, denn in ihm findet sich Alles vereiniget, was den Werth derselben bestimmen, und zugleich den Sammler vor manchem Tadel unberufener Urtheils-Sprecher, strenger Moralisten und dem Nasenrümpfen fröm-

*) Bekers Vorlesungen über die Pflichten und Rechte des Menschen. 2. Th. 23ste Vorlesung Seite 226.

frömmelnder Matronen sichern kann. Seine Wahrheit wurde in frohen und traulich verlebten Abenden innig gefühlt und erprobt, in Abenden, wie ich mir jene denke, welche Friedrich der Erhabene *) in seinem Tuskulum, Rheinsberg, **) feyerte. Manches gefühlvolle Lied wurde da gesungen, und durch dasselbige neues Leben in dem frohen Cirkel verbreitet. Oft aber wünschte man dann gerade dieses Liedchen, jenen Rundgesang, der so eben für die gesellschaftliche Stimmung geschaffen zu seyn schien, absingen zu können, allein woher so viele Abdrücke nehmen, als für die Glieder der Gesellschaft nothwendig waren? das war eine Aufgabe, die schwehr zu lösen war. Was war daher die Folge? — Das Lied blieb ungesungen, — und wer litte hiebey? — die Freude, das Gefühl der Gesellschafter. — Noch mehr! ein Ohngefähr veranlaßte ein glückliches Ereigniß mitten in dem Cirkel der Freunde; z. B.

*) Wie ihn Gleim nennt. S. Briefe von Gleim und Jacobi n. 53. S. 159.

**) Papsts Leben Friedrichs II. 1. Hälfte. S. 52.

eine Mutter übereilt ihre Entbindung, die fröliche Bothschaft erschallt noch zur Zeit, da der Kreiß der Theilnehmenden beisammen weilet, wie ganz an seinem Platze wäre hier ein auf diesen Vorfall sich beziehender Gesang gewesen, wie laut hätte da Freundschaft und Liebe ihre innigsten Gefühle ausströmen können! Ey! rief iezt Einer der Anwesenden, ich laß jüngst ein zu dieser Absicht ganz passendes Liedchen. Nun wurde um dessen Mittheilung in ihn gedrungen. Aber, ach! er konnte sich des Büchel'chens nicht mehr erinnern, aus dem es ihm bekannt wurde, und getäuscht waren nun die Hofnungen der Freunde, dahin schwand die Freude, die sie durch die gemeinschaftliche Absingung dieses Gesanges sich geweissaget hatten. — Ein Anderesmal wandelte ein Freund das Leztemal in dem Kreise seiner Lieben; sie möchten so gerne ein Abschiedsliedchen ihm singen, allein Jeder aus ihnen kennt nur Bruchstüke aus einem ihnen Allen bekannten Gesange, sie müssen daher ihren Wunsch aufgeben, müssen den Drang ihrer Herzen unbefriediget lassen. — Dann noch, — wie unvergeßlich sind dem Freunde, der Freundin, noch

lange

lange nach dem Abschiede von uns die Stunden, die sie bey traulichem Mahle, unter freudigem Gesange mit uns verlebten, wie theuer und werth ist ihnen das Liedchen, das sie einst in enge geschlossenem Kreise ihrer nun entfernten Lieben mitsangen; wie getreu ruft ihnen hiebey ihr Gedächtniß alle die Nebenumstände, Bemerkungen und Zwischenreden zurüke, die, — wären sie auch noch so geringscheinend, — sie doch für eine halbe Welt nicht hingäben! — Wie feyerlich ist den Liebenden der Brautgesang, welchen man ihnen in voller Versammlung aus fühlendem Herzen zusang! Wie heilig ist er ihnen auf immer! Wie dient er ihnen gleichsam zum Faden, um die Erinnerungen an alle die Wonne jener rosigen Tage, und an die Ergiessungen ihrer Freunde über ihr Glük, anknüpfen, und so sie noch Einmal in ihrer ganzen Grösse denken und fühlen zu können! — So empfanden, so dachten meine Freunde mit mir, so empfinden, so denken, gewiß auch Viele Andere, die uns gleichgesinnet sind. Wehe dem, der über solche kleine Freuden spöttisch die Nase rümpfet! Wehe dem, der Unterhaltungen dieser Art nur

Jünglingen verstattet, unwerth aber des Mannes sie hält! Er ist unser Mann nicht; wir müssen sein für so süsse Empfindungen abgestumpftes Gefühl bemitleiden, und vertauschen nie unsere so hingelebte Abende für seine mit politischen Kannengiessereyen, Stadtmährchen und Firlefanzereyen steif und langweilig zugebrachte Stunden, in denen Geist und Herz Fasttag hatten. Alles, was wir für ihn thun können, ist, daß wir ihm das Glük wünschen, nur Einmahl Einem unserer Cirkel gegenwärtig seyn zu können, in welchem froher von Musik begleiteter Gesang ertönt. Sicher sind wir dann seiner Bekehrung, woferne nicht Fehler der Erziehung, oder Starrsinn, oder ein von der Mutter Natur verwahrlosetes Herz ihr im Wege stehen. Wäre das der Fall nicht, o so schwöhrt er gewiß zu unserer Fahne, fühlt die Vorzüge dieser reinen geistigen Unterhaltung und macht an sich die Erfahrungen der beseeligenden Wirkungen, welche Beker in obiger Stelle dem gesellschaftlichen Gesange so wahr und so treffend zueignet.

Was lag also unserm Wunsche näher, als die Aussicht auf ein diesen Zweken entsprechen-

des

des Liederbuch! Meinen Freunden und mir war es Bedürfniß und gewiß war es das Mehrern in der Nähe und in der Ferne auch, immer aber mußten wir diesen Wunsch unerfüllt sehen. Fest erwachte daher der Entschluß in meiner Seele, diese Lüke auszufüllen, und so entstand die gegenwärtige Sammlung. Zwar besizen wir schon ähnlicher Sammlungen Verschiedene, allein, ohne hiedurch der meinigen das Wort reden zu wollen, muß ich es gerade heraus sagen, daß Keine meinen Wünschen ganz entspricht. Manche derselben ist zu theuer, um von ihr, wie es doch nothwendig ist, mehrere Abdrüke anzuschaffen, manche unsern Gegenden nicht durchaus anpassend, in Vielen sind nicht Alle Lieder sangbar, die meisten nicht vollständig genug. — Das beste und vollständigste Liederbuch, welches ich kenne, ist unstreitig das von Wolke *), wäre es nur nicht für meine Zweke zu allumfassend, die Orthographie für manches, — zumahl weibliche Auge auffallend und irrsam,

*) Zweyhundert und zehen Lieder frölicher Gesellschaft und einsamer Frölichkeit, gesammelt von Wolke. Dessau 1782. 8.

hätte es bequemere Form, und fehlten ihm nicht die seit seinem Daseyn erschienenen neuen so herrlichen Gesänge. Eben so leistet zwar das beliebte Taschenbuch zum geselligen Vergnügen Etwas in diesem Fache, aber nicht das, was hier gefordert wird, kan es auch nicht leisten, weil es mehrere Absichten mit einander vereiniget, und liefert uns überdieß die Lieder nur in Bruchstüken. Das Nemliche ist auch, mehr oder minder, der Fall bey den übrigen Liedersammlungen. Sorgfältig suchte ich daher, diese Mängel zu ergänzen und hiedurch die Wünsche Vieler meiner Freunde zu befriedigen. Sehr lieb wäre es mir, wenn diese Sammlung Alles das leistete, was diese Voraussetzungen von ihr erwarten lassen, und noch lieber, wenn guter Rath und belehrendes Urtheil mich auf das aufmerksam machten, was ihr hier und da zur Erreichung der Vollkommenheit im Wege stehet. — Viele dieser Lieder erscheinen hier das Erstemal in einer Sammlung und manche werden vielleicht ganz unbekannt seyn. Absichtlich habe ich jede Gattung der Lieder unter eigene Abtheilungen geordnet, damit das Ganze besser übersehen,

und

und jede Gattung, aus der man ein Lied wünschet, um so leichter aufgefunden werden könne. – Daß die Lieder beym Rheinwein, so wie auch die Punschlieder von den übrigen allgemeinen Trink-Liedern abgesondert aufgeführet worden sind, wird, wie ich hoffe, gebilliget werden, weil nicht in jeder Gesellschaft durch das ganze Jahr Rheinwein in dem Becher sprudelt, oder Punsch in der Schaale dampfet, und man durch diese Absonderung gesichert wird, nicht auf ein Lied zu stoßen, welches eben für diesen Abend nicht anwendbar wäre, oder den gefälligen Wirth in Verlegenheit zu setzen, weil er nicht Rheinwein oder Punsch aufgetischet hat. Aus dem nemlichen Grunde sind auch die Lieder bey feyerlichen Veranlassungen und diejenigen Gesänge, welche nicht Trinklieder sind, in besondere Abtheilungen gebracht worden. Erstere werden wohl Jedem vorzüglich willkommen seyn, weil die Meisten derselben in ähnlichen Sammlungen vergebens gesuchet werden. Da übrigens zur Abwechselung auch Gesundheiten in frohen Gesellschaften nicht am unrechten Orte stehen, so habe ich eine kleine Anzahl derselben aus-

ausgewählt, und darf hoffen, daß sie allenthalben werden gerne gesehen werden. Schier alle stammen von dem verstorbenen Dreyer *) zu Hamburg her, und sind, so wie die sämmtlichen Lieder, leer von allen Zweydeutigkeiten, niedrigen Scherzen und anstössigen Ausdrüken, eine Pflicht, welche ich dem Publikum, für das ich gesammlet habe, und der Jugend, welcher dieses Büchelchen in die Hände kommen kan und darf, so sehr, als meinem Gewissen schuldig zu seyn glaubte. — Nach meinem Wunsche soll diese Sammlung auch zu den untern Volksklassen den Weg finden, und dann kan sie noch einen zweyten Zweck erreichen, indem sie auch dort den Geschmack reiniget, und die faden mit Possen und Zoten angefüllten gedrukten Lieder, deren öffentlichen Verkauf eine gute Polizey nie gestatten sollte, verdränget. — Vollständigkeit und innere Güte fehlet diesem Werkchen, wie ich mir schmeichle, nach allen diesen Voraus-

setzun-

*) Er sammelte sie unter dem Titel: Schöne Spielwerke beym Wein, Punsch, Bischof rc. in Hamburg, ohne ihnen iedoch seinen Namen unterzusezen und edirte sie 1763.

setzungen gewiß nicht, aber eben so sehr sollte es sich auch durch sein Aeusseres empfehlen. Daher habe ich es in dieses gefällige Gewand kleiden, und, — weil ich voraussehen konnte, daß man ein Buch dieser Gattung nicht nur zu Gesellschaften in der Stadt, sondern auch auf Spaziergängen gerne in der Tasche bey sich führen würde, — es in diese bequeme Form richten lassen. — Gerne hätte ich zwar lateinische Schrift gewählt, alleine die Klage Vieler des schönen Geschlechtes über diese ihnen etwas ungeläufige Buchstaben erscholl mir so oft schon, daß ich der grössern Brauchbarkeit dieses Büchelchens im Weg zu tretten fürchten mußte, wenn ich sie dennoch der deutschen Schrift vorgezogen hätte. — Um endlich auch diejenigen Liebhabere, welche mit den wiewohl größtentheils bekannten Melodien gleichwohl nicht so ganz vertraut seyn sollten, damit bekannt zu machen, ist dafür gesorget worden, daß die Compositionen dieser Lieder in dem bequemsten Format und für billigen Preiß in der Verlagshandlung erhalten werden können. —

Eitelkeit wäre es übrigens, in Veranstaltung dieser Sammlung irgend ein anderes Verdienst zu suchen, als das, daß sie gesellschaftliche Freuden leitet, ordnet, erhöhet, und traulichen Cirkeln ein brauchbares Gesangbuch liefert, das ihnen künftig das mühsame Abschreiben solcher Lieder, welche ihnen immer theuer, immer neu bleiben, erspart. Möge sie nur zu recht Vielen derselben Zutritt finden, und sicher entspricht dann der Erfolg meinen uneigennützigen Absichten ganz. Hat dieser Versuch günstige Aufnahme gefunden, und vielleicht nach einer Fortsetzung lüstern gemacht, so soll dereinst auch diese erscheinen. —

Innhalt.

Trink=Lieder. N. 1=37.

I. Rheinwein=Lieder. N. 1=7.

1. Rheinweinlied. Bekränzt mit Laub ꝛc. N. 1.
2. Trinklied. Ein Leben wie im Paradieß. N. 2.
3. Trinklied für Freye. Mit Eichenlaub den Hut. N. 3.
4. Rundgesang. Freund, ich achte nicht des Mahles. N. 4.
5. Trinklied der Deutschen. Trinkt, ihr deutschen Brüder. N. 5.
6. Lied bei Tische zu singen. Laßt die Politiker doch sprechen. N. 6.
7. Trinklied im Winter. Das Glas gefüllt! N. 7.

II. Punschlieder. N. 8=12.

1. Punschlied. Heil ewig, Vater Bachus dir. N. 8.
2. Punschlied. Bekränzt mit Laub den wonnevollen N. 9.
3. Rundgesang beim Punsche. Friert der Pol. N. 10.
4. Rundgesang im Winter beim Punsch. So trübe? so traurig? N. 11.
5. Punschlied. Punsch, begeistre mich! N. 12.

Verschiedene andere Trinklieder. N. 13=46.

1. Trinklied. Freunde sagt, was ist ein Mahl. N. 13.
2. Lob der Alten. Es leben die Alten. N. 14.
3. Noahs Fest. Vater Noah, Weinerfinder. N. 15.

4. Rundgesang. Auf ihr Brüder, auf und trinkt. N. 16.
5. Wünsche. Welch ein Schweigen! N. 17.
6. Trinklied. Das Leben gleichet der Blume. N. 18.
7. Trinklied für Freye. Auf und trinkt! N. 19.
8. Der Cantor. Auf, Freunde, laßt uns singen. N. 20.
9. An die Freude. Freude, schöner Götterfunken. N. 21.
10. Trinklied. Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher. N. 22.
11. Tafelgesang. Laßt der Jugend Sonnenschein. N. 23.
12. Lied. In unsern Bechern wohnt die Freude. N. 24.
13. Trinklied. So nehmt das Glas und stoßt. N. 25.
14. Tafellied. Wie hehr im Glase blinket. N. 26.
15. Lebenspflichten. Rosen auf den Weg gestreut. N. 27.
16. Trinklied. Die Laube glänzt vom Abendroth. N. 28.
17. Rundgesang. Frölich tönt der Becher Klang. N. 29.
18. Im Grünen zu singen. Willkommen im Grünen. N. 30.
19. Rundgesang im Freyen. Gebohren ward zum König der Getränke. N. 31.
20. Rundgesang, zu singen unter der Laube im Mondschein. Die Sonne sank am Horizont. N. 32.

21. Rundgesang. Es giebt der Pläzchen überall. N. 33.
22. Freundschaftsbund. Im Huth der Freyheit stimmet an. N. 34.
23. Erneurung alter Freundschaft. Unsre Freundschaft zu erneuen. N. 35.
24. Der Genius der Menschlichkeit. Hinweg, wer kühn ins Heiligthum. N. 36.
25. Philosophie des Lebens. Genießt den Reiz des Lebens. N. 37.
26. Trinklied. Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher. N. 38.
27. Freundschaftslied. In dem Kreise deutscher Brüder. N. 39.
28. Einladung zum Genuß des Lebens. Auf, auf ihr Freunde, und seyd froh. N. 40.
29. Werth der Freundschaft. An der Freundschaft frohem Feste. N. 41.
30. Trinklied. Beym frohen Freundschafts Mahle lebt. N. 42.
31. Freunde-Verein. Das Band, das unser Herz vereint. N. 43.
32. Einladung zu weiser Frölichkeit. Sey uns gegrüßt, du liebe, holde Freude. N. 44.
33. Entschließungen. Versammlet, Freunde, euch zu leichten Scherzen. N. 45.
34. Ermunterung zum weisen Gebrauche des Lebens. Schien auf unsrer Lebensreise. N. 46.

Freundschaftliche und andere Gesänge. N. 47 - 80.

1. Tischlied. Auf, Brüder, genießet des Lebens. N. 47.
2. Tischlied. Des Mannes Herz erfreut der Wein. N. 48.
3. Der Mann für uns. Wer nie im Freundekreis sich freun. N. 49.
4. Mein Mann. Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz. N. 50.
5. Aufruf. Hieher, wer edel denkt und frey! N. 51.
6. Das Lachen. Wohl dem, der nie in Trauer schwimmt. N. 52.
7. Geistesgefühl. Freunde, ists euch auch wie mir? N. 53.
8. Aufmunterung zur Freude. Wer wollte sich mit Grillen plagen? N. 54.
9. Freudenlied. Ich habe freyen frohen Sinn. N. 55.
10. Freudenlied. Wir wollen unser Lebenlang. N. 56.
11. Ermunterung zur Freude. Freunde weiser Frölichkeit. N. 57.
12. Freudenlied. Willst du frey und lustig gehn. N. 58.
13. Rundgesang für Fröliche. Stimmt an den frohen Rundgesang. N. 59.
14. Lied des Lebens. Flüchtiger, als Wind und Welle. N. 60.

15. Die kurze Jugendlust. Freunde, laßt uns fröhlich seyn. N. 61.
16. An die Natur. Süsse heilige Natur. N. 62.
17. Das Vergnügen. Was die weite Welt bewegt. N. 63.
18. Blumenlied. Es ist ein halbes Himmelreich. N. 64.
19. Meine Wünsche. Die Erd ist ach! so groß und hehr. N. 65.
20. Meine Wünsche. Am Plaz des Kaisers Franz zu seyn. N. 66.
21. An mein Herz. O mein Herz, mein Herz, aus dir. N. 67.
22. Lied der Freiheit. Wer unter eines Mädchens Hand. N. 68.
23. Freiheitslied. Es lebe Freiheit, hört man jezt. N. 69.
24. Freudengesang. Freunde, lagert euch umher. N. 70.
25. Der freie Mann. Wer ist ein freier Mann? N. 71.
26. Der Freie und Hochgebohrne. Gar hochgebohren ist der Mann. N. 72.
27. Lied. Wers gut mit Gott und Menschen meint. N. 73.
28. Männerkeuschheit. Wer nie in schnöder Wollust Schoos. N. 74.

29. Trost für mancherlei Thränen. Warum sind der Thränen. N. 75.
30. Ursachen der mancherlei Thränen. Darum sind der Thränen. N. 76.
31. Ermunterung. Heitere Sonnen entwölken die Tage. N. 77.
32. Die Stationen des Lebens. Es haben viel Dichter, die lange verblichen. N. 78.
33. Die Wege zur Freude. Auf steilen Felsenhöhen N. 79
34. Zeitgesang. Zeiten schwinden, Jahre kreisen. N. 80.

Gesänge bei besondern Veranlassungen und feierlichen Gelegenheiten. N. 81 - 106.

1. Rundgesang zum Anfange des neuen Jahres. Wohlauf du froher Rundgesang. N. 81.
2. Rundgesang am Schlusse des Jahres. Wohlauf zum frohen Rundgesang. N. 82.
3. Rundgesang am Schlusse des Jahres. Des Jahres lezte Stunde. N. 83.
4. Bei Gelegenheit eines freundschaftlichen Festes. Der Mann der ohne Schlüssel. N. 84.
5. Rundgesang bei einem kleinen Ball. Sei uns gegrüßt, du Tag der Freude. N. 85.
6. An Geburtstägen der Freunde zu singen. Die Zeit entflieht, der Mensch mit ihr. N. 86.
7. Rundgesang am Geburtstage eines Freundes. Wohlan! den Becher in die Hand. N. 87.

8. Lied der Kinder am Geburtstage ihrer Eltern zu singen. Froher Stunden giebts im Leben. N. 88.

9. Trinklied. Angebinde einer Tischgesellschaft. Wir bringen mit dem Lebelang. N. 89.

10. Hochzeitgesang. Wohl, wohl dem Manne für und für. N. 90.

11. Vermählungsseegen. Auf, bietet euch die Hände dar. N. 91.

12. Rundgesang nach der Geburt eines Knaben. Dem Knäblein das gebohren ward. N. 92.

13. Rundgesang nach der Geburt eines kleinen Mädchens. Willkommen an der Mutter Herz! N. 93.

14. Der Wirth und die Gäste. Brüder, unser Bruder lebe! N. 94.

15. An meine Gäste. Nehmt von mir alten Jungen. N. 95.

16. Vaterlandslied. Freundschaft, Treue, Redlichkeit. N. 96.

17. Lied bei frohem Wiedersehen der Freunde. Wiedersehn, ach! Wiedersehn. N. 97.

18. Gesang bei der Aufnahme eines Gesellschafts- und Einführung eines Ehren-Mitgliedes. Sei uns willkommen in dem Kreis. N. 98.

19. Gesang bei dem Abschiede eines ordentlichen Gesellschafts- oder Ehren-Mitgliedes. Sag mir Lieber, warum ist. N. 99.

20. Andenken an meine Lieben. Der Abendstern blikt sanft auf mich. N. 100.
21. Das Abschiednehmen. Muß es einmal geschieden seyn. N. 101.
22. Abschiedslied. Traurig sehen wir uns an. N. 102.
23. Rundgesang am Schluß eines frölichen Festes. Der lezte Becher sei geleert. N. 103.
24. Danksagung. Füllt an die Gläser, füllt biß oben. N. 104.
25. Freundschafts-Kette am Schlusse des Mahles. Auf, Brüder, reichet euch die Hand! N. 105.
26. Schlußlied. Freunde, diesem Tag zur Ehre. N. 106.

Gesundheiten.

I. An Freunde und Gäste. Seite 253.
II. An Verheyrathete und Liebende. S. 266.

Trink-

Trinklieder.

I.

Rheinweinlieder.

1.

Rheinweinlied.

In bekannter Melodie.

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,
Und trinkt ihn frölich leer!
In ganz Europia, ihr Herren Zecher,
Ist solch ein Wein nicht mehr.

Er kommt nicht her aus Ungarn noch aus Polen,
Noch wo man Franzmännsch spricht;
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich hohlen:
Wir hohlen ihn da nicht.

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
Wie wär er sonst so gut!
Wie wär er sonst so edel, wäre stille,
Und doch voll Kraft und Muth!

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,
Und viele Berge, hört!
Sind, wie die weiland Creter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle werth.

Thüringens Berge zum Exempel bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein;
Ists aber nicht. Man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht frölich seyn.

Im Erzgebürge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn Wein ihr finden wollt.
Das bringt nur Silbererz und Koboltkuchen,
Und etwas Lausegold.

Der Bloksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der;
Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küster
Auf ihn die Kreuz und Queer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Geseegnet sei der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
Uns diesen Labewein.

So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege
Uns freun und frölich seyn!
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

Claudius.

2.

Trinklied.

Mel. S. Wiedebeins Oden und Lieder, S. 23. kan aber auch gesungen werden wie die Arie: Ein artig Bauernmädchen kam ꝛc. aus der Weiss. Oper: Der Aerndtekranz.

Ein Leben, wie im Paradies,
Gewährt uns Vater Rhein.
Ich geb es zu, ein Kuß ist süß;
Doch süsser ist der Wein.
Ich bin so frölich, wie ein Reh,
Das um die Quelle tanzt,
Wenn ich den lieben Schenktisch seh,
Und Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
Wenns liebe Gläslein winkt,
Und Traubensaft, der mir gefällt,
An meiner Lippe blinkt!
Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
Die volle Flasche leer,
Daß Glut mir durch die Adern rinnt,
Und tauml', und fodre mehr.

Die Erde wär ein Jammerthal,
Voll Grillenfang und Gicht,
Wüchs' uns zur Lindrung unsrer Quaal
Der edle Rheinwein nicht.
Der hebt den Bettler auf den Thron,
Schaft Erd' und Himmel um,
Und zaubert jeden Erdensohn
Straks ins Elisium.

Er ist die wahre Panacee,
Verjüngt des Alten Blut,
Verscheuchet Hirn- und Magenweh,
Und was er weiter thut.
Drum lebe das gelobte Land,
Das uns den Wein erzog!
Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
Der Winzer lebe hoch!

Und jeder schönen Winzerin,
Die uns die Trauben las,
Weih' ich als meiner Königin
Ein volles Dekelglas!
Es lebe jeder deutsche Mann,
Der seinen Rheinwein trinkt,
So lang' ers Kelchglas halten kann,
Und dann zu Boden sinkt!

Hölty.

3.

Trinklied für Freye.

Comp. im Voss. Allm. v. J. 1776. S. 107.

Mit Eichenlaub den Hut bekränzt!
Wohlauf! und trinkt den Wein,
Der duftend uns entgegen glänzt!
Ihn sandte Vater Rhein!

Ist einem noch die Knechtschaft werth,
Und zittert ihm die Hand,
Zu heben Kolbe, Lanz' und Schwerdt,
Wenn's gilt für's Vaterland;

Weg mit dem Schurken! weg von hier!
Er kriech' um Schranzenbrod,
Und sauf' um Fürsten sich zum Thier,
Und bub' und lästre Gott!

Und puze seinem Herrn die Schuh,
Und führe seinem Herrn
Sein Weib und seine Tochter zu;
Und trage Band und Stern!

Für uns, für uns ist diese Nacht!
Für uns der edle Trank!
Man keltert' ihn, als Frankreichs Macht
In Höchsteds Thälern sank.

Uns röthet hohe Freiheitsglut!
Uns zittert nicht die Hand!
Wir scheuten nicht des Vaters Blut,
Geböt's das Vaterland!

Uns, uns gehöret Hermann an,
Und Tell, der Schweizerheld,
Und jeder freye deutsche Mann!
Wer hat den Sand gezählt?

Drum, Brüder, auf! Den Hut bekränzt!
Und trinkt, und trinkt den Wein,
Der duftend uns entgegen glänzt!
Uns sand' ihn Vater Rhein!

Voß.

4.

Rundgesang.

Comp. von Schulz, in Voß M. Almanache v. J. 1783. S. 92.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des rheinischen Pokales,
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!

Chor.

Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Bravo! gerne bin ich zünftig
In der edlen Zunft;
Wo man vor dem Trunk vernünftig
Anklingt und triumpht!
Ihr mit eurer dummen Zeitung,
Eurer Staats- und Wetterdeutung,
Lernt Vernunft! lernt Vernunft

Chor.

Fort mit Staats- und Wetterdeutung!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel ältert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerreich, gekeltert
Auf den Höhn des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gästen
Unser liebe Wirth den besten!
Trinkt noch eins! trinkt noch eins!

Chor.

Unser Wirth giebt gern den besten!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Auf das Wohlsein aller Thoren!
Gold und Band und Stern;
Fette Bäuch' und Köpf' und Ohren,
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange,
Und gefüllter Gläser Klange,
Fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!

Chor.

Fort vom frohen Sang und Klange!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Unsern Weisen der Katheder,
Gönn ich ihren Baß,
Ihre wohlgeschnittne Feder,
Und ihr Dintenfaß!
Unsern Kraft- und Bänkeldichtern
Dürre Kehlen, und ein nüchtern
Wasserglas! Wasserglas.

Chor.

Dürr sei ihre Kehl' und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeden Wizkumpan,
Der nur gekt und nekt und sprudelt,
Mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen, nein zum Affen
Hat dich Gott der Herr erschaffen,
Pavian! Pavian!

Chor.

Auf das Wohlsein aller Affen!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Ha! wir glühn! Laßt eure Fächer,
Mägdlein, Kühlung wehn!
Selbst die Mägdlein glühn beim Becher
Noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt der Blöde;
Trinkend läßt sich auch die Spröde
Leicht erflehn! leicht erflehn!

Chor.

Trinkt euch Muth, und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Heil dir, Rheinwein! deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
Flammt in dir, Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!

Chor.

Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Voß.

5.

Trinklied der Deutschen.

Compon. von André in den Liedern und Ges. beym Clavier.

Alle.

Trinkt, ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt!
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt.

Einer.

Auf den Bergen deutscher Staaten
Wächst gesunder Wein.
In den Keimen unsrer Saaten
Läßt uns Gott den Trank gerathen,
Dessen wir uns freun.

Alle.

Alle.

Dankt ihm, dankt ihm, Brüder,
Dankt und trinkt!

Alle.

Trinkt ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt.
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt!

Einer.

Macht es wie die vor'gen Welten,
Folgt dem alten Brauch.
Unsre Väter waren Helden,
Wie uns die Geschichten melden;
Doch sie tranken auch.

Alle.

Folget ihnen, Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt.

Alle.

Trinkt, ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt.
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt.

Einer.

Gönnt dem Franzmann seinen Becher,
Voll Champagner Wein.
Füllt mit Rheinwein eure Becher,
Moßlerwein, der Sorgenbrecher
Wird gesünder seyn.

Alle.

Trinket ihn, ihr Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt.

Alle.

Trinkt ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt!
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt.

Einer.

Laßt den Türken ihre Bohnen,
Und ihr dikes Blut.
Trinkt wie eure Nationen,
Cimbrer, Sueven und Teutonen,
Euch im Weine Muth.

Alle.

Trinkt wie sie, ihr Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt.

Alle.

Trinkt, ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt.
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt.

Einer.

Den Vokal der deutschen Ehre
Leert mit Frölichkeit.
Leert und singt ihn, frohe Chöre!
Ferne sey, wer ihn entehre,
Durch Verdruß und Streit.

Alle.

Leert und singt ihn, Brüder,
Trinkt und singt.

Alle.

Trinkt ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt!
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt!

Einer.

Laßt beim Safte deutscher Reben
Mit gewohnter Pflicht,
Eure deutsche Fürsten leben,
Und vergeßt, die euch erheben,
Eure Barden nicht.

Alle.

Alle.

Laßt sie leben, Brüder,
Hoch, und trinkt!

Alle.

Trinkt ihr deutschen Brüder,
Trinkt, trinkt, trinkt!
Singet deutsche Lieder,
Singt, singt, singt!

Einer.

Bei dem Safte deutscher Trauben
Lernet Deutsche seyn!
Redlichkeit und Treu und Glauben
Soll man nie uns Deutschen rauben,
Stimmt, ihr Brüder, ein.

Alle.

Redlichkeit und Treu und Glauben
Soll man nie uns Deutschen rauben,
So wie unsern Wein.

Alle.

Trinket ihn, ihr Brüder,
Trinkt, und singt.

Bok.

6. Lied,

6.

Lied, bei Tische zu singen.

Nach der Mel. im Taschenbuch zum geselligen Vergnügen: Für 1792. Nr. XII. Auf, auf zum fröl.

Laßt die Politiker doch sprechen
Singt, Freunde, singt, und seid vergnügt!
Laßt sie die Köpfe sich zerbrechen,
Ob Frankreich oder England siegt!
Uns kapert man kein Schiff, kein Boot:
Was hats denn nun mit uns für Noth?

Daß Frankreichs roth' und weiße Weine
Im Preise steigen? Immerhin!
Noch wächst ja Wein an unserm Rheine,
Und fast ertränkt man uns darin.
Denn unser Wirth, das seht ihr wohl
Schenkt gar zu gern die Gläser voll!

Allein Herr Wirth, nicht gar zu fleißig!
Denn jeder Kopf verträgt das nicht.
Wer scherzhaft war, wird leicht sonst beißig;
Und wer nur spöttelte, der sticht.
Das Liedchen wär' auf einmal aus,
Und Schade wärs um solchen Schmaus.

Fort mit dem Riesen von Pokalen,
Der andre Kriege leicht gebiehrt,
Als unsre Hand mit Mandelschaalen,
Mit Kernen und mit Stielen führt.
Nimm dich in Acht, da drüben du!
Jezt fliegt ein Apfelkern dir zu!

Nun sagt ichs nicht? Das wirst du fühlen!
Doch sollte, traun! nicht dieser Kern
An dir mein Müthlein etwa kühlen;
Nein, was sich liebt, das neckt sich gern.
Denk' jeder, was er will, dabei;
Denn Liebe heißt gar vielerlei.

Doch laßt das Beste nicht vergessen
Bei unsern Nekereien seyn.
Frau Wirthin, Dank für euer Essen!
Herr Wirth, habt Dank für euren Wein!
Nicht wahr, wir waren bei euch froh?
Seyds nächstens bei uns wieder so!

Göckingk,

im Voß. Alm. v. J. 1783. S. 53.

7. Trink-

7.

Trinklied im Winter.

Mel. Die Schwalbe fliegt ꝛc. im Voß. Alm. v. J. 1777. S. 106.

Das Glas gefüllt!
Der Nordwind brüllt,
Die Sonn ist niedergesunken!
Der kalte Bär
Blinkt Frost daher!
Getrunken, Brüder, getrunken!

Die Tannen glühn
Hell im Kamin,
Und knatternd fliegen die Funken!
Der edle Rhein
Gab uns den Wein!
Getrunken, Brüder, getrunken!

Der edle Most
Verscheucht den Frost,
Und zaubert Frühling hernieder;
Der Trinker sieht
Den Hain entblüht,
Und Büsche wirbeln ihm Lieder!

Er hört Gesang
Und Harfenklang,
Und schwankt durch blühende Lauben;
Ein Mädchenchor
Rauscht schnell hervor,
Und bringt ihm goldene Trauben!

Saus' immerfort,
O Winternord,
Im Schnee belasteten Haine!
Nur streu dein Eis
O lieber Greis,
In keine Flaschen mit Weine!

Der stolzen Frau
Färb braun und blau
Den Kamm, der adlich ihr schwillet!
Nur must du fliehn
Den Hermelin,
Der junge Busen verhüllet!

Hölty.

Trinklieder.

II.

Punsch-Lieder.

8.

Punschlied.

Mel. Ich danke Gott und freue mich ꝛc. comp. in Chr. Rheineck's Liedern, mit Melodien.

Heil ewig, Vater Bacchus, dir!
Wir trinken dir im Reihen!
Die Menschen lehrtest du zuerst
Die Kunst, sich zu erfreuen!

Zween Löwen zogen durch die Welt
Den epheuvollen Wagen;
Der hohe Thyrsus schwankt um dich,
Vom trunknen Faun getragen;

Durch heiße Zonen zogst du her;
Da war in weiten Gründen
Dem harten Durst kein Labetrunk,
Kein edler Wein zu finden;

Geringre Kühlung auch gebrach
Aus silberreinen Quellen,
Nur dampft in tiefer Höhl' ein See,
Und sprudelt heisse Wellen.

Du sahst mit Zuckerrohr und Reiß
Bepflanzt ringsum die Felder;
Zitronen lachten um dich her,
Und Pomeranzenwälder;

Du schöpftest aus dem heißen See,
Thatst Rak aus Reiß geronnen,
Und, was das Land dir bot, dazu;
So ward uns Punsch gewonnen!

Heil ewig, Vater Bacchus, dir!
Wir trinken dir im Reihen!
Die Menschen lehrtest du zuerst
Die Kunst, sich zu erfreuen.

J.

im Götting. Alm. v. J. 1772.

9. Punsch=

9.

Punschlied.

Mel. Nach dem Rheinweinlied von Claudius;
Bekränzt mit Laub ꝛc. Nr. 1. dieser Samml.

Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher
Mit Punsch hoch angefüllt!
In ganz Europa ist, ihr Herren Zecher,
Kein Wein so stark und mild!

Zwar rühmt Herr Doctor Asmus uns die Gaben
Des Weins, gebaut am Rhein;
Soll aber auch von mir ihn alle haben,
Den Patientenwein.

Taugt nur zur Noth für Kranke, denn er stärket:
Taugt nicht zu Freud und Schmaus;
Und schleicht sich auf der Zung', ohn daß mans merket,
So wie der Dieb ins Haus.

Giebt uns kein wärmer Blut, hebt keine Plagen,
Und lindert keinen Schmerz,
Und kommt, wie schlechte Predigten, im Magen,
Nicht aber in das Herz.

Denn sagt mir nur, lernt man durch ihn wohl sprechen?
Und mehr als nüchtern sehn?
Behält man nicht, man mag auch noch so zechen,
Die Schulden und den Spleen?

Auch ists ein loser Bursch, hat in der Jugend
Fürwahr sehr wenig Ehr;
Und wird er ia noch gut, so kommt die Tugend
Doch nur vom Alter her.

Drum Punsch, nur Punsch, o Freunde, laßt uns zechen!
Wo ist ein Trank so schön!
Und wißt, daß all' unheilbare Gebrechen
An Seel und Leib vergehn.

Zwar kommt er her aus manchem fremden Lande
Zu uns, so wie der Krieg:
Doch ists dir, Deutschland, wahrlich keine Schande;
Was hülfe sonst dein Sieg?

Könntst du nicht Wein und Weib mit Fremden theilen;
Und sieh, es kostet nur
Dein bißgen Lumpengold, und noch bisweilen
Ein wenig vom Merkur.

Drum sei du mir, vor allen mir geseegnet,
Mein Herzens-Freund, mein Punsch!
Und wer nur zu mir kommt, wer mir begegnet,
Dem sag ich: trinket Punsch!

Sm.

im Götting. Alm. v. J. 1781.

10.

Rundgesang beim Punsche.

Comp. von Schulz im Voß. Alm. 1789. S. 26.

Friert der Pol mit kaltem Schimmer,
Oder kreischt der Wetterhahn;
Uns im wohlgeheiztem Zimmer
Schreckt kein Frost, kein Herbstorkan!
Hohes Muths in unsrer Mitte
Steht der Punsch, der stolze Britte!
Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
Klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Wie in engen Winterklausen
Bienen um den Honigseim,
Drängen wir uns dicht, und schmausen
So behaglich und geheim;

Und gleich ihrem Chorgesumme
Tönt Gesang um unsre Kumme.
Eingeschenkt rc.

Weiblein brauten, zur Erfrischung
Unserm halberstarrten Blut,
Zucker und Zitronenmischung,
Edlen Rum, und heiße Fluth;
Und ein Mägdlein, los' und munter,
Goß zur Stärkung Wein darunter.
Eingeschenkt rc.

Vom hinausgewinkten Kenner
Ward die Brauerey geprobt,
Und der Herzenstrost der Männer,
Samt der Meisterin, gelobt;
Im Triumph dann zog zum Mahle
Zugestülpt die große Schaale.
Eingeschenkt rc.

Heil ihm, wer zum Trost dem Leben
Dich, o Trank, zuerst gemischt:
Dich, der mehr als Geist der Reben,
Fern im Ocean erfrischt!
Seel' und Leib dem Schiffer labend,
Dampfst du Freud' am Samstagsabend!
Eingeschenkt rc.

Eingedenk der Heimat, gleitet
Er im Wogensturz daher,
So wie Steur und Nadel leitet,
Durch das ungeheure Meer,
Trinkt, und lacht des lauten Nordes,
Und des hochumrauschten Bordes.
Eingeschenkt ꝛc.

Ihr auch, troz den Ungewittern,
Trinkt gesellig Punsch, und lauscht,
Wie des Hauses Fenster zittern,
Und der Baum entblättert rauscht;
Und wie rasch, vom Sturm umheulet,
Mann und Roß vorübereilet!
Eingeschenkt ꝛc.

Aber, Freunde, denkt des Armen,
Dem nicht Heerd noch Ofen glimmt,
Der jezt hungrig, zu erwarmen,
Sich auf hartem Lager krümmt!
Theilt ihm mit! In frohem Traume
Ruhn wir dann auf weichem Flaume!
Theilet mit; und Seegenswunsch
Würzet uns den edlen Punsch!

Voß.

11.

Rundgesang im Winter beim Punsch.

Nach eigener Composition.

Einer.

So trübe? so traurig? Auf, füllet das Glas
Mit Albions duftendem dampfendem Naß!
Seht nicht in das Düster! Es schlakert und schneit!
Beim Becher ist Frühling und fröliche Zeit!

Chor.

Laß schlakern und schneyen!
Wir wollen uns freuen!
Drum öfnet die Schaale; drum füllet das Glas
Mit Albions duftendem dampfendem Naß!

Einer.

Wie sauset und brauset der Ost und der Nord!
Sie stürmten uns gerne die Freude mit fort!

Doch

Doch voll ist die Schaale! Mit frohem Gesang
Verscheuchet die Stürmer, und gläsernem Klang!

Chor.

Laß sausen und brausen,
Und Wälder zerzausen!
Es stürm um die Wette der Ost und der Nord!
Wir singen und klingen voll Freude sie fort!

Einer.

Das hüpfende Bächlein erstarrte von Eis;
Die blumige Wiese dekt frostiges Weiß!
Noch blüh'n wir, und trinken mit frölichem Ton
Dem Todtengeheule des Winters zum Hohn!

Chor.

Wir trinken in Eile,
Troz Sturm und Geheule!
Uns starret im hüpfenden Blute kein Eis;
Uns färbet das Alter die Loken nicht weiß;

Einer.

Der Winter mit flokigem Mantel und Hut
Ist Bote des Lenzes! Er meint es ia gut!
Propheten geziemet ein grämlich Gesicht;
Drum denkt an Elisa: verspottet ihn nicht!

Chor.

Willkommen der Freude,
Im eisigen Kleide!
Der Bote des Lenzes mit flokigem Hut
Soll leben, soll leben! Er meint es ia gut!

Boutterwek,
in Voß. Alm. f. d. J. 1789.

12. Punsch.

12.

Punschlied.

Mel. Jede Kleinigkeit reifet durch die Zeit ꝛc. in der Weißischen Oper: Der Aerndtecranz.

Punsch, begeistre mich!
Ich verschmäh' um dich
Königlichen Wein.
Seht, ich bin erhört;
Mir wird Punsch gewährt;
Seht, er dampst herein.

Als der Donnergott
Auf dem Gastgeboth
Im Olymp gezecht;
Schlürften Götter Wein,
Oder Nektar? — Nein!
Es ward Punsch gezecht.

Mehr als königlich
Denk ich, Punsch! durch dich,
Denke groß und frey.
Denn das freye Land,
Das dich erst erfand,
Denket groß und frey.

Seid den Göttern gleich,
Stets an Nektar reich,
Freunde! Trinkt auch so.
Ihr trinkt euch zwar nie
Ewig iung wie sie;
Doch ihr trinkt euch froh.

Um ein besser Glük
Fleh' ich zum Geschik
Keinen Morgen mehr.
Eins nur wünsch ich frey:
Meine Schaale sei
Nie von Punsche leer.

Löwe.

Trinklieder.

III.

Verschiedenen Inhalts.

13.

Trinklied.

Mel. im Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1792. N. XXXIII.

Einer.

Freunde, sagt, was ist ein Mahl
Ohne Wein und Lieder?
Leeret singend den Pokal,
Singt und leert ihn wieder:
Rundgesang und guter Wein
Muß des Festes Losung seyn!

Chor.

Rundgesang und guter Wein
Soll des Festes Losung seyn!

Einer.

Weiche Scherz und froher Sinn
Nicht von unsrer Seite;

Zu des Festes Königin
Wähl ich dich, o Freude!
Töne laut zum frohen Mahl,
Töne, schäumender Pokal!

Chor.

Töne laut zum frohen Mahl,
Töne, schäumender Pokal!

Einer.

Alle, die zu froher Lust
Dieses Fest entflammet,
Höher werde noch die Brust
Durch die Lieb' entflammet —
Lieb' ist aller Freuden Quell,
Liebe macht die Seele hell:

Chor.

Lieb' ist aller Freuden Quell,
Liebe macht die Seele hell!

Einer.

Lieb' ist ia der Menschheit Glück,
Macht die Welt zum Himmel,
Heitert uns den trüben Blick

In dieß Weltgetümmel,
Macht den ärmsten Bettler reich,
Bildet iede Seele weich.

Chor.

Liebe macht den Aermsten reich,
Bildet iede Seele weich.

Einer.

Endlich, Freunde, noch einmal
Seht die Gläser blinken!
Laßt den schäumenden Pokal
Noch einmal uns trinken;
Hebt ihn hoch für den empor,
Der der Freude leiht sein Ohr.

Chor.

Glüklich preißt ihn unser Chor,
Wer der Freude leiht sein Ohr.

Einer.

Schöner lacht nun die Natur
Uns am Arm der Freude;
Schön wird selbst die Winterflur
Im Gewand der Freude.

Preißt sie bei der Becher Klang,
Preißt sie hoch im Rundgesang!

Chor.

Preißt sie bei der Becher Klang
Preißt sie hoch im Rundgesang!

Einer.

Kehre Tag der Frölichkeit,
Tag des Glüks, oft wieder!
Oft noch töne, so wie heut,
Jubelton und Lieder!
Rundgesang und guter Wein
Muß des Festes Losung seyn!

Chor.

Rundgesang und guter Wein
Soll des Festes Losung seyn!

14.

Lob der Alten.

Mel. Wer gleichet uns freudigen Fischern im Kahn, in Voß Alm. v. J. 1781. S. 161. und in Arien und Liedern von André.

Es leben die Alten,
Die Mädchen und Wein
Für Mittel gehalten,
Sich weislich zu freun!
Sie übten die Pflichten
Des Biedermanns aus,
Und lachten in Züchten
Beim nächtlichen Schmaus.

Da lud man die Jugend
Zum Mahle mit ein,
Und predigte Tugend
Durch Thaten allein;
Man rühmte die Großen,
Die tapfer und gut,
Kein andres vergoßen,
Als feindliches Blut.

Dem Lande zu Ehren
Nahm ieder sein Glas;
Vergnügen halfs leeren,
Doch hielten sie Maas,
Und lachten sich nüchtern,
Und sangen, in Ruh,
Von frölichen Dichtern
Ein Liedchen dazu.

Um Mitternacht schieden
Sie küssend vom Schmaus,
Und kehrten in Frieden
Zum Weibchen nach Haus.
Es leben die Alten!
Wir folgen dem Brauch,
Auf den sie gehalten,
Und freuen uns auch.

L.

im Götting. Alm. v. J. 1773.

15.

Noahs Fest.

Comp. in Kalkbrenners Arien und Liedern. Cassel 1785. S. 5.

Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feiern wir:
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir;
Ja für diesen edlen Trank,
Sagt man dir, o Noah, Dank.

Chor.

Ja für diesen edlen Trank,
Sagen wir dir, Noah, Dank.

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut,
Du verleihst uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst den Blöden Muth:
Ja, ihr Brüder! ohne Wein
Würde wenig Freude seyn.

Chor.

Ohne dich, beseelter Wein,
Würde wenig Freude seyn.

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
O so trinkt nur Rebensaft,
Alle Seufzer, alle Klagen
Hemmet seine Wunderkraft;
Denn von Sorgen frey zu seyn,
Trank oft Vater Noah Wein.

Chor.

Und von Sorgen frey zu seyn,
Trinken seine Kinder Wein.

Doch wenn euch der Wein begeistert,
So bedenkt des Weisen Pflicht;
Denn wenn er euch übermeistert,
Zählt man euch zu Weisen nicht:
Darum denkt ohn Unterlaß
An das rechte Regelmaas.

Chor.

Ja! man denkt ohn Unterlaß
An das rechte Regelmaas.

Vater Noah! Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feiern wir!
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir!

Biß der Weinstok nicht vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht!

Chor.

Biß der Weinstok nicht vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht!

Burmann.

16.

Rundgesang.

Mel. Süße, heilige Natur ꝛc.

Auf ihr Brüder! auf und trinkt,
Stoßt die Gläser an, und singt:
Es leb' ieder deutsche Mann,
Der sein Gläschen trinken kann. —

Wer Gefühl für Freundschaft hat,
Wandert auf bestimmtem Pfad,
Es leb' ieder deutsche Mann,
Der die Freundschaft schäzen kann. —

Trinkt mit mir aufs Mädchen Wohl
Dieses ganze Gläs'chen voll,
Von dem rothen Lebenssaft,
Der uns frisch und munter macht.

Liebe machet alles gleich,
Fürsten arm, und Bettler reich —
Vivat ieder brave Mann,
Der sein Mädchen lieben kann,

Und der süsseste Genuß
Dieses Lebens ist ein Kuß,
Den ein Rosenmund uns giebt,
Vivat, was uns küßt und liebt.

Freiheit ist das schönste Gut,
Macht den Männern frohen Muth,
Lächelt selbst den Sclaven an,
Vivat ieder freie Mann!

Winkend lädt zur Lust der Wein,
Brüder, füllt die Gläser ein!
Singt, es leb wer's redlich meint,
Vivat ieder brave Freund!

St.

17.

Wünsche.

Mel. S. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1792. Nr. XXI. nach so vielen trüben Tagen ꝛc.

Welch ein Schweigen! Laßt uns singen!
Auf, ihr Lieben, stimmet ein!
Nehmt die Gläser, laßt sie klingen!
Es ist Weisheit, froh zu seyn.

Unsre Weiber sollen leben,
Wenn sie fleißig in die Welt
Töchter oder Söhne geben,
Weib zu werden, oder Held!

Unsre Töchter sollen leben,
Wenn sie fleißig und geschwind
Nach der Mütter Tugend streben,
Bis sie selber Mütter sind!

Unsre Söhne sollen leben,
Wenn sie tapfer sind, wie wir,
Feinden trozen, und nicht beben,
Wenn der Tod klopft an die Thür.

Unsre Freunde sollen leben,
Wenn sie klug sind, und an uns
Fester als die Kletten kleben,
Denn ein Freund seyn kan kein Duns.

Unsre Priester sollen leben,
Hoch! und hoch von uns geliebt!
Wenn sie Lehren Gottes geben,
Schon von ihnen ausgeübt.

Unsre Dichter sollen leben,
Wenn sie, singend Ernst und Scherz,
Aus dem Staube sich erheben,
Und veredeln Geist und Herz.

Leben sollen alle Fürsten,
Alle Grafen, alle Herrn,
Die, wie wir, nach Weisheit dürsten,
Und den Durst auch löschen gern;

Und auch gern zu trinken geben
All' und jedem Menschenkind! —
Alle Menschen sollen leben,
Weil sie alle Brüder sind!

Gleim.

18.

Trinklied.

Nach bekannter Melodie.

Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Freunde, bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken:
Denn frischer blühet sie dann!

Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meine,
Wir sprengen die Wege mit Weine;
Viel lustiger reiset sich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mich selber so dünken;
Zum Glase! zum Glase! Wir trinken!
Weit herrlicher träumt es sich dann!

von Halem.

im Voß. Alm. v. J. 1787.

19.

Trinklied für Freye.

Mel. Trinkt, trinkt, trinkt! ꝛc. aus Gotters Oper: Der Jahrmarkt.

Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,
Und wir wollen heute
Frisch und frölich seyn.
Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Stosset an, und sprecht daneben:
Alle Kranken sollen leben. :,:

Herrlich ists,
Hier und schön!
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint,
Herrlich ists
Hier und schön

Alle

Alle Traurigen und Müden!
Gott geb' ihnen Freud und Frieden! :,:

Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sei ein guter Mann,
Fördre, tröste, gebe,
Helfe, wo er kan!
Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Armer Mann; bang und beklommen,
Ruf uns nur, wir wollen kommen. :,:

Seht denn, seht!
Freunde, seht!
Gott giebt uns gar gerne,
Ohne Maas und Ziel
Sonne, Mond und Sterne,
Und was sonst noch viel.
Seht dann, seht!
Freunde, seht!
Armer Mann, bang und beklommen,
Sollten wir denn auch nicht kommen!

Armer Mann,
Banger Mann,

Bange und beklommen;
Wollens gerne thun,
Wollen gerne kommen;
Ruf uns nur! und nun!
Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!

Freymäurer Lieder.

20.

Der Cantor.

In bekannter Melodie.

Einer.

Auf, Freunde, laßt uns singen,
Und laßt uns fröhlich seyn,
Laßt hell die Gläser klingen,
Und trinkt den edlen Wein :,:
Gar schön Sanct Luther schreibet:
Wein, Weiber und Gesang,
Wer die nicht liebt, der bleibet
Ein Narr sein Lebenlang.

Chor.

Chor.

Herr Cantor, er hat Recht, hat Recht,
Herr Cantor, er hat Recht.

Einer.

Wein, Weiber, frohe Lieder
Sind Narren nur zuwider;

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Herr Noah müsse leben,
Dem Weinerfinder Dank,
Wir wollen ihm vergeben,
Daß er sich einst betrank.
Laßt euch das Gläschen schmeken,
Nur das vergesset nicht,
Euch züchtig zu bedenken,
Wenn ihr ins Bettchen kriecht;

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Herr Noah müsse leben,
Der uns den Wein gegeben!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Der Himmel gebe Seegen
Zu Hochheim und am Rhein!
Woll' Sonnenschein und Regen
Dem Rebenstok verleihn!
Am Nekar mag's dann geben
Wein, Essig, — was es will!
Auch die Bergsträßer Reben
Was kümmern die uns viel?

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Zu Hochheim und am Rheine
Da giebt es ächte Weine!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Dem Freunde Glük und Freude,
Den ich auf Erden fand,

Den ich in Lieb' und Leide
Stets treu und gut erkannt.
Was ist des Menschen Leben,
Wenn man des Freunds entbehrt?
Ein jämmerliches Leben,
Nicht eines Hellers werth!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Dem Freunde Glük und Freude,
Dem Freund' in Lieb' und Leide!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Dem Weibe meiner Jugend,
Heil, — Heil ihm ewiglich!
Es ist voll Zucht und Tugend,
Und liebt von Herzen mich!
Des Himmels beste Gabe
Ist solch ein edles Weib!
Wohl mir, daß ich es habe!
Wohl mir an Seel' und Leib!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Solch eine Himmelsgabe
Ist unsre beste Haabe!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Dem Mädchen, welches wählte
Zu ihrem Trauten mich,
Ihr edles Herz vermählte
Dem meinen ewiglich! :,:
Der Holden, der Getreuen
Ertöne mein Gesang! —
Beseeligen, — erfreuen
Soll sie mich Lebenslang!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Der Holden, der Getreuen,
Soll er sich ewig freuen!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Und nun, ihr lieben Zecher,
Krönt diesen frohen Schmaus
Und leert die vollen Becher
Zum lezten Tropfen aus!
Dann küßt in Zucht und Ehren
Die schöne Nachbarinn,
Sie wird es euch nicht wehren,
Reicht schon ihr Mäulchen hin!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Laßt uns die Becher leeren,
Dann küßt in Zucht und Ehren;

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Noch eine Strophe bei Gelegenheit zu singen.

Einer.

Noch Eins laßt uns beginnen,
Ihr Herren vom Gelag!
So geht man nicht von hinnen,
Wie Katz' vom Taubenschlag;
Man dankt am End' des Schmauses
Dem Bonifacius,
Und trinkt aufs Wohl des Hauses
Ein Gläschen zum Beschluß.

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

Einer.

Dank unserm Freudengeber,
Lang mit den Seinen leb' Er!

Chor.

Herr Cantor ꝛc.

21.

An die Freude.

In bekannter Melodie.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betretten feuertrunken
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerdt getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!

Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor.

Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod.
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.

Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lokt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt!

Chor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächtgen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an!
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die beßre Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kan man nicht vergelten,
Schön ists, ihnen gleich zu sein.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sei vergessen,
Unserm Todfeind sei verziehn!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn!

Chor.

Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kanibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth — —
Brüder, fliegt von euren Sizen,
Wenn der volle Römer kraißt,
Laßt den Schaum zum Himmel sprůzen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preißt,

Die-

Dieses Glas dem guten Geist,
Ueberm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen, —
Brüder, gält es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schließt den heilgen Zirkel, Dichter,
Schwört bei diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hofnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein,
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor.

Eine heitre Abschiedsstunde!
Süssen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

Schiller.

22.

Trinklied.

Nach der Melodie Auf, Brüder genießet des Lebens! im musikalischen Blumenkranz. 1786. S. 14.

Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher,
Drein gießet das Schiksal dem Zecher,
Bald Galle, bald Wasser, bald Wein;
Was gestern als Wein uns erfreute,
Verwandelt in Wasser sich heute,
Und morgen kan Galle drinn seyn.

Doch weisere Zecher verstehen
Mit Klugheit zu trinken, und sehen
Zuvor in den Becher hinein;

Und

Und blinket es golden, so trinken
Sie hastigen Zuges, und dünken
Sich heute nur durstig zu seyn.

Drum füllt euch das Schiksal, ihr Zecher,
Mit fliessendem Golde den Becher,
Und ladet zum Trinken euch ein,
So laßt euch das Wasser von morgen,
Die Galle von gestern nicht sorgen,
Und trinket den heutigen Wein.

Blumauer.

23.

Tafelgesang.

In bekannter Melodie, und nach dem Liede: Mädchen, nehmt die Eimer schnell, comp. in Schulz Volkslied. Th. 1. S. 38, und Voß. Alm. v. J. 1782. S. 116.

Laßt der Jugend Sonnenschein,
Freunde, uns geniessen!
Laßt bei Sang, bei Tanz und Wein,
Unsern Lenz verfliessen!

 Sind

Sind die Rosen abgeblüht,
Schweigt der Sang, die Freude flieht
Vom erblaßten Munde.

Sagt mir doch, wo sind sie hin,
Die vor wenig Nächten,
Gleich wie wir, mit heiterm Sinn,
Unter Reihen zechten?
Dunkel hüllt ihr Antliz ein,
Und ihr moderndes Gebein
Schläft im Haus des Todes!

Schneller, als die dünne Luft
Leichte Pfeile theilen,
Freunde, wird zur nahen Gruft
Unser Leben eilen;
Und der dürre Knochenmann
Klopft an unsre Pforten an,
Mitten unter Küssen.

Bacchus lebe! dieser Saft
Scheuche trübe Grillen,
Soll mit neuer Jugendkraft
Nerv' und Adern füllen.
Jedem Mann, der Reben schäzt,
Den Minervens Lied ergözt,
Tön' ein feurig: Lebe!

Mädchen, die mit Rosenmund
Unsern Lippen winken,
Gern zu süsser Liebe Bund
In den Arm uns sinken;
Weibchen, deren Nektarkuß
Jede Grille weichen muß,
Sei dieß Glas geheiligt!

Fahr' hinab, wo ich und du
Nicht zu fahren denken, —
Jeder, der des Nächsten Ruh
Tükisch sucht zu kränken.
Eule, sing' ein Todtenlied
Jedem, dem das Herz nicht glüht,
Wenn die Lippe schmeichelt.

Und auch endlich Spott dem Mann,
Der, wenn Gläser winken,
Fühllos sie erbliken kan,
Spottet, wenn wir trinken,
Durst, wie im verbrannten Sand
Hagar und ihr Sohn empfand,
Beßre seine Kehle!

24.

Lied.

In bekannter Melodie.

In unsern Bechern wohnt die Freude,
Die Freundin weiser Nůchternheit;
Nicht iene rohe, die zum Leide,
Uns heut berauscht und morgen reut.

In unsern Bechern wohnt das Lachen,
Gesunder Wiz, bescheidner Scherz,
Die Gabe, sich beliebt zu machen,
Ein freier Mund, ein ofnes Herz.

Die Wahrheit lieget auf dem Grunde,
Der Heuchler nur erblikt sie nie;
Drum, Freunde, führt das Glas zum Munde,
Und trinkt rein aus, so findt ihr sie.

Claudius.

25.

Trinklied.

Comp. von André.

So nehmt das Glas, und stoßt mit an!
Das Glas, das Krankheit heilen kan,
Und den, ders froh mit Glauben trinkt,
Und nicht zum Spott hinunter sinkt,
Zum festen Menschen machen kann,
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Noch einmal nehmts, und stoßt mit an,
Das Glas, das Sorgen treiben kan,
Und den, dem Mannesmuth nicht fehlt,
Nicht Eitelkeit, nicht Ehrgeiz quält,
Zum heitern Menschen schaffen kann.
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Noch einmal nehmts, und stoßt mit an!
Das Glas, das Freude mehren kan,
Das den, — der reines Herzens ist,
Sich nie bemerkt, sich nie vergißt, —
Zum ganzen Menschen schaffen kan.
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an;
Es lebe, was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Noch einmal nehmts, und stoßt mit an!
Das Glas, das Liebe mehren kan,
Das den, der gern die Welt umfaßt,
Der Alle liebet, Keinen haßt,
Zum Erdengott erheben kan.
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Ein volles Glas! und stoßt mit an:
Es lebe hoch und höher dann
Herzreinheit, Treu und Mannesmuth,
Und ganze Lieb für Groß und Gut,

Und ganzer Haß für Teufelsbahn!
O fühlt das ganz und stimmt mit an,
Singt lauter: Was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Reichardt.

26.

Tafellied.

Nach bekannter Melodie.

Wie hehr im Glase blinket
Der königliche Wein!
Wie strömt sein Duft! O trinket,
Und laßt uns fröhlich seyn!
Doch fälscht ein Rebenhasser
Den Feuertrank mit Wasser;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und reicht ihm klares Wasser!

Der edle Wein erweitert
Des edlen Mannes Herz,
Erhellt den Geist, und läutert
Des Wortes Ernst und Scherz.
Will jemand einen Sparren
Zu viel ins Dach uns narren;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und laßt ihm seinen Sparren!

Es strahlt, wie Gottes Sonne,
Die Wahrheit allgemein;
Nicht Kirche, Log' und Tonne
Des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälk' im Dunkeln
Von eigner Wahrheit munkeln;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und lacht der Schälk' im Dunkeln!

Kocht thöricht Gold im Tiegel,
Und blaßt den Diamant;
Raubt Salomonis Siegel,

Der Geister Graun, und bannt!
Doch wird zum Trank der Jugend
Gebraut der Sterne Tugend;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Nur Wein ist Trank der Jugend!

Wer Messe liebt zu plärren
Am hellen Frohnaltar
Der spiel' auch Tempelherren
Im weisen Amtstalar!
Doch trennt man uns vom Bunde
Der feuchten Tafelrunde;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und feirt die Tafelrunde!

Beim Trunk gehört ein König,
(So wars in alter Zeit!)
Der, trinkt ein Gast zu wenig,
Ihm Dreimaldrei gebeut!
Doch raunt man von Sankt Petern,
Und unbekannten Vätern;

 Frisch!

Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Troz unbekannten Vätern!

Wir zechen gern in Frieden,
Und glauben, was man kan!
In Osten auch und Süden
Wohnt mancher Biedermann.
Doch rühmt ein Schalk uns Kloster,
Consur und Paternoster,
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und schikt ihn heim ins Kloster!

Auf! füllt das Glas, ihr Lieben,
Und trinkt den lieben Wein;
Seis Dreimaldrei, seis Sieben,
Die bös', auch Dreimalneun!
Doch sperrt ein Schalk den Schnabel
Zu Pfaffentrug und Fabel;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!

Trommelt auf den Tisch!
Und schlagt ihm auf den Schnabel!

Voß.
im Alm. v. J. 1788.

27.

Lebenspflichten.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein ꝛc. aus Weiße Oper: Die verwandelten Weiber.

Rosen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kleine Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe;
Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe.

Wonne führt die junge Braut
Heute zum Altare;
Eh die Abendwolke thaut
Ruht sie auf der Bahre.

Gebt

Gebt den Harm und Grillenfang
Gebet ihn den Winden;
Ruht bei hellem Becherklang
Unter grünen Linden!

Lasset keine Nachtigall
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen!
Schmekt, so lang es Gott erlaubt,
Kuß und süsse Trauben,
Bis der Tod, der alles raubt,
Kömmt, sie euch zu rauben.

Unserm schlummernden Gebein,
Von dem Tod' umdüstert,
Duftet nicht der Rosenhain,
Der am Grabe flüstert;
Tönet nicht der Wonneklang
Angestoßner Becher,
Noch der frohe Rundgesang
Weinbelaubter Zecher!

Hölty.

28.

Trinklied.

Compon. von Grahl, kan aber auch gesungen werden nach der Arie: Ein artig Bauernmädchen kam, rc. aus der Operette: Der Aerndtekranz.

Die Laube glänzt vom Abendroth:
Der schwüle Tag verbleicht.
Denkt, Brüder, daß so auch einmal
Sich unser Leben neigt.
Dem schwarzen Erdentage folgt
Des Grabes stille Nacht,
Wo keine Rosenwang' uns mehr,
Kein Traubenpurpur lacht.

Da weht so frohe Schauer uns
Nicht mehr der Bäume Laub;
Da ist auf ewig unser Ohr
Der Flöte Lispeln taub;
Da schlafen wir den langen Schlaf
Wohl unter kühlem Moos,
Vergessen selber da, wo uns
Des Lebens Traum verfloß.

Drum,

Drum, Brüder, rüstig zum Genuß,
Weil noch die Freude winkt,
Weil uns im vollen Kelchglas noch
Der Saft der Traube blinkt!
Vergeßt, was euch das Leben schwehr
Die Seele trübe macht;
Das härtste Leiden endet doch
Auch in des Todes Nacht.

Bis weit umher am Horizont
Das Heer der Sterne blinkt;
Und durch der Laube Oefnungen
Die Kühlung frischer sinnt;
So lange stoßt die Gläser an
Und singt manch Taumellied!
Denkt, daß leicht, wie ein Morgentraum
Dieß Leben uns verfliegt.

Filidor.

im Götting. M. Alm. v. J. 1781.

29.

Rundgesang.

Compon. von D. Weiß in Voß. Alman. v. J. 1777. S. 83.

Frölich tönt der Becher Klang
Im vertrauten Kreise!
Lieblich schallt ein Rundgesang
Nach der Väter Weise!
Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:
Traute Brüder, schenket ein!
Stosset an, und trinkt den Wein!

Winde diese Blumen mir
In das Haar; ich winde
Epheu um den Becher dir,
Freundliche Selinde!
Laß den Becher rauschen,
Wenn die Mägdlein lauschen,
Ob wir Küsse tauschen!
Traute Brüder, ꝛc.

Du dort schenke mäßig ein!
Denn Erfahrung lehret,

Scherz und Freude scheucht der Wein,
Wenn er uns bethöret.
Ach sie fliehn erschroken
Aus zerstörten Loken
Von geworfnen Broken!
Traute Brüder, ꝛc.

Wer mit Gegenliebe liebt,
Freue sich von Herzen!
Wen sein Mädchen noch betrübt,
Hoffe Trost nach Schmerzen!
Freund beim Rosenbecher
Leert vielleicht dein Rächer
Amor seinen Köcher.
Traute Brüder, ꝛc.

Neue Freuden gehn mir auf!
Glätter wird die Stirne!
Leicht wird meines Blutes Lauf,
Heller mein Gehirne!
Seht die Gläser blinken!
Selbst die Mägdlein winken,
Noch einmal zu trinken!
Traute Brüder, ꝛc.

F. L. Gr. zu Stollberg.
im Voß. Alm. v. J. 1777.

30.

Im Grünen zu singen.

Compon. v. Schulz in Voß. Alm. v. J. 1788. S. 142.

Willkommen im Grünen!
Der Himmel ist blau,
Und blumig die Au!
Der Lenz ist erschienen!
Er spiegelt sich hell
Am lustigen Quell
Im Grünen!

Willkommen im Grünen!
Das Vögelchen springt
Auf Sprossen, und singt:
Der Lenz ist erschienen!
Ihm säuselt der West
Ums heimliche Nest
Im Grünen!

Willkommen im Grünen!
Aus knorrigem Spalt
Der Eichen erhallt
Das Sumsen der Bienen;

Flink tragen sie heim
Den würzigen Seim
Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
Es blöket im Thal
Das Lämmchen, vom Stral
Der Sonne beschienen;
Das flekige Reh
Durchhüpfet den Klee
Im Grünen!

Willkommen im Grünen!
Hier labt uns der Most,
Bei ländlicher Kost:
Und Weiblein bedienen!
Hier ruhen wir weich
Am plätschernden Teich
Im Grünen!

Willkommen im Grünen!
Wir schenken aufs Wohl
Der Weiblein uns voll,
Und äugeln mit ihnen!
Am flimmernden Stral
Klingt hell der Pokal
Im Grünen!

Willkommen im Grünen!
Hier darf man vertraut
Gelägert im Kraut
Zum Kuß sich erkühnen!
Es wallet vor Lust
Auch Weiblein die Brust
Im Grünen!

Willkommen im Grünen!
Ein Kranz von Gezweig
Und Blüthen wird euch
Die Strafende sühnen:
Die sprödeste Frau,
Nimmts nicht so genau
Im Grünen!

Voß.

31.

Ein Lied vom Wein.

Mel. Bekränzt mit Laub den liebevollen Becher.

Gebohren ward zum König der Getränke
Der Sohn der Rebenflur.
Die andern all', so stolz auch manches denke,
Sind Unterthanen nur.

Das Wasser ist in dieses Fürsten Staaten
Ein armer Bauersmann.
Man blikts, wie den, erzieht es gleich die Saaten,
Nur mit Verachtung an.

Das plumpe Bier hegt, vornehm sich zu dünken,
Zwar einen grossen Hang.
Allein es hat mit denen, die es trinken,
Mit Bauern, nur den Rang.

Der Thee gehört zur Klasse der Gelehrten,
Der Schwächling, matt und bleich,
Sieht manchem, knapp mit Zeisigskost genährtem
Poetchen völlig gleich.

Der Herr Kaffee prangt in des Priesters Kleide,
Und Damen sind ihm treu:
Drum bleib' er jezt, aus Achtung gegen Beide,
Von allem Tadel frei.

Er strebet nicht, den Wein vom Thron zu drängen
So wie der Britte, Punsch.
Hebt gleich der Lord das Herz auch zu Gesängen,
Glük' ihm doch nie sein Wunsch!

Wer Mitleid fühlt für Adams schwarze Söhne,
Sei nicht dem Fremdling hold,

Weil

Weil er aus Zuker stammt, auf den die Thräne
Des armen Sklaven rollt.

Mit ihm verwandt sind auch die süssen Schächer,
Bischoff und Kardinal,
Und all' der Schwarm, der manchen guten Zecher
Dem edlen Weine stahl.

Bastarde sind's, erzeugt von Sudelköchen
Auf dunkler Küchenflur.
Den Wein erzog die Sonn', und er kan sprechen:
Ich bin dein Sohn, Natur!

Sie hat gekrönt ihr Lieblingskind zum Fürsten
Mit eigner, hoher Hand,
Und es zum Trost, wenn brave Leute dürsten,
In unsre Welt gesandt.

So freut euch denn des wakern lieben Knaben,
Der uns so Gutes thut!
Dankt herzlich ihm die königlichen Gaben:
Gesundheit, Kraft und Muth!

Langbein.

32.

Rundgesang.

Zu singen unter der Laube im Mondschein.
Eigene Composition.

Einer.

Die Sonne sank am Horizont,
Um andre Welten zu bestrahlen;
Schon spiegelt sich der volle Mond
In unsern blinkenden Pokalen:
Es mische sich in Gläserklang
Der Freude jubelnder Gesang!

Chor.

Euch! denen jezt die Sterne schwanden,
Die iezt der Sonne Glanz erfreut,
Ihr Brüder in entfernten Landen,
Euch sei dieß volle Glas geweiht!

Einer.

Der Stern der Liebe blikt herab,
Er winket uns zu Wonneküssen.
Der Freuden, die der Himmel gab,
O laßt der Freuden uns geniessen.

Giebt's

Giebt's einen süsseren Genuß,
Als Rebenblut und Mädchenkuß?

Chor.

Dieß Glas, bei Hespers hellem Scheine,
Der zu verstohlnen Freuden winkt,
Dieß Glas den Mädchen und dem Weine!
Die ersten küßt, den andern trinkt!

Einer.

Du blikst in unsre Laub' herein,
O Mond, so freundlich, und so helle,
Erfüllst mit sanftem Glanz den Hain,
Und schwimmst auf dieser Silberquelle,
Ersezest uns des Tages Licht,
Und — schwazest aus der Schule nicht.

Chor.

Der Mond, der liebe Mond soll leben!
Gern lezten wir mit Weine ihn;
Könnt' er zu uns hernieder schweben —
Und feuriger würd' er bald glühn.

Einer.

Auch dir, o Freundschaft, singen wir,
Die brüderlich uns hier versammelt,
Empfange unsern Dank, den dir

Die weinbenezte Lippe stammelt!
Im Wein ist Wahrheit: — Du allein
Versüssest Leben, Lieb' und Wein.

Chor.

Der Freundschaft weihn wir diesen Becher;
Sie macht die Pilgerreis' uns schön.
Nun, Brüder, trinkt, als ächte Zecher,
Biß sich die Wolken mit euch drehn!

Richter.
im Götting. M. Alm. v. J. 1788.

33.

Rundgesang.

Compon. von Schulz in Voß. M. Alm. v. J. 1784. S. 24.

Es giebt der Pläzchen überall
Auf lustiger Höh' und tief im Thal,
Für jeden, dem das Herz nicht starrt,
Der nicht verdumpfet und vernarrt
Durch eitlen Tand der Städte ward;
Der gern sich freuen mag

Den schönen Sommertag:
Denn Freuden lächeln überall
Auf lustger Höh, und tief im Thal.

Chor.

Ja Freuden lächeln überall
Auf lustger Höh, und tief im Thal.

Doch dieses Pläzchen soll allein
Den liebsten Freunden heilig seyn!
Hier tönt des deutschen Liedes Schall,
Hier rauscht der kleine Wasserfall,
Hier singt die liebe Nachtigall!
Wie uns die Welt entschlüpft,
Und wie die Grille hüpft;
So schwindet freundlich uns die Zeit,
In süßer Herzenstraulichkeit.

Chor.

Es schwindet freundlich uns die Zeit,
In süßer Herzenstraulichkeit.

Es wird bei Tag, es wird bei Nacht
Dieß Pläzchen keinem zugemacht;
Doch wissen unsre Freunde nur,
Wohl über Wald und Blumenflur,
Zum Pläzchen die geheime Spur.

Im Schatten trinken wir
Und singen freudig hier.
Es schalle hoch der Rundgesang,
Und rein, wie unsrer Gläser Klang!

Chor.

Hoch schalle, hoch der Rundgesang,
Und rein, wie unsrer Gläser Klang!

Des Dichters und des Hains Gesang
Ist eitlen Herzen Schellenklang.
Sie freuet nicht des Liedes Schall,
Und nicht der kleine Wasserfall,
Und nicht die liebe Nachtigall!
Denn reine Herzen nur
Verstehen die Natur!
Es müssen unsre Herzen rein
Wie dieser Quelle Silber seyn!

Chor.

Es müssen unsre Herzen rein
Wie dieser Quelle Silber seyn!

Nur edler Wein und edles Wort
Duft' und erschall' an diesem Ort!
Es glühe jegliches Gesicht
Von innrer Glut, vom Glase nicht,

Wenn einer schön und feurig spricht.
Was klein ist, müsse klein
In jedes Augen seyn!
Im Schatten sei ein kühler Trunk
Uns mehr, als grosser Leutlein Prunk!

Chor.

Im Schatten sei ein kühler Trunk
Uns mehr, als grosser Leutlein Prunk!

Wer Gold und Ordensband noch ehrt,
Ist nicht des kühlen Plätzchens wehrt
Er hört nicht unsers Liedes Schall,
Nicht unsern kleinen Wasserfall,
Nicht unsre liebe Nachtigall!
Ihn schatte nicht dieß Laub!
Er kriech am Thron im Staub!
Uns Freunden fiel ein beßres Loos,
Am kühlen Quell, auf weichem Moos!

Chor.

Uns Freunden fiel ein beßres Loos,
Am kühlen Quell, auf weichem Moos!

Wohlauf, und schenkt die Gläser voll,
Es gilt des Vaterlandes Wohl!
Uns knüpfet ein geheiligt Band,

Wir weihen Herz, und Mund und Hand
Dem lieben deutschen Vaterland!
Weh dem, der frei uns nennt,
Und Deutschlands Schmach verkennt!
Wohl auf, und schenkt die Gläser voll;
Es gilt der freien Enkel Wohl!

Chor.

Wohl auf! und schenkt die Gläser voll;
Es gilt der freien Enkel Wohl!

F. L. Gr. z. Stolberg.

34.

Freundschaftsbund.

Mel. Was frag' ich viel nach Geld und Gut ꝛc.
comp. von Neefe im Voß. Alm. v. J. 1777. S. 10.

Im Huth der Freiheit stimmet an
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist, bei Gott! kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod!

Er;

Erbarmend sah des Lebens Müh
Der Menschen Vater, schwieg,
Erschuf die Freundschaft, wog; und sieh,
Des Elends Schaale stieg.
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Muth.

Wohlthun und Wohl empfangen, lehrt
Ein allgemeiner Bund.
Im Kerker ist die Spinn' uns wehrt,
Auf öder Flur ein Hund,
Ein Hühnchen, das gerufen kam,
Und Brodt aus unsern Händen nahm.

Doch selig, theilt ein Menschenherz,
Verständig, gut und treu,
Voll Mitgefühls in Freud und Schmerz,
Des Lebens Mancherlei:
Ein Freund, der sanft mit Rathe nüzt,
Und Abends traulich bei uns sizt.

Ach! ohne Freund ist öd und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heißt Elisium
Ein Freund aus dürrem Sand;
Er schmaußt mit uns auf grobem Zwilch,
Und würzt durch Liebe Frucht und Milch.

Einmüthig hält auf Recht und Pflicht,
Und handelt, Freund und Freund;
Doch trägt man gern, und quält sich nicht,
Was ieder glaubt und meint.
Der zieht den Duft der Rose vor;
Der andre liebt den Nelkenflor.

Gedank' und That, und Ehr' und Glük,
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blik:
Ihn irrt kein leichter Fehl.
Selbst herber Gram an Freundesbrust
Verweint sich bald in süsse Lust.

Ein Herz und Eine Seele sei
Mit seinem Freund der Freund:
Liebreich und wahrhaft, mild und frei,
In Fern und Tod vereint!
Einst bringt, wer früher starb, in Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz!

Entblößt das Haupt, ihr Freund', und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Freunde, hört den Eid
Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schüttelu herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sei dieser Kuß der Freundschaft Pfand.
Durch Leben und durch Tod!
Wie David seinen Jonathan,
Und Voß dich, Stolberg, liebgewann!

Voß.

35.

Erneuerung alter Freundschaft.

Comp. von André in s. Liedern, Arien und Duetten beym Klavier, 3. Heft. S. 90.

Einer.

Unsre Freundschaft zu erneuen,
Bring' ich dieses Gläschen dir,
Laß uns heut des Lebens freuen,
Heute schmekts noch mir und dir.

Beyde.

Alte Freundschaft, alter Wein,
Ha! da muß getrunken seyn!

Einer.

Einer.

Wie wir noch als Knaben spielten,
Ach! da war es gute Zeit!
Keine Sorgen um uns fühlten,
Nichts als Scherz und Frölichkeit.

Beyde.

Alte Freundschaft, alter Wein,
Ha! da muß getrunken seyn!

Beyde.

Um das Leben zu geniessen,
Muß man sich beym Wein erfreun.
O, der kan es uns versüssen,
Unsre Grillen bald zerstreun.
Alte Freundschaft, alter Wein,
Ha! da muß getrunken seyn!

Brezner.

36.

An den Genius der Menschlichkeit.

Comp. von Reichardt, in Voß. Alm. v. J. 1791. S. 61.

Hinweg, wer kühn ins Heiligthum,
Unreines Herzens drang!
Des Weins Erschaffer, ihm zum Ruhm
Ertönt der Hochgesang!
Es bebt der Saal in Götterglanz!
Heil, Heil dir! guter Geist,
Der uns, entwöhnt des niedern Tands,
Durch Sturm und Wolken reißt!

Du hast die Menschen zum Genuß
Des Lebens erst geweiht,
O namenreicher Genius
Der edlern Menschlichkeit.
Du lehrst, als Noah, als Osir,
Die rohe Wildnis baun;
Preis dir, Jao! Bacchus dir!!
Erschallts von grünen Aun.

Nach Beer' und Eichel, ungeschlacht,
Durchbrach der Mensch den Wald,

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Kaum schlau zum Fischfang und zur Jagd,
Und haust' in Klüft und Spalt,
Sein Weib und Kind durchheult um ihn
Den Sturm, ohn' Hüll' und Glut;
Oft naht' ein Feind, vom Hunger kühn,
O Graun! und schwelgt' in Blut.

Dein Lenz erschien: die Wilde traf
Ein Lamm gesäugt am Bach;
Sie reichte Klee dem frommen Schaaf,
Und blökend folgt' es nach.
Mit Heerd' und Hund durchschweifte man
Forthin die öde Welt;
Die Hirtin melkt' und sang und spann,
Und wirthlich raucht' ihr Zelt.

Schon milder trennte schmerzhaft sich
Vom schönen Thal die Schaar,
Und ach vom Freund, der nachbarlich
Ihr Trost und Umgang war.
Da pflanztest du des Landes Frucht
Ins schöne Thal hinein;
Getraid und Obst in reicher Zucht,
Und Honig, Oel und Wein.

Die Ordnung schmükte Dorf und Stadt,
Vom schönen Volk umblüht,

Die Kunst mit Meissel, Schnur und Rad,
Der Weisheit Red' und Lied.
Vom Staube lehrte himmelwärts
Religion entfliehn,
Und wonnevoll vernahm das Herz
Der Sphären Harmonie.

O weh ihm, wessen Hand ein Glied
Der Kette frech zerreißt,
Die sanft empor zur Gottheit zieht
Des Gottversöhners Geist!
Ein Thier des Feldes, wühlt er nur
Nach schnöder Sättigung:
Ihn labte nie dein Reiz, Natur,
Ihn nie des Liedes Schwung!

Heil, Heil! erhabner Genius
Der edlern Menschlichkeit,
Der Sinn' und Herzen zum Genuß
Urreiner Schöne weiht!
Dir schwören wir beim Feiertrank
Von neuem Biedermuth;
Und laut ertönts im Hochgesang
Seid menschlich, froh und gut!

Voß.

37.

Philosophie des Lebens.

Nach eigener Composition.

Genießt den Reiz des Lebens,
Man lebt ja nur Einmal!
Er winkt uns nicht vergebens
Der blinkende Pokal!
Auf, trinkt, ihr muntern Zecher,
Laßt ieden vollen Becher
Der düstern Sorgen-Brecher
Der Freude Herold seyn!

Laßt Helden sich vergöttern,
Und stolz mit Lorbeern blühn:
Der Kranz von Epheublättern
Steht uns nicht minder schön:
In Bacchus schönern Kriegen
Verdruß und Gram besiegen
Dieß ist von allen Siegen
Der allerrühmlichste.

Adepten Künste blenden
Uns nicht durch eitlen Wahn:
Und unsre Nächte wenden
Wir zu was besserm an.

Wir Klügeren durchwachen
Bei Flaschen sie, und lachen,
Wenn wir gleich Gold nicht machen,
Wir können's doch verthun.

Drum schmekt den Reiz des Lebens!
Man lebt ja nur Einmal!
Er winkt uns nicht vergebens
Der blinkende Pokal!
Ergreift ihn, frohe Brüder!
Singt süsse Freuden-Lieder:
Bald sinkt der Vorhang nieder,
Bald fliehen Lust und Scherz.

Wenn dann die lezte Stunde
Uns düster überschleicht,
Sei dem gebrochnen Munde
Der Scheidetrunk gereicht:
Verlischt die Gluth der Triebe
Wird Blik und Auge trübe:
Drükt uns das Rechte Liebe,
Das Linke Freundschaft zu.

Jünger.

38.

Trinklied.

Mel. Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher! Nr. 1.

Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher
Mit deutschem Wein gefüllt!
Mit Blumen kränzt den trauten Sorgen-Brecher,
Aus dem die Freude quillt!

Seht! im Pokale strahlet, wie die Sonne,
Der Göttertrank so rein;
Und lädt mit heiterm Blik zur Himmels-Wonne
Und hoher Lust euch ein.

Brecht Sklaven Fesseln! handelt treu und bieder!
Zeigt, daß ihr Deutsche seyd!
Reicht euch die Hand, und liebt euch treu, ihr Brüder,
In froher Einigkeit.

Der holden Freude weiht des Herzens Triebe,
Und füllt die Gläser an!
Erhebet sie und stoßt auf unsre Liebe
Und ächte Freundschaft an!

39.

Freundschafts-Lied.

Mel. Selbst die glüklichste der Ehen.

In dem Kreise deutscher Brüder
Stimmet an den Rund-Gesang!
Hemmt durch unentweihte Lieder
Heut den düstern Schwermuths-Hang!

Freude gab uns Gott zu pflüken
Hier auf diesem Erdenrund,
Ihr. Genuß soll uns entzüken
Im geengten Freundschafts-Bund.

Wen die Sympathie verbunden
Mit dem Freund, der stosse an,
Und trink, Hand in Hand gewunden,
Auf sein Wohl, wie er gethan!

Freund, das reinste Glük im Leben,
Ungetrübte Heiterkeit
Soll dir hier der Himmel geben,
Und dort oben Seeligkeit!

Laßt durch Freundschaft uns beglüken,
Denn zur Freundschaft schuf uns Gott;

Jedes Freuden-Blümchen pflüken,
Froh zu seyn ist sein Gebot.

Laßt uns, Brüder, wie die Weisen,
Mäßig trinken, frölich seyn!
Dann wird, wenn wir einstens greisen,
Rükerinnrung uns erfreun.

40.

Einladung zum Genuß des Lebens.

Auf, auf, ihr Brüder und ꝛc.

Auf, auf ihr Freunde! und seyd froh,
Die holde Freude winkt.
Sie lädt zu hoher Lust euch ein,
O kommt! und seht, wie schön der Wein
Im goldnen Becher blinkt.

Auf schnellern Fittig' eilt die Zeit,
Und mit ihr Lust und Scherz;
Nicht ferne lauscht des Alters Quaal,
Nur aus dem schäumenden Pokal
Quillt Muth und Geist ins Herz.

Bald winkt unwiderstehlich uns,
Die schauervolle Nacht,
Wo uns nicht mehr die Rose blüht,
Nicht mehr des Mädchens Wange glüht
Nicht mehr der Becher lacht.

Drum pflükt die Rose, weil sie blüht,
Trinkt, weil der Becher schäumt!
Bey deutscher Lieb und deutschem Wein
Laßt froher uns als Fürsten seyn,
Ihr Glück ist oft erträumt.

Lebt hoch! ihr theuren Freunde all',
Durch Bieder-Sinn vereint;
Wer redlich denkt, und redlich ist,
Sey brüderlich von uns geküßt,
Sey ewig unser Freund!

Nichts trenne unsern Freundschafts-Bund
Kein Schicksal, keine Zeit;
So fest, wie Berg und Felsen steh'n,
Steh' er bis wir zu Grabe geh'n,
Sein Ziel sey Ewigkeit!

Und niedre Falschheit sey verbannt,
Aus eines Jeden Brust:
Wer sich durch Sclavensinn entehrt,

Ist dieses Götter-Tranks nicht werth,
Nicht werth der kleinsteu Lust

Auf! kränzt mit Blumen nun das Glas,
Und füllt's mit deutschem Wein,
Stoßt an! es lebe, was uns liebt,
Es lebe, was uns Freude giebt,
Und Jubel schalle drein!

41.

Werth der Freundschaft.

Mel. Selbst die glüklichste der Ehen.

An der Freundschaft frohem Feste
Schalle Jubel, schalle Sang
Bei des Tages trautem Reste
Zu der Becher frohen Klang,
Unserm Geist reicht mit Entzücken,
Sie am Freundes Busen Ruh,
Aus des Mäd'chens holden Blicken
Lächelt sie uns Liebe zu.

In dem goldnen Saft der Reben,
Reicht sie Wonne uns, und Lust,

Und

Und zu Edens seel'germ Leben,
Brüder, hebt sie unsre Brust;
Hoch von ihrem Götter Throne
Lächelt sie auf uns herab,
Hoch zu ihrem Götter Throne
Hebet sie uns nach dem Grab.

Sie bricht uns durch schmale Stege,
Bricht durch Felsen unsre Bahn,
Und führt uns auf Rosenwege
Zur Unsterblichkeit hinan;
Sie gewährt des Himmels Wonne,
Sie, der Freude Schöpferin,
Winkt durch Sterne, durch die Sonne
Uns zu den Verklärten hin.

In der Leiden schwersten Schmerzen
Tröstet sie uns sanft und gut;
Bricht Verzweiflung unsre Herzen,
Dann erhebt sie unsern Muth
Ueber Sterne bis zum Throne
Des Allherrschers, zeiget dort
Treuen Duldern ihre Crone,
Ihres Muth's Vergeltungs-Ort.

Erste Pflicht ist ihr: verzeihen,
Groll und Rache kennt sie nicht,

Nur das Laster kann sie scheuen,
Dem ein edles Herz gebricht;
Wollust glüht in ihren Blicken,
Bruder Lieb entzündet sie;
Wohlzuthun ist ihr Entzücken
Und die Schwächern duldet sie.

Durch der Erde fernste Zonen,
Wo sie ihren Thron erhob,
Durch des Himmels Regionen
Tönet ihrer Reinheit Lob,
Sie ist's, die das Herz erhebet,
Brüder, greift den goldnen Wein!
Trinkt und schwört, so lang ihr lebet,
Aechter Freundschaft treu zu seyn!

42.

Trinklied.

Mel. Wie der Wiener Bürger Marsch ꝛc.

Beym frohen Freundschafts Mahle lebt
Es wonnig sich und gut,
Wo Bruder Lieb das Herz umschwebt

Hebt sich des Menschen Muth
Stolz übern Thron des Großen hin,
Wo nur der Schmeichler kriecht,
Und seiner Größe lacht sein Sinn
Weil sie Ein Blick besiegt.

Nicht mit der großen Welt bekannt
Ist unser Kreiß vergnügt,
Und jeder ehrt das edle Band
Das ihn zusammen fügt,
Denn er gewährt der Freude mehr
Als Gold und Orden giebt,
Um uns schwebt reine Wonne her
Weil sie die Freundschaft liebt.

Uns lacht des Mäd'chens holder Blick
Uns lacht der Reben Saft,
Der schaft uns manches süße Glück,
Und der — uns Muth und Kraft
Auf füllet froh die Gläser ein,
Und stimmt zum Vivat an!
Es lebe Freundschaft Lieb und Wein
Und jeder deutsche Mann!

43.

Freunde Verein.

Mel. In unsern Bechern wohnt ꝛc.

Das Band, das unser Herz vereinet,
Geknüpft von wahrer Freunde Treu,
Schwört, Brüder, wer es redlich meinet,
Daß es im Tod Euch heilig sey!

Chor.

Wir schwören daß wir's redlich meinen,
Im Tod soll es uns heilig seyn!

So vest, wie Berg und Felsen stehen,
Steh' und kein Schiksal trenne es!
So vest geknüpft kann's nie vergehen,
Und keine Noth vernichtet es.

Chor.

Vest ist's geknüpft, nie soll's vergehen
Und keine Noth vernichtet es.

Wir wollen stets als Deutsche handeln,
Und rein sey immer unser Herz!

Wenn wir getreu und redlich wandeln
So stehn wir vest in Noth und Schmerz.

Chor.

Wir wollen treu und redlich handeln
Und männlich stehn, in Noth und Schmerz.

Weiht eure Herzen reiner Freude,
Reicht euch die Hand und liebt euch treu!
Ein Bruder-Kuß versiegle heute
Daß unsre Freundschaft ewig sey!

Chor.

Der Bruder-Kuß versiegle heute
Daß sie uns ewig heilig sey!

Auf, Freunde, seht! in dem Pokale,
Blinkt Götter-Wonne uns so schön,
Ergreifet ihn, und trinket alle,
Auf ächter Freunde Wohlergeh'n!

Chor.

Wir nehmen ihn und trinken alle
Auf ächter Freunde Wohlergeh'n.

44. Ein-

44.

Einladung zu weiser Frölichkeit.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Sey uns gegrüßt, du liebe holde Freude,
Und lehr uns frölich seyn,
Und dem, der Grillen macht und trauert heute,
Dem werde herb sein Wein!

Fern sey von uns verbannt aus unsern Reihen,
Der heuchlerische Wicht,
Der, wenn sich Menschen ihres Lebens freuen
Von großer Sünde spricht!

Kein Zwist, kein Spott, kein schaaler Witz zerstöre
Die Lust die uns vereint;
Und wüßten wir, wo einer mürrisch wäre,
Der wäre unser Feind!

Schenkt voll das Glas, ersäuft die leid'gen Grillen,
Und trinkt es frölich leer.
Im Tode, prophezeien die Sybillen,
Giebts keine Gläßer mehr.

Und leert es auf das Wohl der holden Schönen
Die ohne Ziererey
Nicht Ueppigkeit, nicht Moden lüstern fröhnen,
Stets der Natur getreu.

Und bringts dem Mann, der, waker, gut und bieder,
Niemals die Freude stört,
Und lieber Gläßerklang und frohe Lieder
Als Complimenten hört.

Heil jedem, der in unserm kleinen Kreise
Von Herzen frölich ist,
Und nach der guten alten Väter Weise
Gern trinkt, und scherzt und küßt!

45.

Frohe Entschließungen.

Mel. Bekränzt mit Laub rc.

Versammlet, Freunde, euch zu leichten Scherzen,
Die stille Unschuld dekt,

Und fühlt, wie süß mit ofnen biedern Herzen
Ein froher Abend schmeckt!

Weg mit Verdruß aus unserm Freundschafts-Kreise!
Der reinsten Frölichkeit
Und Liebe sey auf unsrer Lebens-Reise
Nur unser Herz geweyht!

Wir wollen stets bey Scherz, und Tanz, und Sange
Uns gut zu seyn bemüh'n!
So wird dann unser Leben niemals bange
Nie Wonneleer uns flieh'n.

Laßt diesen Abend uns mit biederm Triebe
Der holden Freundschaft weyhn;
Bleibt ewig treu, und laßt Eintracht und Liebe
Stets eure Losung seyn!

Und trift uns Unglück, laßt uns nicht verzagen!
Ein vestes deutsches Herz
Hilft uns das härteste Geschik ertragen,
Und lindert ieden Schmerz.

Auf, Freunde, seht! im schäumenden Pokale
Lädt uns zur Lust der Wein!
Drum nehmet ihn und trinkt und singet alle:
Es lebe Lieb und Wein!

46.

Ermünterung zum weisen Gebrauche des Lebens.

Mel. Selbst die glüklichste der Ehen ꝛc.

Schien auf unsrer Lebensreise
Wonne uns nicht hold zu seyn
In dem trauten Freundschafts-Kreise,
So wär unser Leben Pein.
Aber süß lädt uns zur Freude
Freundschaft, Lieb und Götterwein;
Drum vereinet wollen heute
Wir, ihr Brüder, frölich seyn.

Seht den Saft der Reben blinken!
Seht des Mädchens Wange an!
Seht auch dort das Alter winken,

Dem wir unaufhaltsam nahn.
Drum genießt die Lust der Jugend,
Aeusserst schnell wird sie vergehn,
Doch so, daß uns unsre Tugend
Einst vergnügt zurük läßt sehn.

Auf und füllet nun die Becher,
Theure Brüder, frölich an!
Mit dem trauten Sorgenbrecher
Stoßt voll heitrer Lust sie an!
Singt: es leben Wein und Liebe!
Schließt die edle Freundschaft ein,
Dieser sollen unsre Triebe
Ewig, ewig heilig seyn!

Freundschaftliche
und
andere Gesänge.

47.

Tischlied.

Mel. Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher. S. musikal. Blumenstrauß auf d. J. 1786. S. 14.

Auf, Brüder! genießet des Lebens!
Nie winke die Lust euch vergebens;
Denn wisset: die Freud' ist ein Weib.
Kaum dürft ihr ein Auge verwenden,
So ist sie entschlüpfet den Händen,
Denn schlüpfrig, wie Aal, ist ihr Leib.

O seid, wenn sie winket, nicht blöde;
Denn morgen gewährt euch die Spröde
Nicht mehr, was sie heute verspricht:
Gewalt müßt ihr aber vermeiden;
Sie kan das Gebieten nicht leiden:
Drum liebt sie die Könige nicht.

Auch Gold wird sie nimmer erweichen;
Nie hat sie des trozigen Reichen,

So viel er auch bot, sich erbarmt:
Dem Weisen nur beut sie die Schaale,
Wenn er sie beim frölichen Mahle,
Zur Stunde der Schäfer umarmt.

Blumauer.

48.

Tischlied.

Mel. Comp. von Schulz im Voß. Alm. v. 1786. S. 163.

Des Mannes Herz erfreut der Wein,
Gesang des Weibes Ohr.
Ihr Weiber! stimmet auch mit ein,
Singt, Männer, mit zum Chor.
Laßt unsre Tafel, Tafel seyn,
Nicht Schreibtisch, nicht Komtor!

Chor.

Ja! Tafel soll die Tafel seyn,
Nicht Schreibtisch, nicht Komtor.

Erzählt ihr euch doch gar zu gern
Was in der Zeitung stand.

Doch

Doch laßt das gut seyn, liebe Herrn,
Denn Politik ist Tand!
Leßt dafür in dem Augenstern
Des Mädchens, das euch band.

Chor.

Wie funkelt mir der Augenstern,
Des Mädchens, (Weibchens) das mich band.

Und ihr mit eurem Schwerdte dort,
Ihr wollt nur immer Krieg.
Ei schön! da zögt ihr Herren fort,
Und sprächt zu Amorn: Flieg!
Doch uns ist Fried', auf unser Wort!
Viel lieber als ein Sieg.

Chor.

Auch uns ist Fried', auf unser Wort!
Viel lieber als der Sieg.

Minister laßt Minister seyn!
Versprechen macht nicht reich.
Wißt: seine Excellenz trinkt Wein,
Und denkt wohl kaum an euch.
Wollt ihr, wie er, euch nicht erfreun,
So hoft und hoft euch bleich.

Chor.

Wir woll'n noch besser uns erfreun,
Und singen drum mit euch.

Wo Frölichkeit Vorlegerin,
Scherz Obermundschenk ist;
Da senket grübelnd sich das Kinn,
Und denkt an keinen Zwist;
Weil sonst die frohe Nachbarin
Den Nachbar gar vergißt.

Chor.

Froh will ich seyn, o Nachbarin!
Froh, wie du selbst es bist.

Elisa.

49.

Der Mann für uns.

Componirt von Schulz, und auch im Götting. M. Alm. v. J. 1789. vom Quek comp.

Wer nie im Freundekreis sich freun,
Sich herzlich freuen kann,

Der mag ein guter Bürger seyn;
Für uns ist er kein Mann.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann,
Ist sicherlich für uns kein Mann.

Wer stets docirt mit kühlem Blut
Von Menschenlieb' und Pflicht,
Der ist wohl für Katheder gut;
Doch wir verstehn ihn nicht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer schwazt von Recht und Pflicht,
Den kühlen Mann verstehn wir nicht.

Wen Krazfuß, Titel, Rang und Geld
Zum grossen Manne macht,
Wohl ihm, wenn er sich selbst gefällt:
Hier wird er ausgelacht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wen Nichts zum großen Manne macht,
Der wird von Herzen ausgelacht.

Wer Wissenschaft, wie Nachbars Pferd
Die schwere Mühle, treibt,
Dem gönnen wir, daß man ihn ehrt,
So lang' er von uns bleibt.

Chor.

Weg, weg mit ihm!
Wer Wissenschaft wie Mühlen treibt,
Thut besser, wenn er von uns bleibt.

Wer mißt und zirkelt, was er thut,
Und denkt und glaubt und spricht,
Der ist für Kabinete gut,
Wir brauchen ihn hier nicht.

Chor.

Weg, weg mit ihm!
Wer zirkelt, was er denkt und spricht,
Der taugt für freye Menschen nicht.

Das Plappermaul, das nimmer ruht
Und immer quakt und schreyt,
Ist wohl für Assembleen gut;
Uns tödtet er die Zeit.

Chor.

Weg, weg mit ihm!
Wer immer plappert, quakt und schreyt,
Der tödt' uns nicht die edle Zeit.

Wer denken, fühlen, schweigen kann,
Und sich zu freuen weiß,
Der ist, der ist für uns ein Mann!
Der komm in unsern Kreiß!

Chor.

In unsern Kreiß!
Wer Mensch ist und sich freuen kann,
Der ist von Herzen unser Mann.

Bouterwek.
im Götting. M. Alm. v. J. 1789.

50.

Mein Mann.

Mel. Was frag' ich viel nach Geld und Gut ꝛc. comp. v. Neefe in Voß. Alm. v. J. 1777.

Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz
Sich nicht so leicht verstimmt,
Dem nicht ein jeder kleiner Schmerz
Die heitre Laune nimmt;
Der in des Angesichtes Schweis
Sein Brodt vergnügt zu essen weis!

Wohl ihm! den keine Grille kränkt.
Der nie Projekte träumt,
Nicht voller Angst an Zukunft denkt
Und Gegenwart versäumt;
Der richtig schäzt der Dinge Werth,
Und, was ihm mangelt, gern entbehrt.

Der Reichthum ist nicht Eigenthum,
Er geht aus Hand in Hand;
Das bunte Dunstgewölk, der Ruhm,
Ein Ding, voll Unbestand;
Und was die Wollust aufgetischt,
Ist Süßigkeit, mit Gift gemischt.

Drum weise, wer in seiner Brust
Sich Hab' und Gut verwahrt,
Und Unschuld mit Genuß der Lust,
Verdienst mit Demuth paart.
Ihm reich' ich, wo er mir erscheint,
Die Hand; er ist mein Mann, mein Freund!

Bürde.

im Voß. Alm. v. J. 1789. S. 109.

51.

Aufruf.

Mel. Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark,
mit Wiederholung der dritten Zeile.

Hieher! wer edel denkt und frey,
Kein Sklav' des Lasters ist;
Dem Eintracht, Freundschaft, Lieb und Treu :,:
Des Lebens Loos versüßt.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt
Beim Namen Vaterland;
Und wenn er eine Krone trägt, :,:
Sey er von uns verbannt!

Hieher! wer bieder ist und gut,
Wer heitre Weisheit liebt,
Und willig Haabe, Gut und Blut :,:
Für seine Freunde giebt.

Hinweg! wer Unschuld unterdrükt,
Verdienste hungern läßt!
Hinweg! wen niedrer Geiz bestrikt, :,:
Von diesem Freudenfest!

Hieher! wem Freuden theuer sind,
Deß Herz gefühlvoll ist,
Der in der Welt voll Dunst und Wind, :,:
Nie seinen Werth vergißt.

Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt,
Und wer bey seines Freundes Tod :,:
Nicht tiefen Schmerz gespührt.

Für Edle nur ist dieser Trank!
Auf, stoßt die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang :,:
Heil jedem braven Mann!

52.

Das Lachen.

Comp. von André, kann aber auch gesungen werden nach der Arie: Ein artig Bauernmädchen kam ꝛc. aus der Oper: der Aerndtekranz, und Auf, auf, ihr Brüder ꝛc.

Wohl dem, der nicht in Trauer schwimmt
Bei jeder Kleinigkeit,
Und, wie das Glük die Leyer stimmt,
Die Hand zum Tanze beut.

Dem die Natur den Rüken nicht
Zu leicht und lek gemacht;
Der frey dem Schiksal ins Gesicht
Mit seinem Bündel lacht.

O! Lachen, süsses theures Gut,
Du machst das Auge hell,
Und schwerer Adern dikes Blut
Zum Hüpfen wieder schnell;

Mit deinem Schild umhangen, eil
Ich heiter durch die Welt,

Bin ruhig, wenn der Dummheit Pfeil,
Wie Hagel, auf mich schnellt.

Was ist um alles Aergerniß
Bey Thoren doch gethan!
Die Kappe bleibet ohne Riß,
Und fester wird der Wahn.

Auch härmt dabey der Wange Rund
Sich zum Gerippe ab,
Allein ein Lacher bleibt gesund,
Und überspringt das Grab.

Becker.

53.

Geistesgefühl.

Mel. Süsse heilige Natur ꝛc. Nr. 62. dieser Sammlung.

Freunde, ists euch auch wie mir,
Recht so wohl, so seelig hier,
Wo die Freundschaft uns ihr Band
Spielend um die Hände wand?

Chor.

Chor.

Ja, auch uns, auch uns ists hier
Wohl und seelig, so wie dir!

Wenn die Lieb auch eure Hand
Gleich mit Rosenketten band,
Stört ein Sturm mit einem Stos
Nicht oft tausend Dornen bloß?

Chor.

Wohl, und unser Herz empfand
Jeden Dorn, so wie die Hand!

Aber hier, der Freundschaft Band,
Säuselts uns an unsrer Hand,
Selbst im Stürme nicht noch Ruh,
Nicht noch Trost und Hofnung zu?

Chor.

Freylich säuselt uns ihr Band
Immer Muth ins Herz und Hand!

Nun denn, Freunde, dankt mit mir,
Dankt der Freundschaft jezt dafür,
Daß sie uns ihr sanftes Band
Hier um unsre Hände wand.

Chor.

O wir danken ihr mit dir,
Jezt beim Labetrunk dafür:
Danken selbst im Sterben ihr
Danken stammelnd ihr dafür!

54.

Aufmunterung zur Freude.

Compon. von Reichardt, in Voß. M. Alm. v. J. 1777. S. 37.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend blühn?
Wer wollt' in seinen Blütentagen
Die Stirn' in düstre Falten ziehn?

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dieß Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wann wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle;
Noch ist die Laube kühl und grün;

Noch

Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien!

Noch macht der Saft der Purpurtraube
Des Menschen krankes Herz gesund;
Noch schmecket in der Abendlaube
Der Kuß auf einen rothen Mund!

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerrißne Seelen Ruh!

O wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth darauf vergnügt zu seyn!
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun!

Hölty.

55.

Freudenlied.

Mel. S. Chr. Rheinecks Melodien. Nürnberg bei Weigel und Wiedebeins Oden und Lieder. S. 24.

Ich habe freyen frohen Sinn,
Und bin und bleibe, was ich bin,
Und lache Gold und Ehre!
Denn Kindertand und Bubensold,
Und Wasserblas' ist Ehr' und Gold!
Drum lach' ich Gold und Ehre.

Ich fühl' in mir ein deutsches Blut,
En Herz, das edel denkt und gut,
Und grades Weges wandelt,
Des Splitterrichters lach' ich wohl,
Der, von Moralen übervoll,
Stets predigt, und nie handelt.

Ich bin kein Graf und kein Baron,
Doch eines braven Mannes Sohn,
Und selber brav und edel!
Der Höfling dunste seinen Bauch
Mit Waisengut, mit Wind und Rauch
Den hochgebohrnen Schädel!

Reich sey der Reich', ich bin es nicht!
Ich bin vergnügt, das ist er nicht
Bey seinen schweren Säken!
Er schachert Nachts auf Seid' und Pflaum,
Mich labt gesunder Schlaf und Traum
Auf harten Federdeken.

Ich habe freyen frohen Sinn,
Und bin und bleibe, was ich bin,
Von stiller Freud erheitert!
Auch wenn der Todesengel winkt,
Und meines Richters Waage sinkt,
Und Erd' und Himmel scheitert. —

Miller.

56.

Freudenlied.

Mel. Neun Töchter hatte Pierus 2c.

Wir wollen unser Lebenlang
Uns süsser Freude weihen!
Der Wiesenthau, der Waldgesang
Und Alles soll uns freuen.

Uns grünen Saaten, Trifft und Hain
Uns rauschen Wasserfälle,
Des Himmels farbgen Wiederschein
Zeigt spiegelnd uns die Quelle

Aus Blumenkelchen lächelt uns
Ihr Morgenduft entgegen,
Feld, Baum und Weinstok tragen uns
Den reichsten Erndteseegen.

Drum singe Dank ein jeder Blik
Dem Gott, der uns ins Leben
Gerufen, und so volles Glük
Als Vater uns gegeben.

Doch wißt, es ist die Freudenbahn
Nicht bloß für euch, ihr Brüder —
Führt sie zu wandeln jeden an,
Der fromm ist, treu und bieder.

Und eilt dem Dürftgen, den ihr seht,
Sey wer er sey, entgegen,
Und theilt mit ihm, noch eh' er fleht,
Gern euren Freudeseegen.

Wer andern wohlzuthun nicht weiß
Ist eignes Glüks Bestreiter,

Denn

Denn Wohlthunsübung macht den Kreiß
Der Freude eben, weiter.

Und hilft uns, guter Werke reich
In Seegen, Fried und Ehren
Zulezt, den reifen Früchten gleich,
Zur Erde heimzukehren.

57.

Ermunterung zur Freude.

Mel. Traurig sehen wir uns an 2c. Comp. von Weiß im Voß. Alm. v. J. 1776. S. 18.

Freunde! weiser Frölichkeit
Weiht den Lenz des Lebens:
Wem des Frühlings schönste Stunden
Einmal ungenüzt verschwunden,
Ach! der klagt vergebens.

Daß wir uns des Daseyns freun,
Schuf uns Gott die Jugend:
Eh' wir ihren Reiz vermissen,
Froh und dankbar sie geniessen
Ist Beruf, ist Tugend.

Nur des Jünglings froher Sinn
Weiß von keinem Leiden:
Ernsthaft sind der Männer Jahre,
Und des Greises Todtenbahre
Scheuchet alle Freuden.

Drum so nützt die goldne Zeit,
O, sie schwindet eilig,
Eure Sorgenfreie Herzen
Seyn stets unschuldsvollen Scherzen,
Seyn der Freundschaft heilig!

58.

Freudenlied.

Comp. von André in Liedern und Gesängen fürs Clavier.

Willst du frey und lustig gehn
Durch dieß Weltgetümmel,
Mußt du auf die Vöglein sehn,
Wohnend unterm Himmel:
Jedes hüpft und singt und hekt
Ohne Gram und Sorgen,

Schläft,

Schläft, vom grünen Zweig bedekt,
Sicher bis am Morgen.

Jedes nimmt ohn' Argelist,
Was ihm Gott beschieden,
Und mit seinem Fräulein ist
Männlein wohl zufrieden.
Keines sammelt kümmerlich
Vorrath in die Scheunen;
Dennoch nährt und labt es sich
Mit den lieben Kleinen.

Keines bebt im Sonnenstrahl
Vor den fernen Stürmen;
Kömmt ein Sturm, so wird's im Thal
Baum und Fels beschirmen.
Täglich bringt es seinen Dank
Gott für jede Gabe,
Flattert einstens mit Gesang,
Still und leicht zu Grabe.

Willst du frey und lustig gehn
Durch dieß Weltgetümmel,
Mußt du auf die Vöglein sehn,
Wohnend unter'm Himmel.
Wie die Vöglein haben wir
Unsern Vater droben:

Laß ein treues Weib mit dir
Lieben ihn und loben.

Jacobi,
im Voß. Alm. v. J. 1780.

59.

Rundgesang für Fröhliche.

Mel. Auf, auf! ihr Brüder, und seid stark! ꝛc.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh,
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir,
Mit warmer Lieb' und Treu,
Der großen Brüderschaft! — Sie heißt
Die Menschheit! — Nur ein Frevler reißt
Das heilge Band entzwey.

Und unsern Schwestern diesen Kuß,
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib beschehrt,
Gewiß, den hat er lieb!

Dem

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir seegnen ihn, und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütt n baut,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen iedem Glüklichen
Des Reichthums goldnen Fund:
Er sey nicht stolz, noch poch' er drauf;
Das Glük geht unter und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glük
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nakend ans Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund!

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereiht!
Gieb uns, du Geber gut und mild,
Was alle andre Wünsche stillt,
Gieb uns Zufriedenheit!

Bürde.

im Voß. Alm. v. J. 1789. S. 159.

60.

Lied des Lebens.

Mel. Zeiten schwinden, Jahre kreisen ꝛc. N. 80.

Flüchtiger, als Wind und Welle,
Flieht die Zeit; was hält sie auf?
Sie genießen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf;
Das, ihr Freunde, hält ihr Schweben
Hält die Flucht der Tage ein.
Schneller Gang ist unser Leben;
Laßt uns Rosen auf ihn streun.

Rosen; denn die Tage sinken
In des Winters Nebelmeer.
Rosen; denn sie blühn und blinken
Links und rechts noch um uns her.
Rosen stehn auf jedem Zweige
Jeder schönen Biederthat.
Wohl ihm, der biß auf die Neige
Rein gelebt sein Leben hat.

Tage, werdet uns zum Kranze,
Der des Greißes Schläf' umzieht,
Und um sie im frischen Glanze,

Wie

Wie ein Traum der Jugend, blüht.
Auch die dunkeln Blumen kühlen
Uns mit Ruhe, doppelt süß;
Und die lauen Lüfte spielen
Freundlich uns ins Paradieß.

61.

Die kurze Jugendlust.

Mel. Laßt der Jugend Sonnenschein ꝛc. S. Nr. 23. in dieser Sammlung.

Freunde, laßt uns frölich seyn,
Weil der Frühling währet!
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunde warten nicht;
Dem, der keine Rosen bricht,
Ist kein Kranz beschehret.

Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel,
Krankheit, Schmerz und Gram verweilt,
Nur die Lust hat Flügel.

Ob wir hier uns wieder sehn,
Und, wie heut, ein Fest begehn,
Wer giebt Brief und Siegel?

Wo sind jene, sagt es mir,
Die vor wen'gen Jahren
Jung und frölich, so wie wir,
Und voll Hofnung waren?
Ihre Leiber dekt der Sand,
Sie sind weit von hier verbannt
Zum Cocyt gefahren.

Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen:
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr ihm sagen:
„Braucht das Leben, braucht es bald,
„Eh die Morgengloke schallt,
„Kann die Stunde schlagen."

Dr. Bahrdt.

62.

An die Natur.

In bekannter Melodie.

Süsse, heilige Natur —
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Leite mich an deiner Hand,
Wie das Kind am Gängelband.

Wenn ich dann ermüdet bin,
Sink' ich dir am Busen hin,
Fühle himmlisch süsse Lust,
Göttliche, an deiner Brust.

Ach, wie wohl ist mir bei dir,
Will dich lieben für und für,
Leite mich auf deiner Spur,
Süsse, heilige Natur.

F. L. Graf zu Stolberg.

63.

Das Vergnügen.

Mel. Wie Nr. 62.

Was die weite Welt bewegt,
Und sich auch im Würmchen regt,
Was vom Himmel selber quillt,
Und die ganze Seele füllt,

Das Vergnügen folget nur
Sanften Trieben der Natur.
Stille Lauben sind sein Haus,
Seine Pracht ein frischer Strauß;

Einfalt und Gemächlichkeit
Sein gewöhnliches Geleit.
Es erhält durch Mässigung
Stets sich reizend, stets sich jung.

Neben ihm liegt Cypripor
Gern in Veilchen auf dem Ohr.
Keiner, der es schildern will,
Trift es, denn es hält nicht still.

Es verfolgen, heißt es fliehn,
Es empfinden, nach sich ziehn.

Wann

Wann sich oft, an einem Fest,
Weisheit von ihm fangen läßt,

Dann begehrt aus seinem Schooß
Die Gefangne selbst nicht los.
Sein geliebter Aufenthalt
Ist der Musen Thal und Wald,

Wo es stets nach Rosen läuft;
Doch nicht stets die schönste greift:
Weil der Knospen Neuigkeit
Mehr als Schönheit es erfreut.

Manchmal fliegts zur Schäferinn
Rosenhaften Lippen hin,
Oder thront voll keuscher Lust
Auf der treuen Gattin Brust.

Freunde, wißt ihr, wo ichs fand?
Wo es mir zur Seite stand?
Wo ich es mit Blumen band?
Zwischen Tugend und Verstand.

Gedichte v. Joh. Nic. Götz.

64.

Blümenlied.

Mel. S. Voß Alm. v. J. 1789. S. 178.

Es ist ein halbes Himmelreich,
Wenn, Paradiesesblumen gleich,
Aus Klee die Blumen dringen;
Und wenn die Vögel silberhell
Im Garten hier, und dort am Quell,
Auf Blüthenbäumen singen.

Doch holder blüht ein edles Weib,
Von Seele gut, und schön von Leib,
In frischer Jugendblüthe.
Wir lassen alle Blumen stehn,
Das liebe Weibchen anzusehn,
Und freun uns ihrer Güte.

Hölty.

65.

Meine Wünsche.

Mel. Wie Nr. 34.

Die Erd' ist ach! so groß und hehr,
Man sieht mit Lust sie an;
Wer halb sie nur besässe, wär'
Ein überreicher Mann.
Doch ich: An einem kleinen Plaz
Hätt' ich schon einen großen Schaz!

Wohl sucht' ich zu dem Pläzchen mir
Den grünsten Hügel aus,
In freier Ebn', und baute hier
Ein schlecht und rechtlich Haus,
Und nistet' als ein Vögelein
Mich da mit Weib und Kindern ein.

Hätt' ich denn noch ein Gärtchen dran,
So baut' ich es mit Fleiß,
Das gäbe Kraut und Kohl mir dann
Für meinen baaren Schweiß.
Auch legt ich manchen Pfirsichkern:
Denn Weib und Kinder naschen gern.

Und hätt' ich noch so zwei bis drei
Verjährte Ohmen Wein,
Da reiste wohl kein Freund vorbei
Er spräche bei mir ein;
Er tränke unsern Göttertrank,
Und wir, wir wüstens ihm noch Dank.

Nur sei, mich alles deß zu freun,
Mir noch ein Gut beschert,
Ein Gut, o mehr als Freund und Wein
Und Haus und Gärtchen wehrt! —
Die Freiheit! — Wenn mir die gebricht,
So brauch' ich alles andre nicht!

Blumauer.

66.

Meine Wünsche.

Componirt in Schulz Liedern im Volkston. 1. Th. S. 11.

Am Plaz des Kaisers Franz zu seyn,
Das fällt mir wahrlich nimmer ein!
Der Kaiser soll, und nicht zum Schein,
Geschmükt mit Kron' und Zepter seyn,

Sich

Sich ganz dem Staat' und Kriegsheer weihn,
Und kann sich nie von Herzen freun.
Da mag ein Andrer Kaiser seyn!
Doch um mich einmal zu zerstreun,
Ein Jahr lang Herr von seinem Wein,
Von Kremniz und Tokai zu seyn,
Das fällt mir schon so manchmal ein!

Der heilge Vater Pabst zu seyn,
Das fällt mir noch viel wen'ger ein!
Der alte Herr schläft stets allein,
Und kann und darf sich nicht mehr freun,
Muß beten, singen, sich kasteyn,
Und iede Lust als Sünde scheun.
Ey prost die Mahlzeit, Pabst zu seyn!
Doch streicht er seine Gelder ein,
Dann möcht' ich auf drey Stündelein
Sein Vetter oder Bruder seyn:
Und das fällt mir nicht selten ein!

Der Türken Großsultan zu seyn,
Das fällt mir selbst im Traum nicht ein!
Er sizt im Harem, wie im Schrein,
Der Türk', und trinkt kein Tröpfchen Wein,
Und kann sich nur an Henkerspein
Und aufgestekten Köpfen freun.
Da mag der Henker Sultan seyn!

Doch wär kein Gold und Edelstein,
Sein Chier-und sein Ziperwein,
Und sein Georgien *) doch mein!
Das fällt mir oft, auch wachend ein!

B — th.

im Voß. Alm. v. J. 1781.

*) Die Heimat der schönsten Frauenzimmer.

67.

An mein Herz.

Mel. Süsse, heilige Natur rc. S. Nr. 62. dieser Sammlung.

O, mein Herz, mein Herz, aus dir
Quillt der Bach der Freuden mir,
Wenn nur du befriedigt bist,
All mein Wesen Wohllaut ist.

Du mein innres Heiligthum!
Dich zu bauen sey mein Ruhm;
Du mein Stolz, mein Werth und Reiz!
Dich zu füllen sey mein Geiz!

Den

Den zu lieben, der dich schuf,
Sei mir Tugend und Beruf;
Seis, wenn's Morgenroth sich zeigt,
Seis, wenn sich die Sonne neigt.

Schliesse dich an iedes Glied
Seiner Schöpfung! Sieh, es blüht,
Zeigend ihres Vaters Spur,
Die allgütige Natur.

All' umfassend fühle sie
Diese warme Sympathie,
Die, was nur dein Aug' erblikt,
Näher dir zum Busen rükt.

Jedes Land, dein Vaterland;
Jeder Mensch, mit dir verwandt,
Hab' ein unveränderlich
Ewig geltend Recht an dich.

Hülfe, wo du helfen kannst,
Mitleid, wo du es nicht kannst,
Trost, wo man nach Trost verlangt,
Rath und Stüzung, wo man wankt.

Dann, mein Herz, so strömt aus dir
Wollust wie ein Bach herfür,

Der, eh' er ins Meer sich gießt,
Vieler Müden Labsaal ist.

L**y.

68.

Lied der Freiheit.

Mel. Was frag' ich viel nach Geld und Gut ꝛc.
comp. v. Neefe in Voß. Alm. v. J. 1777. S. 10.

Wer unter eines Mädchens Hand
Sich als ein Sclave schmiegt,
Und, von der Liebe fest gebannt,
In schnöden Fesseln liegt,
Weh dem! der ist ein armer Wicht,
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Wer sich um Fürstengunst und Rang
Mit saurem Schweiß bemüht,
Und angespannt sein Lebelang,
Am Pflug des Staates zieht,
Weh dem! der ist ein armer Wicht,
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Wer um ein schimmerndes Metall
Dem bösen Mammon dient,
Und seiner vollen Säke Zahl
Nur zu vermehren sinnt,
Weh dem! der ist ein armer Wicht,
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Doch wer dieß alles leicht entbehrt,
Wornach der Thor nur strebt,
Und froh bei seinem eignen Heerd
Nur sich, nicht andern lebt,
Der ists allein, der sagen kann:
Wohl mir, ich bin ein freier Mann!

Blumauer.

69.

Freiheitslied.

Mel. Aus dem Taschenbuch zum ges. Vergn. für 1793.

Es lebe Freiheit! hört man iezt
Von einem Pol zum andern tönen,
Und Dolch und Schwerdter sind gewezt,
Um dieser Abgöttin zu fröhnen.

Wie

Wie wohl dem Manne, der nicht darf
In solchem Mordgetümmel beben,
Und dem sein Loos das Schiksal warf,
In stiller Freiheit Schoos zu leben.

Der immer frank und frei sich fühlt
Von Sklaverei der Nahrungssorgen,
Und wann des Abends Hauch ihn kühlt,
Nicht zittert vor dem nahen Morgen.

Der, frei von jeder Reue Schmerz
Und böser Thaten Schlangenbissen,
Nicht um das bravste Fürstenherz
Vertauscht sein ruhiges Gewissen.

Der, frei von Grillenfang und Neid,
Die Welt so nimmt, wie er sie findet,
Und selbst sich durch Zufriedenheit
Ein Königreich im Busen gründet.

Der, frei vom Sklavensinn, das thut,
Was Recht ist, dann vor Niemand zittert,
Und dessen felsengleichen Muth
Sogar nicht Todesfurcht erschüttert. —

Ha! wer so frey ist, gönnet gern
Den Fürsten, daß sie Fürsten bleiben,

Und sich, geschmükt mit Kron' und Stern,
Von Gottes Gnaden ferner schreiben.

Von Gottes Gnaden ist auch er
Ein Mann, der traun in allen Fällen
Sich unerschroken, fest und hehr
Kann neben jeden Fürsten stellen.

Langbein.

76.

Freudengesang.

Mel. Ohne Lieb' und ohne Wein.

Freünde, lagert euch umher,
Seht die Gläser blinken,
Laßt uns nün ünd nimmermehr
Sorgen, aber trinken.
Trinken laßt uns auf das Glük
Guter Erdenbürger,
Keiner sei durch finstern Blik
Heut' ein Freudenwürger.

Laßt um Aristokratie
Sich die Hälse brechen,

Die sich an der Monarchie
Brüdermordend rächen:
Was geht uns ihr Wirrwar an,
Was der Bund der Prinzen?
Eins nur wünscht der Biedermann,
Friede den Provinzen!

Fragt nicht, ob es besser sey,
Fürstenfesseln tragen,
Oder um das Wörtchen: frey,
Sich herum zu schlagen;
Frey ist jeder, jagt er nur
Nicht nach Rang und Schätzen,
Froh kann auch Despoten Spur
Er beim Wein verschmerzen.

v. W. geb. Fr. v. K.

71.

Der freye Mann.

Comp. von Schwenke in Voß. Alm. 1792. S. 72.

Wer ist ein freier Mann?
Der, dem nur eigner Wille,

Und

Und keines Zwingherrn Grille,
Geseze geben kann;
Der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?
Der das Gesez verehret,
Nichts thut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Wem seinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Priester meistern kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der selbst in einem Heiden
Den Menschen unterscheiden,
Die Tugend schäzen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem nicht Geburt noch Tittel,
Nicht Samtrok oder Kittel,
Den Bruder bergen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Wem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Name Bürger
Ihm werth ist, geben kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst verschlossen,
Der feilen Gunst der Großen
Und Kleinen trozen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, muß er, Gut und Leben
Gleich für die Freiheit geben,
Doch nichts verliehren kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, fest auf seinem Stande,
Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der bei des Todes Rufe
Kek auf des Grabes Stufe

Und rükwärts bliken kann;
Der ist ein freier Mann.

Pfeffel.

72.

Der Freye und Hochgebohrne.

Mel. Ich leb das ganze Jahr vergnügt, comp. von Schubart.

Gar hochgebohren ist der Mann,
Der seinem Willen leben kann,
Des edler Muth sein Adel ist,
Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.

Dem Leidenschaft niemals gebot,
Nicht fürchtet Leben oder Tod,
Weis seiner Zeit wohl bessern Brauch
Als fürs Gerücht, der Narren Hauch.

Von Hof und Frohnen frank und frey,
Von Heuchlern fern und Büberey.
Was soll der Schmeichler bei ihm thun?
Auch vorm Tyrannen kann er ruhn.

Er neidet nicht und hat nicht Neid,
Kennt nicht der Thoren Ueppigkeit;
Kennt nicht gestürzten Stolzes Schmach,
Was der für Wunden folgen nach.

Der nicht den Staat, nur sich regiert,
Und harmlos so den Scepter führt,
Mehr giebt, als nimmt, und bittet Gott
Um Dankbarkeit und täglich Brod.

Der Mann ist frey und hochgebohrn,
Hat Glük und Hoheit nie verlohrn,
Vor Hohen sicher, wie vorm Fall,
Und hätt' er nichts, so hat er's All.

Herder.

Lied.

Bekannte Melodie.

Wer's gut mit Gott und Menschen meint,
Der sei mein Liebling, sei mein Freund,
Ich mein's mit Allen herzlich gut;
Sei's gleich ein Türke, sei's ein Jud!

Des

Des Lebens Bach fließt träg und schnell,
Oft fließt er trüb, bald wieder hell;
Wir gehn am Ufer hin und her,
Oft ist das Herz uns leicht und schwehr.

So manchem wird die Wallfahrt lang,
Ein andrer kürzt sie durch Gesang,
Geht leicht, er trägt an sich nicht schwehr,
Doch sind der Lastenträger mehr.

Viel Tausend reiten Stekenpferd,
Die Wahn und Tändeley vermehrt,
Sie haben, traun! so Unrecht nicht,
Wenn's nur am Futter nicht gebricht.

Der Klüg're wählet einen Stab,
Und pilgert schweigend sich ins Grab,
Bricht iede Blume, die ihm blüht,
Sucht Schatten, wenn die Sonne glüht.

Wer's gut mit Gott und Menschen meint,
Der sey mein Liebling, sey mein Freund!
Ich mein's mit allen herzlich gut,
Sey's gleich ein Türke, sey's ein Jud.

Allein von Menschen auf der Welt
Wird uns die Lust oft selbst vergällt;

Der einsam tief im Walde wohnt,
Bleibt von der Schmähsucht nicht verschont.

Und das ist doch nicht recht und gut,
Stört Seelenfrieden, lähmt den Muth,
So mancher, der es anders wähnt,
Hat drüber sich hinaus gesehnt.

Der Brillengläser giebt's zu viel,
Der sieht zu wenig, der zu viel,
Die wenigsten nur sehen recht,
Die Brillengläser sind zu schlecht.

Laß jeden seine Strasse gehn,
Und gnügt euch dran, ihm zuzusehn,
Seht ihn mit Menschen-Augen an,
So habt ihr, was ihr sollt, gethan!

74.

Männerkeuschheit.

Mel. S. Bürgers Gedichte, comp. v. Gruber.

Wer nie in schnöder Wollust Schoos
Die Fülle der Gesundheit gos,

Den ziemt's, daß er sich brüsten kann;
Ihm ziemt das Wort: Ich bin ein Mann!

Denn er gedeiht und sproßt empor,
Wie auf der Wies' ein schlankes Rohr;
Und lebt und webt, der Gottheit voll,
An Kraft und Schönheit ein Apoll.

Die Götterkraft, die ihn durchfleußt,
Beflügelt seinen Feuergeist,
Und treibt, aus kalter Dämmerung,
Gen Himmel seinen Adlerschwung;

Er badet sich im Sonnenmeer,
Und Klarheit strömet um ihn her.
Dann wandelt sein verklärter Sinn
Durch alle Schöpfung Gottes hin.

Und er durchspäht, und wägt und mißt,
Was in der Schöpfung herrlich ist,
Und stellt es dar in Red und Sang,
Voll Harmonie, wie Himmelsklang.

O schaut, wie er voll Majestät,
Ein Gott, daher auf Erden geht!
Er geht und steht in Herrlichkeit,
Und fleht um nichts; denn er gebeut.

Sein Auge funkelt dunkelhell,
Wie ein kristallner Schattenquell,
Sein Antliz strahlt, wie Morgenroth;
Auf Nas' und Stirn herrscht Machtgebot.

Das Machtgebot, das drauf regiert,
Wird hui! durch seinen Arm vollführt.
Denn der schnellt aus, wie Federstahl;
Sein Schwerdthieb ist ein Wetterstrahl.

Das Roß fühlt seines Schenkels Macht,
Der nimmer wanket, nimmer kracht.
Er zwängt das Roß, vom Zwang entwöhnt,
Er zwängt das Roß, und horch! es stöhnt.

Er geht und steht in Herrlichkeit,
Und fleht um nichts; denn er gebeut:
Und dennoch schaut, wo er sich zeigt,
O schaut, wie ihm sich alles neigt!

Die edelsten der Jungfraun blühn,
Sie blühn und duften nur für ihn.
O Glükliche, die er erkießt!
O Seelige, die sein genießt!

Die Fülle seines Lebens glänzt,
Wie Wein, von Rosen rund umkränzt,

Sein

Sein glüklich Weib, an seiner Brust,
Berauscht sich draus zu Lieb' und Lust.

Frohlokend blikt sie rund umher:
Wo sind der Männer mehr, wie Er?
Fleuch, Zärtling, fleuch! Sie spottet dein,
Nur Er nimmt Bett' und Busen ein.

Sie steht und fodert auf umher:
Wo ist, wo ist ein Mann, wie Er?
Sie, ihm allein getreu und hold,
Erkauft kein Fürst mit Ehr' und Gold.

Wie, wann der Lenz die Erd umfäht,
Drob sie mit Blumen schwanger geht:
So seegnet Gott durch ihn sein Weib,
Und Blumen trägt ihr edler Leib.

Die alle blühn, wie Sie und Er,
Sie blühn und duften um ihn her;
Und wachsen auf, ein Zedernwald,
Voll Vaterkraft und Wohlgestalt.

So glänzt der Lohn, den er genießt,
So das Geschlecht, das dem entsprießt,
Der nie in schnöder Wollust Schoos
Die Fülle der Gesundheit goß.

Bürger.

75.

Trost für mancherley Thränen.

Mel. Blühe, liebes Veilchen. S. auch Schulz Lieder im Volkston. Th. 1. S. 31.

Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel?
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?

Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder;
Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.

Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Seegens gnug umher.

Nur dieß schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glük,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurük.

Wie's nun ist auf Erden,
Also sollt's nicht seyn.
Laßt uns besser werden;
Gleich wirds besser seyn.

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hie,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrauns verlieh.

Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Wer getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

Sind wir nicht vom Schlummer
Immer noch erwacht?
Leben und sein Kummer
Daurt nur eine Nacht!

Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,

Eh man sich's versiehet —
Dann ists wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kömmt mit seiner Plage
Ganz gewiß ans Ziel.

Endlich ists errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen:
Heil! Viktoria!

Overbek,

im Voß. Alm. v. J. 1781. S. 77.

76.

Ursachen der mancherley Thränen.

Mel. Wie Nr. 75. dieser Sammlung.

Darum sind der Thränen
Unterm Mond so viel,
Und so manches Sehnen
Das nicht laut seyn will: —

Weil so wen'ge fühlen
Was das Herz empfand,
Als im Abendkühlen
Liebe bey mir stand:

Und der Becher Rauschen
Mich zum Herrn erhob,
Und der Liebe Lauschen
Zu der Gottheit Lob.

Weil so Wen'ge wissen
Was das Herze fühlt,
Wenn zu meinen Füssen
Well' auf Kiesel spielt.

Und weil Gott die Seinen
Gern durch Leid bewährt,
Und für langes Weinen
Herrlichkeit beschehrt.

O! es konnt' auf Erden
Gottes Plan nur seyn,
Daß wir glüklich werden,
Wenn wir leidend seyn!

Gott! auf Thränengüsse,
Und auf Leiden schwer,

Kommt dein Trost so süsse
Doch von oben her.

Und das macht so seelig,
Leitet bis ins Grab;
Troknet so allmählig,
Jedes Thränchen ab.

Macht so ganz zu Freuden
Jeden sauern Gang,
Und erhebt mein Leiden
Bis zum Lobgesang.

Sinapius.

77.

Ermunterung.

Mel. Laß mich zufrieden, Störer meiner Ruhe ꝛc.

Heitere Sonnen entwölken die Tage;
Blau ist der Himmel, und grünend das Laub!
Mißton im Chore der Schöpfung ist Klage!
Trägt die Natur denn ein Trauergewand?
Hebet die Blike, die trübe sich senken!

Hebet

Hebet die Blike! des Schönen ist viel.
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Steigende Lerchen verkünden uns Freude.
Horch: ihr ertönet des Hänflings Gesang.
Athmet: sie duftet im Rosengestäude.
Fühlet: sie wehet am Bächlein entlang.
Kostet: sie glühet im Safte der Traube,
Würzet die Früchte zum ländlichen Mahl;
Schauet: sie grünet in Kräutern und Laube,
Mahlt uns die Aussicht ins blumige Thal.

Freunde, was gleiten euch weibische Thränen
Ueber die blühenden Wangen herab?
Ziemt sich für Männer das weichliche Sehnen?
Wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten;
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan.
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelaßne Geduld.
Freunde, gewöhnet euch, weiter zu schauen,

Als

Als der verzagende Unmuth es thut.
Heget nur muthiges hohes Vertrauen;
Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

Lasset uns frölich die Schöpfungen sehen:
Gottes Natur ist entzükend und hehr!
Laßt uns auch stillen des Dürftigen Flehen;
Freuden des Wohlthuns entzüken noch mehr.
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weiht nur der Unschuld die heilige Glut.
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
Ruhm und Unsterblichkeit ist ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschliessenden Zirkel beglüken,
Nüzen so viel, als ein jeder vermag:
O das erfüllet mit stillem Entzüken;
O das entwölket den düstersten Tag.

Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au;
Gräber, von Trauercypressen umhangen,
Mahlen bald stille Vergißmeinnicht blau.

Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

v. Salis.
im Voß. Alm. v. J. 1790. S. 49.

78.

Die Stationen des Lebens.

Bekannte Composition, und nach einer andern im Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1792.

Es haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Postreise das Leben verglichen;
Doch hat uns bis dato, so weit mir bekannt,
Die Poststationen noch keiner genannt.

Die Erste läuft eben durchs Ländchen der Kindheit,
Da sehn wir, geschlagen mit glüklicher Blindheit,
Die laurenden Sorgen am Wege nicht stehn,
Und rufen bei Blümchen: Ey eya, wie schön!

Wir

Wir kommen mit klopfendem Herzen zur zweiten,
Als Jüngling und Mädchen, die schon was be-
deuten;
Hier sezt sich die Liebe mit uns auf die Post,
Und reicht uns bald süsse, bald bittere Kost.

Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige Schläge,
Der heilige Ehstand verschlimmert die Wege.
Oft mehren auch Mädel und Jungen die Noth,
Sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reise
Für steinalte Mütter und wankende Greise;
Der Tod auf dem Kutschbok, als Postillion,
Jagt wild über Hügel und Thäler davon.

Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren,
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren;
Doch Alle kutschiert er zum Gasthof der Ruh,
Nun, ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!

Langbein.

79.

Die Wege zur Freude.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens.

Auf steilen Felsenhöhen
Prangt stolz der Freude Schloß.
Und alle Menschen gehen
Mit Hastigkeit drauf los.
Welch lustiges Gedränge
Durch labyrinthsche Gänge,
In denen eine Menge
Von Pilgern sich verirrt.

Auch wir sind auf der Reise
Nach diesem Feenpallast,
Den selbst der größte Weise
Mit Lust ins Auge faßt.
Wir wollen, liebe Seelen,
Um nicht das Ziel zu fehlen,
Die rechten Pfade wählen,
Die Pfade: Lieb' und Wein.

Der erste dieser Wege
Gehört der Jugend an.
Durch blumige Gehege

Läuft seine glatte Bahn.
Schön läßt sich's unter Rosen
Mit sanften oder losen
Geliebten Mädchen kosen,
Wenn man noch Jüngling ist.

Doch, theure Brüder, meidet
Den angenehmen Pfad,
Sobald die Jugend scheidet,
Und sich das Alter naht.
Sonst seht ihr alle Heken
Voll wilder Mädchen steken,
Die laut den Kahlkopf neken,
Der an der Krüke buhlt.

Alsdann behagt uns besser
Der zweite Weg, wo man
Im Schatten hoher Fässer
Auch lustig wandeln kann.
Hier pflegt mit Gnadebliken
Herr Bachus uns zu niken,
Und spottet nicht der Krüken,
Weil er sie selbst oft braucht.

Ein volles Glas zu halten,
Im freundschaftlichen Chor,
Gelingt auch einem Alten,

Der Amors Huld verlor.
An froher Tafelrunde
Verfließt nun manche Stunde
So süß, wie einst im Bunde
Der Lieb' und Zärtlichkeit.

Geht, welchen Weg ihr wollet,
Nur nicht mit Saus und Braus.
Wer fein bedächtig trollet,
Hält desto länger aus.
Die allzu raschen Läufer
Verfolgt mit grossem Eifer
Der alte Sensenschleifer,
Und mäht sie ab, wie Gras.

Langbein.

80.

Zeitgesang.

In bekannter Melodie.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechseln Wieg' und Grab.
Menschen werden, blühn und greisen,
Tretten auf und tretten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
Wenn es durch die Adern irrt;
Glüklich, wer im kurzen Spiele
Seiner Rolle Meister wird.

Chor.

Glüklich, wer im rc.

Eilig schwinget ihren Flügel
Längs den Sphären hin die Zeit,
Und mit tief verhängtem Zügel
Trollt sich die Gelegenheit,
Vielen Thoren bis zur Asche
Unerkannt ein fremder Gast;
Wohl dem Weisen, der die Rasche
Rüstig bei der Stirne faßt.

Chor.

Wohl dem Weisen, der ꝛc.

Seht den Frühlingsbach, wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hain,
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephyrs ihre Reihn;
Tanzen fröhlich sie und schwinden
Mit der Well am Ufer hin.
Freunde, lernt die Freuden finden;
Sie erhaschen ist Gewinn!

Chor.

Freunde, lernt die ꝛc.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Güsseschwanger Stundenlang,
Daß er wirbelnd flöss' und trübe;
Harrt, es ist ein Uebergang.
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts.
Freunde, im Vergleich der Freuden
Sind des Lebens Leiden nichts.

Chor.

Freunde, im Vergleich ꝛc.

Heiter wird die Luft, und heiter
Rieselt er und aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küßt und küssend nährt.
Wandrer lächeln ihm entgegen,
Deren Mittagsdurst er klärt:
Freunde, um der Freunde Seegen
Sey die Spanne Zeit uns werth!

Chor.

Freunde, um der ꝛc.

Glüklich, wer in solchem Bilde,
Seiner Zeit Bestimmung sah!
Selbstbeförderung, Menschenmilde,
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das dem Weisen leuchten kann,
Laßt uns Menschen seyn und lauter,
Und den Menschen zugethan.

Chor.

Laßt uns Menschen ꝛc.

Wenn die Weisheit in geheimer
Freundschaft sich mit uns verträgt,

Und den Spötter und den Träumer
Unser Wandel widerlegt,
Dürfen heil'ge Dunkelheiten
Selbst des Tages Licht nicht scheun.
Also laßt uns vor den Leuten
Unsers Bunds Vertheid'ger seyn!

Chor.

Also laßt uns vor ꝛc.

Mit der Stärke Muth gerüstet,
Laßt uns treu, als Männer, stehn,
Wenns dem Vorurtheil gelüstet,
Gegen Wahrheit anzugehn;
Ihre Veste fortzuführen,
Sei der Trieb, der uns erhizt,
Säumen, heißt die Zeit verliehren,
Eifern, zwiefach sie genüzt.

Chor.

Säumen, heist die ꝛc.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund dem Freunde giebt;
Freunde sind wir, Freund und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Freunde, winkt dereinst die Pause,
Laßt uns unerschroken stehn,
Und vom freundschaftlichen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn!

Chor.

Und vom freundschaftlichen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn.

Ge=

Gesänge
bei
besondern Veranlassungen
und
feierlichen Gelegenheiten.

81.

Rundgesang
zum Anfange des neuen Jahres.

Mel. S. Schulzens Lieder im Volkston, 2ten Theil. Berlin 1788. S. 36. und nach dem Lied: Wohl, wohl dem Manne für und für ꝛc. in Voß. Alm. v. J. 1785. S. 46.

Wohlauf du froher Rund-Gesang,
Dem Geber aller Gaben!
Ihm töne Lied und Becherklang;
Das mag er gerne haben.
Er sieht vom Himmel freundlich rein,
Und spricht: Seyd fröhlich, Kindelein!

Chor.

Er sieht im Mond durchs Fenster rein
Und spricht: Seyd fröhlich, Kindelein!

Auf unsers jungen Jahres Wohl!
— Wir sind des Kindleins Pathen, —

Mit Gottes Gnad' das Kindlein soll
Gedeihn und wohl gerathen.
Wo wirs vermögen, Knäbelein,
Da wollen wir behülflich seyn.

Chor.

Wo wirs vermögen, Knäbelein,
Da wollen wir behülflich seyn.

Es lebe iede gute That
Des Bettlers und des Fürsten!
Und wer dazu geholfen hat,
Soll trinken und nicht dürsten!
Und wer die beste That gethan
Der sei des Reiches erster Mann!

Chor.

Und hätt' ein Bettler sie gethan;
Er sei des Reiches erster Mann!

Ein gutes Weib dem guten Mann,
Und Freunde, die's ihm gönnen!
Ein braves Weib belohnen kann,
Wie's Könige nicht können!
Für's Ehestandes Fried und Wohl
Heut Fürst und Bettler beten soll!

Chor.

Für's Ehestandes Fried und Wohl
Heut Fürst und Bettler beten soll!

Zufriedenheit zu Salz und Brod,
Zum Braten guten Magen!
Auch Glük und Ueberfluß ist Noth,
Kann man's nicht wohl vertragen.
Um froh zu werden, trinkt den Wein:
Doch seyd ihr froh, schenkt nicht mehr ein!

Chor.

Um froh zu werden, trinkt den Wein!
Doch seyd ihr froh, schenkt nicht mehr ein!

Gesunder Geist und frisches Blut
Das sind zwey grosse Gaben!
Die kann man doch für Geld und Gut
Der ganzen Welt nicht haben,
Sie woll' uns Gott der Herr verleihn!
Dann schenkt uns auch nur Wasser ein!

Chor.

Sie woll' uns Gott der Herr verleihn!
Dann schenkt uns auch nur Wasser ein!

Und nun auf aller Menschen Wohl,
Der Bösen und der Frommen!
Und Jud und Türk und Heide soll
In Christus Himmel kommen.
Wir leben auf Barmherzigkeit,
Und ist darinn kein Unterscheid!

Chor.

Wir leben auf Barmherzigkeit,
Und ist darinn kein Unterscheid!

Das helf uns Gott und laß uns all'
Zu seiner Freude leben!
Und woll' uns endlich allzumahl
Ein ewig Neujahr geben!
Im Himmel Freud, im Grabe Ruh',
Dann, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel Freud, im Grabe Ruh',
Dann, Todtengräber, scharre zu!

Mnioch.

82.

Rundgesang zum Schlusse des Jahres.

Mel. S. Schulzens Lieder im Volkston, 2ten Theil, Berlin 1788. S. 36. und das Lied: Wohl, wohl dem Manne für und für 2c. in Voß Alm. v. J. 1785. S. 46.

Wohlauf zum frohen Rundgesang
Weil wir noch Stimmen haben!
Laßt uns mit Lieb und Becherklang
Das alte Jahr begraben!
Es war ein braves, braves Jahr,
Und trug mit Ruhm sein graues Haar!

Chor.

Es war 2c.

Leb wohl, schlaf wohl, du alter Mann,
Und ruh von deinen Thaten!
Du hast dein Tagwerk ausgethan,
Nun träume deine Thaten!
Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und weich dein Zudeck' und dein Pfühl!

Chor.

Dein Traum 2c.

Du

Du gabst uns Thau und Sonnenschein,
Ließt Wieß und Feld gerathen;
Gabst unsern Bechern süssen Wein,
Und unsern Schüsseln Braten;
Du gabst uns Kleid und Brod und Trank,
Und gehst und nimmst von Keinem Dank!

Chor.

Du gabst ꝛc.

Und was, wie Doctor Luther lehrt,
Denn Essen ist nicht Leben! —
Zur vierten Bitte noch gehört,
Hast du uns auch gegeben;
Wer weiß, was nur ein einzger Tag
Zum ärmsten Leben brauchen mag!

Chor.

Wer zählt es, was in Einem Jahr
Zum frohen Leben nöthig war!

Manch stilles Thränchen, in die Hand
Geweint, hast du gestillet,
Manch Lämpchen, schläfrig schon gebrannt,
Hast du mit Oel gefüllet!
Der Wittwen und der Waisen Dank
Tönt mit in unsern Rundgesang.

Chor.

Chor.

Es übertön der Rundgesang
Der Wittwen und der Waisen Dank!

Das hast du und noch mehr gethan,
Und hast uns wohl gerathen,
Nun schlaf' und ruh', du alter Mann,
Und träum von deinen Thaten!
Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und weich dein Zudek und dein Pfühl!

Chor.

Dein Traum ꝛc.

Das helf' uns Gott! und seegn' uns all'
Mit diesem Ehrenseegen;
Wenn unsre Lieben bald einmahl
Auch uns zu Bette legen!
Im Himmel Freud', im Grabe Ruh!
Nun, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel ꝛc.

Miloch.

83.

Rundgesang am Schlusse des Jahres.

Compon. in Schulz Lied. im Volkston. Th. 2. S. 37.

Des Jahres lezte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag:
Trinkt, Freunde, in die Runde,
Und wünscht ihm Seegen nach!
Zu jenen grauen Jahren
Entfliegt es, welche waren,
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit:
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften,

Und

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Ja, Schönheit ꝛc.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend
Mit Freunden frölich war?
Ach mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Chor.

Klingt an ꝛc.

Wer weiß, wie mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Troz lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Der gute Mann nur schliesset
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüsset
Ihm Gott des Grabes Ruh.
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann wekt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann wekt uns Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne einer bessern Welt.

Auf, Freunde, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
Zum lieben frohen neuen Jahr!

Voß.

84.

Bei Gelegenheit eines freundschaftlichen Festes.

Nach dem Liedchen: Der Hauch allmächtger Liebe, im Götting. Alm. v. J. 1770. S. 26. oder auch nach der Arie: Als ich auf meiner Bleiche ꝛc. aus Weisse's Oper: Die Jagd.

Der Mann, der ohne Schlüssel
Wohl in sein Häuschen kam,
Die Tasche sich zur Schüssel,
Die Hand zum Becher nahm,
Der nur von Mond und Sonne
Sein Mahl erleuchten ließ,
Und in der offnen Tonne
Sich groß und glüklich pries;

Der mochte gut und billig,
Und froh und weise seyn;
Auch gehen wir ihm willig
Aus Sonn' und Mondenschein;
Doch woll' er uns erlauben,
Bei frohem Liederschall
Zu trinken Saft der Trauben
Aus Bechern von Kristall.

Im schön gemahlten Zimmer,
Die Tafel wohlbekränzt,
Bei hellem Kerzenschimmer
Von Silber überglänzt,
Da sezen wir uns nieder,
Und füllen unser Glas,
So gut und fromm und bieder,
Als er in seinem Faß.

Indeß mit holden Bliken,
Gleich einer jungen Braut,
Ein Weibchen voll Entzüken
Dem Wirth ins Auge schaut;
Und er mit Wohlgefallen,
Sein Auge fest an ihr:
Von diesen Schäzen allen
Die schönsten gabst du mir.

Und Liebesengel zeigen
Sich küssend unser Mahl,
Und lauter Küsse steigen
Aus jeglichem Pokal;
Es tönt von allen Wänden
Im Jubelsang herab;
Daß uns mit treuen Händen
Dieß Fest die Liebe gab!

Jacobi,
im Voß. Alm. v. J. 1783. S. 33.

85.

Rundgesang bei einem kleinen Ball.

Nach der Composition im unten angezeigten Almanach.

Sey uns gegrüßt, du Tag der Freude,
An deiner Hand geht sanfter Scherz;
Musik und Tanz sind dein Geleite,
Und dir folgt dankbar unser Herz;
Sie beyde sind der Schöpfung Ehre,
Als Segnerinnen uns beschert;

Wenn uns nur eine fehlte, wäre
Das Leben kaum zur Hälfte werth.

Beym geistgen Schalle ihrer Töne
Fühlt sich der ältre Greiß verjüngt
Er preißt die Tugend seiner Söhne,
Wenn edle Freude sie ihm singt.
Die wildsten Völker fremder Zonen
Entzükte ihre Zauberkraft;
Selbst die Barbaren auf den Thronen
Hat sie zu Menschen umgeschaft.

Geschmükt mit feinem Frühlingskranze,
Und mit der Unschuld Arm in Arm,
Freut sich der Jüngling in dem Tanze,
Und lebt ein Leben sonder Harm.
Drum laßt die Mysanthropen schreyen;
All unser Thun bestimmt das Herz:
Man kann sich als ein Weiser freuen,
Und reine Freude bringt nie Schmerz.

Zum Sturm soll sie sich nie erheben,
Nicht toben unsre Sinnlichkeit;
Ein sanfter Hauch soll sie beleben,
Der jeder Sorge Gram zerstreut,
Man lebt nur einmal; drum genießet;
Wer bürgt uns morgen für dieß Glück?

Die Freude, die uns heut verfließet,
Kömmt selten morgen uns zurük.

Es tret' in unsre frohe Mitte
Die Mäßigung, sie sey uns Pflicht!
Sie ist's, die jedem unsrer Schritte
Die dauerhaftsten Blumen bricht.
Auf! wechselt nun in muntern Tänzen
Des Lobgesanges frohen Reihn,
Und lasset uns in unsern Kränzen
Der Unschuld Rosen ähnlich seyn.

Almanach, von Ehrenberg,
a. d. J. 1789. S. 24.

86.

Trinklied an Geburtstägen der Freunde zu singen.

Nach der Melodie. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr.

Die Zeit entflieht, der Mensch mit ihr.
Des Augenbliks geniessen –
Bei Glasgeklingel wollen wir,
Und nichts soll uns verdriessen.

Der Geiz mag Rechenmeister seyn
Von seinen Schäzen, gros und klein:
Wir zählen Becher Wein!

Und wer die meisten leer gemacht,
Ist König auf dem Schmause;
Und wer am fröhlichsten gelacht,
Ist Philosoph vom Hause.
Der Ruhm mag Rechenmeister seyn.
Von seinen Titeln, gros und klein:
Wir zählen Becher Wein!

Und wer dem Becher, den er trinkt,
Ein Liebesliedchen leiert,
Thut zehnmal besser, wie uns dünkt,
Als wer den Amor feiert.
Mag Amor Rechenmeister seyn
Von seinen Küssen, gros und klein:
Wir zählen Becher Wein!

Der schönste Becher, rund und weit,
Und der am hellsten tönet;
Sei unserm lieben Wirth geweiht,
Der uns den Tag verschönet.
Laß, lieber Wirth, das Zählen seyn
Von deinen Jahren! — Hier ist Wein!
Wir zählen Becher Wein!

Oft täuschte Delphos Priesterin;
Im Wein, im Wein ist Wahrheit!
Wir sehn ins Glas, und sehn darinn,
Mit ausgemachter Klarheit:
„Nur dieser Augenblik ist dein;
Was weg ist, kommt nicht wieder ein“
Drum zähle Becher Wein!

Wir alle wünschen, daß du sie
Noch funfzig Jahr magst zählen,
Und daß die kleinsten Freuden nie
Bei Tag' und Nacht dir fehlen!
Wer Mensch ist, ohne sich zu freun,
Verdient nicht, auf der Welt zu seyn,
Verdient nicht .... diesen Wein!

Klamer Schmidt,
im Voß. Alm. v. J. 1790.

---

87. Rund-

87.

Rundgesang, am Geburts-Tage eines Freundes.

Mel. nach dem Liede: Auf, auf, weil schon Aurora ꝛc. in den Oden und Liedern von Reichardt, S. 10.

Wohlan, den Becher in die Hand!
Wohlauf, zu frohen Weisen!
Auf, lasset uns für diesen Tag
Gott danken und ihn preisen;
Gott ist ein Gott der Freundlichkeit, —
Wen Gottes Wohlthat hoch erfreut,
Der danket ihm am besten.

Chor.

Gott ist ein Gott der Freundlichkeit, ꝛc.

Drum feyre froher Rundgesang,
Und reine Glut der Reben
Im hellen Becher, diesen Tag,
Und dieses Mannes Leben!
Ein guter Mann, ein braver Mann!
Wer seinen Freund ihn nennen kann,
Den wird die Welt nicht hassen.

Chor.

Chor.

Ein guter Mann, ein braver Mann! ꝛc.

Als wir noch schliefen süssen Schlaf,
An unsrer Mutter Busen,
Da sahn wir oft im Traume dich
An deiner Mutter Busen.
Wir lachten deinem Schatten nach,
Und unsre Mutter sah's und sprach:
Ihm muß was Gutes träumen.

Chor.

Wir lachten deinem Schatten nach, ꝛc.

Und weil du unsern Kinder-Traum
Als Mann uns hast geehret,
So lebe hoch der gute Tag,
Der dich uns hat bescheeret,
Er soll hiemit gebetten seyn,
Dich auf ein freundlich Gläschen Wein
Noch öfters zu belauschen.

Chor.

Er soll hiemit gebetten seyn, ꝛc.

Sieh, was ein Freund dir wünschen kann,
Das hat dir Gott gegeben;

Im Herzen Wärm', im Haupte Licht,
Und in den Adern Leben!
Dieß ist des Menschen heilges Drey,
Und wer es hat, lebt froh und frey,
Wie sie im Himmel leben.

Chor.

Dieß ist ꝛc.

Drum laß das Wünschen, wen es frommt; —
Wir kränzen deine Haare
Mit diesem Kranz der Gnügsamkeit,
Dem lezten Grün im Jahre.
Die Fürsten kränzet Goldes Schein —
Die Fürsten sollen gnädig seyn,
Du aber sollst uns lieben!

Chor.

Es lebe, wer beglüken kann! — —
Man denkt bei einem braven Mann
Gern an die wen'gen Alle!

Mnioch.

88.

Lied der Kinder, am Geburtstage ihrer Eltern zu singen.

Mel. wie Nr. 60. und Nr. 80.

Froher Stunden giebts im Leben,
Froher Tage giebt es viel,
Wo wir ohne Sorgen schweben
Unter Sang und Tanz und Spiel;
Doch der Lebensjahre beste
Sind der Kindheit goldnes Loos!
Freundlich winket da zum Feste
Mutterlieb' auf ihren Schooß.

Ihr im Schooß, umringt von Scherzen,
Liegt man sicher, liegt so weich;
Lächelt nach dem Mutterherzen,
In sein kleines Himmelreich.
Sanft gewiegt, geküßt, gedrüket,
Fühlt man Liebeswonne schon;
Und kein Saitenklang entzüket,
Wie der Mutterstimme Ton.

Manches Blümlein welkt inzwischen,
Manches neue wächst empor;

End-

Endlich singt in grünen Büschen
Auch für uns der Vögel Chor;
Singt, und lokt, und ruft zum Tanze,
Macht das Herz von Liebe warm,
Und man hüpft im Sonnenglanze
Jubelnd auf des Vaters Arm.

So, am Gängelband der Freude,
Werden wir allmählich gros,
Tauschen jezt um Flur und Weide
Vaterarm und Mutterschooß.
Aber kann, wer da gesessen,
Angelehnt an ihre Brust,
Jenes Kinderglüks vergessen,
Jener Paradieseslust?

O der Unschuld Paradiese,
Wie so grünend, wie so schön,
Wenn herab auf Wald und Wiese
Lauter Gottesengel sehn:
Auf Gefilde, leer von Reue,
Fried' aus jedem Wölkchen lacht,
Und bey mütterlicher Treue
Väterliche Sorge wacht!

Von der Lebensjahre ersten,
Wo das Veilchen frischer blüht,

Vor

Vor der Kindheit Rosenfesten
Dir, o Vater, dieses Lied!
Vater! deinen theuren Händen
Diesen Drük und diesen Dank!
Laß mit Küssen uns vollenden
Unsren kindlichen Gesang!

J. G. Jacobi.
im Voß. Alm. v. J. 1792.

89.

Trinklied.

Angebinde einer Tischgesellschaft.

Mel. Es ist ein halbes Himmelreich rc. comp. von Reichardt, in Voß. Alm. v. J. 1789. S. 178. S. Nr. 64. dieser Sammlung.

Wir bringen mit dem Lebelang
Die Flasche dir voll Göttertrank,
Umkränzt von unsrer Freude;
Schenk ein, schenk ein, bis auf den Grund,
Und laß uns unsern heilgen Bund
Aufs neu beschwören heute!

Dein Leben sei wie dieser Kranz,
So bunt, so blühend und so ganz
Und aller Menschen Freude!
Schenk ein! Bei voller Becher Klang
Sei dir ein frohes Lebelang
Von uns getrunken heute!

Welkt unsre Blüthe gleich dem Kranz,
Soll sie uns doch, wie Abendglanz
Des schönsten Tages, sinken;
Und kommt auch einst zu uns Freund Hain,
So schenken wir ihm frölich ein,
Und er soll mit uns trinken!

Bertuch.

90.

Hochzeitgesang.

Comp. v. Schulz, in Voß Alm. v. J. 1785. S. 46.

Wohl, wohl dem Manne für und für,
Der bald sein Liebchen findet!
Er findet grosses Glük in ihr,
Wie Salomon verkündet.

Sie

Sie tröstet ihn mit Rath und That,
Und streut ihm Rosen auf den Pfad;

Sie sucht des Mannes, wie sie kann,
Zu pflegen und zu warten;
Sie spinnt und näht für ihren Mann,
Bestellt ihm Hauß und Garten;
Das Liebchen ist auch gar zu gut,
Und immer flink und wohlgemuth.

Sie sinnt und weiß, was Männchen liebt,
Und macht es ihm noch lieber;
Kommt auch einmal, was ihn betrübt,
Sie schwazt es bald vorüber:
Nicht länger bleibt die Stirn ihm kraus,
Das Liebchen sieht so freundlich aus.

Auch ungeschminkt ist Liebchen schön,
Des Mannes Augenweide;
Doch läßt sich Liebchen gerne sehn
Im wohlgewählten Kleide,
Und naht sich dann mit holdem Gruß,
Und bringt ihm einen warmen Kuß.

Er dehnt sich nach des Tages Müh'n
In Liebchens weichem Bette,
Und Liebchen kommt und schmiegt an ihn

Sich fest wie eine Kette,
Und wünscht ihm küssend gute Nacht,
Und fragt oft leis', ob Männchen wacht?

Wenn noch so wild der Sturmwind saust,
Vom Dach der Regen prasselt,
Der Schornstein heult, die Woge braust,
Und Schnee und Hagel rasselt;
An Liebchens Busen ruht er warm,
Und lauscht dem Sturm in Liebchens Arm.

Auch stöhnt das Liebchen wohl zur Zeit,
Und nichts will ihr behagen;
Doch lacht sie seiner Aengstlichkeit,
Und schämt sich, es zu sagen;
Sie wanket, ach! so müd und schwehr
Auf ihren Mann gestüzt, einher!

Bald legt sich Liebchen ganz vergnügt,
Und läßt ihr Kindlein saugen;
Der Vater ehrbar singt und wiegt,
Bekukt ihm Nas' und Augen,
Und freut sich, daß der kleine Christ
Mama und ihm so ähnlich ist.

Wohl dir, o Mann! Wohl, Liebchen, dir!
Ihr seyd euch schon begegnet!

Euch seegne Gott vom Himmel hier,
Bis er euch droben seegnet!
Klingt an, ihr Freund', und singet laut;
Es lebe Bräutigam und Braut!

Voß.

91.

Vermählungs-Seegen, von Freunden zu singen beym Hochzeitmahl.

Comp. in Andre Lied. und Ges. beym Clavier 3. Heft. S. 68.

Auf! bietet euch die Hände dar,
In Gott des Herren Namen!
Und seyd und bleibt ein treues Paar,
So lang ihr lebet, Amen!

Und liebt und lebt wie Mann und Weib,
Und lebt in Zucht und Ehren!
Dann mög' Euch Gott, an Seel' und Leib,
All Liebs und Guts bescheeren!

Laß' euch gesund und frölich seyn,
Und füll euch brav die Stuben
Mit holden schmuken Mägdelein,
Und frischen wakern Buben!

Und schenk' euch Freud und nimmer Leid,
An euren lieben Kindern!
Ihr Anblik müß' euch jederzeit
Des Lebens Drangsal lindern!

Doch lehrt auch hübsch nach deutscher Art
Die Knaben waker handeln;
Und züchtiglich die Mägdlein zart
In hoher Keuschheit wandeln;

Bey Sonnenschein und Wettergraun
Zum lieben Herr Gott beten,
Auf seine Liebe traun und baun,
In Aengsten und in Nöthen!

Denn traun und baun auf Gott den Herrn
Füllt Haus und Hof mit Seegen,
Folgt, als ein schöner heller Stern,
Durch Nacht und Sturm und Regen.

Gesegn' es Gott! — dieß Brautgeschenk
Von Herzen mir (uns) gekommen,

Wird mehr, als Perl und Goldgehenk,
Euch (Uns) hier und dort einst frommen.

Nun bietet euch die Hände dar,
In Gott des Herren Namen!
Und liebt und lebt, ein treues Paar,
So lang ihr lebet! Amen!

Gottl. Leon,
im Götting. Mus. Alm.

92.

Rundgesang,

nach der Geburt eines Knaben.

Comp. von Schulz in Voß. Alman. v. J. 1784. S. 111.

Dem Knäblein, das gebohren ward,
Ertönt der Gläser Klang!
Das Kindlein ist von guter Art,
Ihm tönt der Rundgesang!
Was weinst du, Knäblein? sey nicht bang?
O sey nicht bang
Vor Gläser Klang und Rundgesang!

Chor.

O sey nicht bang ꝛc.

Die Mutter schwebt' in Todsgefahr,
Und stöhnte jämmerlich,
Sie weinte, wand sich und gebahr;
Und aller Schmerz entwich.
Sie lächelte: nun hab ich dich!
Es seegne dich,
Es seegne Gott vom Himmel dich!

Chor.

Es seegne dich, ꝛc.

Dem Vater war das Herz so weich,
Es bebte noch vom Harm,
Es flehte stammelnd, freudebleich,
Das Knäblein in dem Arm:
O Gott, des Knäbleins dich erbarm!
Stark sey sein Arm,
Sein Haupt sey hell, sein Herz sey warm!

Chor.

Stark ꝛc.
Sein ꝛc.

Du

Du zartes Knäblein, wachse schnell,
Du bist von biederm Blut!
Einst schatte, wie der Baum am Quell,
Wo gern der Pilger ruht!
O Knabe, werde groß und gut!
Wie Meeresflut,
Sey unaufhaltsam stark dein Muth!

Chor.

Wie Meeresflut
Sey ꝛc.

Sey deinen Freunden immer treu,
Und weich bey fremdem Schmerz!
Den Großen dieser Erde sey,
Dein Naken stark wie Erz!
Die Wahrheit sey dir nie ein Scherz!
Rein sey dein Herz,
Und schaue glaubend Himmelwärts!

Chor.

Rein sey dein Herz,
Und ꝛc.

Dieß sey der Gläser lezter Klang!
Der Herr Gevatter winkt.

Es stört den Kleinen der Gesang;
Auch seine Mutter winkt!
Seht, wie ihn sanft ihr Arm umschlingt,
Klingt leis' und singt
Zum guten leztenmal, und trinkt!

Chor.

Klingt leis', und singt,
Zum ꝛc.

Stolberg.

im Voß. Alm. v. J. 1784.

93.

Rundgesang
nach der Geburt eines kleinen Mädchens.

Mel. Wie Nr. 92. nur mit einer kleinen Veränderung.

Willkommen an der Mutter Herz,
O Mädchen, zart und klein!
Du gabst der Mutter grossen Schmerz,
Du mußt auch freundlich seyn,

Und

Und nicht so schrein!
Denn Mädchen müssen artig seyn,
Und nie, wenn man sie küsset, schrein!

Chor.

Die Mädchen müssen artig seyn,
Und nie, wenn man sie küsset, schrein!

Herr Vater! laß' er Weib und Kind,
Und schenk er weidlich ein!
Aus runden Flaschen duftet lind
Die alte Kraft vom Rhein!
Es laden ein
Tokai und Kap; Champagner-Wein
Will brausend frei des Kerkers seyn.

Chor.

Hier duftet und dort braust der Wein,
Und ladet Lied und Freuden ein!

Dem Mädchen ist das Fest geweiht;
Wir müssen sittsam seyn,
Und nicht durch wilde Frölichkeit
Die fromme Freud' entweihn!
Gleich altem Wein,
Der edlen Kraft vom Vater Rhein,
Sei unsre Freude ächt und rein!

Chor.

Wie edle Kraft vom Vater Rhein
Sei unsre Freude ächt und rein!

Den Becher kränzen Wald und Au,
Der Hügel und das Thal,
Den Nektar kühlt der Rosen Thau,
Am schimmernden Kristal!
Der Wein wird schaal,
Wenn die Natur beim trauten Mahl
Nicht selber kränzet den Pokal!

Chor.

Sie kränzt mit Blumen unser Mahl,
Und thauend kühlt sie den Pokal!

Sie giebt dem Weine Lebensglut,
Sie schmükt die Blumenau;
Dem Manne giebt sie frohen Muth,
Und Kindlein seiner Frau!
Des Nestchens Bau
Lehrt sie das Vöglein, lokt den Thau
Der Lieb' aus schöner Augen Blau!

Chor.

Sie bauet Nestchen, lokt den Thau
Der Lieb' aus schöner Augen Blau!

Von ihr gegängelt rinnt der Quell,
Und murmelt silberrein;
In seinem Wellchen schimmert hell
Der hohen Sonne Schein!
O Mädchen klein,
Es müsse deine Seele rein
Im Sonnenhellen Auge seyn.

Chor.

Es müsse deine Seele rein
Im sonnenhellen Auge seyn!

O werde gut! o werde fromm!
O werde fromm und gut!
Wie deine Mutter gut und fromm,
Und fromm wie sie und gut!
Du saugst ihr Blut!
O sauge ihren sanften Muth,
Und ihrer Liebe reine Glut!

Chor.

O sauge ihren sanften Muth,
Und ihrer Liebe reine Glut!

v. Stolberg.
im Voß. Alm. v. J. 1786.

94.

Der Wirth und die Gäste.

Mel. S. wie Nr. 17.

Die Gäste.

Brüder, unser Bruder lebe,
Dieser gute liebe Wirth,
Der uns edlen Saft der Rebe
Heut nicht sparsam geben wird.

Der Wirth.

Nehmt die Gläser, lieben Brüder,
Schenkt euch Saft der Reben ein!
Singt die besten deutschen Lieder,
Trinkt den besten deutschen Wein!

Die Gäste.

Laßt uns Uzens Lieder singen,
Unsern Bruder zu erfreun!
Alle Weine mag er bringen,
Besser bringt er keinen Wein.

Der Wirth.

Bringe von dem Weine, Junge!
Der wie deine Wange glüht,

Feurig ist, und auf der Zunge
Lieblicher, als Uzens Lied.

Ein Gast.

Unser liebe Wirth soll leben,
Leben soll der Ehrenmann!
Der uns diesen Wein gegeben,
Und noch welchen geben kann!

Ein anderer Gast.

Feurig, wie dein schöner Junge,
Der von Jugendfeuer glüht,
Dünkt er mir, und auf der Zunge
Lieblicher, als Uzens Lied.

Ein dritter Gast.

Unser liebe Wirth soll leben,
Leben soll der Ehrenmann!
Der uns solchen Wein gegeben,
Und noch welchen geben kann.

Alle Gäste.

Wohl, er lebe! Wohl, er lebe!
Wohl, er leb', er lebe hoch!
Daß er Wein, wie diesen, gebe,
Brüder, darum leb' er hoch!

Gleim.

95.

An meine Gäste.

Nach dem Liede im Götting. Alm. v. J. 1770. S. 26. Der Hauch allmächtger Liebe, oder auch nach der Arie: Als ich auf meiner Bleiche ꝛc. aus der Weiß. Oper: die Jagd.

Nehmt von mir alten Jungen
Das Liedchen schlecht und recht,
Vom Herzen weg gesungen,
Durch keine Kunst geschwächt;
Der Jugend süsse Träume
Umgaukeln meinen Sinn,
Und stellen Wört' und Reime
In Reih' und Glieder hin.

Du lieber kleiner Haufen,
Gereihet Hand in Hand!
Kein König kann erkaufen,
Und böt' er Kron' und Land,
Solch herzgefühlte Triebe,
So innigen Genuß;
Das Schauspiel: Lieb' um Liebe,
Und Kuß und Gegenkuß.

Ihr,

Ihr, die ihr nun drei Paare,
Und Väter, Mütter seyd,
O sagt, wo sind die Jahre
Von unsrer Kinderzeit?
Die Lust und Trauerscenen,
Von uns selbst dargestellt,
Das Hoffen, Ahnden, Sehnen,
Das unsre Brust geschwellt?

Als Mädchen und als Jungen,
Wie glaubten wir uns da,
In Amors Garn verschlungen,
Oft schon der Hochzeit nah!
Wir bauten Feenschlösser
Ins weite Blau hinein;
Wir wurden täglich grösser,
Doch klüger auch? — ach nein!

Eh einer dran gedachte,
Zerschlug sich Schloß und Eh. —
Das lose Mädchen lachte:
„Ade, mein Freund, Ade!
Ein andrer thut mir winken;
Gräm dich nicht allzusehr,
Und laß den Muth nicht sinken;
Es giebt der Mädchen mehr.“

Da stand der dumme Junge,
Zerknitterte den Hut,
Und biß sich in die Zunge,
An Kopf und Herz bankrut.
Ihr guten Weiberseelen,
Lacht oder weint ihr gar?
Ich wills euch nicht verhehlen,
Daß — ich der Junge war.

Doch weg mit all den Possen,
Was Jugend Liebe nennt,
Ist doch ein Bund geschlossen,
Der keinen Wandel kennt.
O zieht es täglich fester,
Das reine Seelenband;
Als Bruder und als Schwester
Schlagt alle Hand in Hand!

Im seligen Genusse,
Den keine Nachreu trübt;
Beim unentweyhten Küsse;
Den Treue nimmt und giebt;
Bei wonnevollen Zähren,
Die das Entzüken weint;
Laßt uns den Bund beschwören,
Der hier und dort vereint!

Die Liebe zu dem Guten
Sei dieses Bundes Geist!
Und wenn, gleich wilden Fluthen,
Das Laster um sich reißt;
Hebt sich in Truggestalten
Die Lüge frech empor:
So laßt an dem uns halten,
Was unser Herz beschwor!

Bürde.

im Voß. Alm. v. J. 1785. S. 188.

96.

Vaterlandslied.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein, aus der Weisseschen Oper: Die verwandelten Weiber.

Freundschaft, Treue, Redlichkeit,
Schwestern, die vor Jahren
Noch bey deutscher Nüchternheit
Deutsche Schönen waren;
Freundschaft, die die Schminke haßt,
Auf Gefühl sich gründet,

Herz an Herzen im Pallast,
Wie in Hütten, bindet.

Treue, die auch ohne Schwur
Keinem Schiksal weichet,
Stets sich gleich, nicht Worte nur,
Nein, auch Thaten zeiget:
Redlichkeit, die, was sie spricht,
Denkt, empfiehlt und übet;
Und ein Herz, treu seiner Pflicht,
Auch in Feinden liebet.

Dann ein reicher Quell voll Wein,
Der stets reizt, nie gnüget,
Der, um ewig deutsch zu seyn,
Ewig nie versieget.
Und ein Mädchen, frisch und mild,
Das der Fraea gleichet,
Zärtlichkeit im Busen fühlt,
Und in Bliken zeiget.

Dieß, wodurch beherzt im Streit,
Helden in Gefahren,
Glüklich sich und Fremden Neid,
Unsre Väter waren:
Dieß, dieß unser Eigenthum,
Wollten wir nicht erben?

Nicht zu deutscher Sitte Ruhm
Auch als Deutsche sterben?

Nein, ehrt euer Vaterland,
Auf! o deutsche Brüder!
Werdet, wenn ihr es verkannt,
Ewig Deutsche wieder!
Seyd durch Freundschaft, Redlichkeit,
Liebe, Treu' und Becher,
Tapfer, wie zu Hermanns Zeit,
Vaterlandes Rächer!

97.

Lied bei frohem Wiedersehen der Freunde.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein, rc. aus Weisse Oper: Die verwandelten Weiber.

Wiedersehn, ach! Wiedersehn
Was für süsse Freude
Schenkt uns dieß, wenn wir begehn
So ein Fest wie heute!
Nichts kommt dieser Wonne gleich
Auf dem Erdenrunde.

Nur daß uns kein böser Streich
Trübe diese Stunde.

Alles, was rund um uns ist,
Kann uns Freuden schenken,
Und wird, wo sich was vergißt,
Helfen uns dran denken.
Schaut in die vergangne Zeit
Wo beisamm wir saßen,
Und bei Scherz und Frölichkeit
Harm und Noth vergaßen.

Hat, seitdem zum leztenmal
Wir beisammen waren,
Gut und Böses ohne Zahl
Mancher nicht erfahren?
Alles schwindet hin in Rauch,
Laßt uns drein ergeben,
Uns soll bis zum lezten Hauch
Freundschafts-Sinn beleben.

Mancher ist schon unserm Arm
Unversehns entwunden,
Und vielleicht im grossen Schwarm
Gar für uns verschwunden;
Andre sind im Sternenzelt
Wo auch wir hinfliegen;

Schaun herab auf unsre Welt,
Wie wir uns vergnügen.

Wer den Freund im Herzen hält
Wird so sehr nicht trauern.
Wenn das Trennungsloos ihm fällt:
Ewig kanns nicht dauern
Denkt er, und aufs Wiedersehn
Hoft er mit Entzüken,
Drum laß' eh wir weiter gehn,
Freund! ans Herz dich drüken.

M. Hausius.

aus dem Taschenb. zum ges. Vergn. 1792.

98.

Gesang
bei der Aufnahme eines Gesellschafts- und Einführung eines Ehren-Mitgliedes.

Mel. Auf, auf! ihr Brüder und seyd stark 2c.

Sey uns willkommen in dem Kreis,
Den enge Freundschaft schließt,

Der uns schon manches liebe Jahr
Versammlet, und uns immerdar
Ein Quell der Freude ist!

Sieh, Lieber, (Liebe) Dir eröfnet er
Von heute willig sich!
Denn Eintracht ist Dein Himmelreich,
Ganz bist Du uns an Treue gleich,
Und weihst der Freundschaft Dich.

Auch unsre Herzen öfnen sich
Dir ganz, wie unser Kreis,

Hier gehen die Mitglieder der Reihe nach zu dem neuen oder besuchenden Mitglied hin, reichen ihm die Hand, und singen fort.

Und unsre Rechte bieten wir
Mit innigem Gefühle Dir,
Das nichts von Falschsinn weiß.

Diese drey Zeilen werden so lange wiederholt, biß alle Glieder die Runde gemacht, und ihre Pläze wieder eingenommen haben.

Dreymal willkommen sey uns dann!
Reich uns die Bruder- (Schwester) Hand!

Nun

Nun stehet das neue Gesellschafts- oder das Ehrenmitglied auf, und reicht jedem der Gesellschafter die Hand, und die übrige Gesellschaft singt fort.

Sie schwör' uns heil'ge Treu', und nie,
Brich, Bundsgenosse, sie! — brich nie
Die Pflicht, die uns verband!

Diese drey Zeilen werden immer wiederholt, biß der neue Gesellschafter die Reihe vollführt hat.

Nun, Freund, (Freundin) nun freue Dich mit uns,
Nimm Theil an unserm Mahl!
Von nun an ladet es Dich ein,
Von nun an winkt Dir unser Wein
Aus unsers Bunds Pokal.

Auf! nehmt die Gläser dann, und trinkt
Sie auf Sein (Ihr) Wohlseyn aus!
Gut bist Du, edel, bieder, treu!
O, bleib es, Lieber, (Liebe) ewig sey
Beglükt Dein Herz, Dein Haus!

Folgende Strophe wird bei der Einführung eines Ehren-Mitgliedes noch hinzu gesungen.

Zwar bist Du uns geliehen nur
Auf eine Spanne Zeit!
Es sey! — wir nüzen sie, und wann
Du gehst, wohlan! so eint uns dann
Zeit oder Ewigkeit! —

v. H***.

99.

Gesang

bei dem Abschiede eines ordentlichen Gesellschafts oder Ehren-Mitgliedes.

Mel. Traurig sehen wir uns an 2c.

Sag mir, Lieber, (Liebe) warum ist
Unser Aug so trübe?
Woher diese Freuden-Leere?
Warum glänzt die heisse Zähre
In dem Blik der Liebe?

Weil Du, — o wie pocht das Herz! —
Heut zum Leztenmale
Unsern Freundschafts-Kreis erweiterst,

Uns

Uns durch Witz und Scherz erheiterst,
Uns erfreust beim Mahle.

Darum, Lieber, (Liebe) darum ist
Unser Aug so trübe,
Daher diese Freuden-Leere,
Darum glänzt die heisse Zähre
In dem Blik der Liebe!

Mit ihr fließt Dir unser Dank
Für so manche Freude,
Die wir durch Dein Hierseyn fanden,
Für die Stunden, die uns schwanden
Lieblich, Dir zur Seite!

Wohl uns! auch entfernt noch bleibst
Du in unserm Bunde!
Du beschwohrst ihn! — Ewig währe
Er im fernsten Land und Meere
Fest, wie diese Stunde!

Nun gehen die Mitglieder nach der Reihe zu dem Abschiednehmenden hin, küssen ihn, und singen:

Reich uns dann den Abschieds-Kuß!
Hand in Hand, — und siehe!

Diese zwo Zeilen werden fortgesungen, biß alle wieder an voriger Stelle sind, dann fahren sie fort:

Unser bester Wunsch begleite
Dich! vergiß in Glük und Leide
Unsrer nie! — nun ziehe! —

v. H***.

100.

Andenken an meine Lieben.

Comp. v. Witthauer im d. Museum v. J. 1785. 1. Theil, oder auch nach der Arie: Ey, lobt mir doch nur nicht die Nacht, aus der Weiß: Oper, die Jagd.

Der Abendstern blikt sanft auf mich;
Der Mond schwimmt dort im Trüben;
Da sammlet euch mein Geist um sich,
Euch all', ihr meine Lieben!

Meist seid ihr fern, und Gott nur weis,
Ob wir uns wieder sehen.

Ihr

Ihr mußtet einst, auf sein Geheis,
Aus meinen Armen gehen.

Mit jedem blühten Freuden mir
Weg von des Lebens Wegen.
Ach, jeder war für mich doch hier
Ein reicher Gottesseegen!

Doch sey, Alliebender, dir Dank,
Daß ich die Edlen kannte;
Daß sich auf unserm Pilgergang
Ihr Herz zu meinem wandte!

Dank sei dir für den Tag gebracht,
An dem wir uns ergözten!
Dank sei dir für die Mondennacht,
Wo wir uns traurig lezten!

Dank für dieß Herz, das, Vater, mich
Mit ihnen einst vereinte!
Dank für die Thräne selbst, die ich
Beim Scheidekusse weinte!

Das All zu schäzen, sei mir Pflicht!
War's nicht dein freier Seegen?
Was war ich, führtest du sie nicht
Einst meinem Arm entgegen?

Hier soll ia ohne Unbestand
Die Freud' uns nicht beglüken.
Mit Hofnung sollen wir ins Land
Der Ruh' hinüber bliken;

Nur manchmal, wenn zum fernern Gang
Uns Muth und Kräfte schwinden,
Erquikung, doch nicht allzulang,
An Schattenquellen finden.

So sei es dann! ich habe mich
Mit euch gefreut, ihr Lieben;
War's Sonnenschein: und wollte sich
Um uns der Himmel trüben!

Werd' auch dereinst; so Gott es will;
Euch alle wiedersehen;
Hier aber, ohne Murren, still
Durchs Erdenleben gehen. —

O daß auf euch, die ich so gern
An meinen Busen drükte,
So freundlich, wie auf mich, der Stern
Des Abends niederblikte! —

Daß nach des Tages Müh' und Last
Auch ihr euch iezt erquiktet;

Wie ich so ruhig nun der Rast
Der Nacht entgegen blikte!

Sanft sei, vom guten Genius
Umschwebet, euer Schlummer!
Jezt gute Nacht! — der Morgengruß
Erwek' euch nicht zu Kummer!

Filidor.

im deutschen Museum v. J. 1785.

101.

Das Abschiednehmen.

Melodie wie Nr. 2.

Muß es einmal geschieden seyn,
Und ist das Scheiden Pflicht:
So mehre deines Herzens Pein
Durch langes Zögern nicht.

Nicht meinem Liebchen ahme nach;
Die schon die Nacht nicht schlief,
Vor Tage schon mit leisem Ach!
Zum Abschiedskusse rief:

Ich kam, ich riess mit nassem Blik
Mich los, stob in den Saal;
Sie rief mit Schluchzen mich zurük;
Wie schwehr ist da die Wahl!

Hoch giengs mein Busen, wie die See,
Kalt pakte beim Genik
Ein Schauer mich, bei Liebchens Weh;
Dreimal kehrt' ich zurük.

Warum gab ich dem Ruf Gehör?
Warum war ich so schwach?
Die erste Trennung schleppt nunmehr
Die lezte hintennach.

Scheid' ohne Abschied, wer einmal
Vom Liebchen scheiden muss.
Ihr leztes Wort wird sonst zur Quaal,
Zum Dolch ihr Abschiedskuss.

Göcking.

im Voss. Alm. v. J. 1786.

102.

Abschiedslied.

Comp. von Weiß in Voß M. Almanache v. J. 1776. S. 18.

Traurig sehen wir uns an,
Achten nicht des Weines!
Jeder schlägt die Augen nieder,
Und der hohen Freudenlieder
Schallet heute keines!

Nun so soll ein Trauerlied
Dir, o Freund, erschallen!
Trinket, ieder ihm zur Ehre,
Ach, und laßt der Trennung Zähre
In den Becher fallen.

Zeuch in fernes Land, und denk'
Unsers Bunds hienieden!
Dort am Sternenhimmel, Bester!
Knüpft die Ewigkeit ihn fester!
Leb' indeß im Frieden!

Edel warest du und treu,
Fromm und deutschen Herzens!

Bleib' es, Lieber! Edlen Seelen
Kanns an Freuden nirgends fehlen,
Und vergiß des Schmerzens!

Heilig war uns mancher Tag;
Mancher Abend heilig!
Freundschaft gab uns alles Gutes,
Freundschaft macht' uns hohes Muthes!
Ach! und schwand so eilig!

Nun noch Eins zu guter lezt,
Unserm Freund zu Ehren!
Heute sind wir noch vereinet,
Morgen, wenn die Stund' erscheinet,
Fließen unsre Zähren!!

Miller.

im Voß. Alm. v. J. 1776.

103.

Rundgesang am Schluß eines fröhlichen Festes.

Melodie wie Nr. 86.

Der lezte Becher sei geleert
Der Frölichkeit des Weisen,
Die länger, als der Festtag währt, —
Um diesen Tag zu preisen.
Es lebe, wer der Nüchternheit
Sein Mahl und seinen Becher weiht
Im Kreise trauter Freunde!

Chor.

Es lebe ꝛc.

Denn nicht Tokays, nicht Hochheims Glut
Im leuchtenden Pokale,
Nicht Indens Wohlgeruch — und Blut
In einer güldnen Schaale, — —
O, was die Augen nicht allein,
Was Herz und Seele soll erfreun,
Muß Herz und Seele haben.

Chor.

O, was die Augen ꝛc.

Wer seines Freundes gern entbehrt
Bei einem Freuden-Becher,
Ist nicht des edlen Weines wehrt, —
Er sei, er ist ein Zecher!
Sein bestes Mahl, sein bester Wein,
Sein frohster Abend wird ihn reun,
An iedem kranken Morgen.

Chor.

Sein bestes Mahl ꝛc.

Drum tönet dieser Rundgesang
An unserm mäß'gen Feste, —
Nicht für des Mahles Speisen Dank;
Nein, für die guten Gäste;
Wir gaben diesem Freuden-Mahl,
Wir erst dem lachenden Pokal
Sein Lächeln, seine Freude.

Chor.

Wir waren dieses Mahles werth!
Und hätt' es auch nur Brod beschehrt,
Wir müßten dennoch singen!

Hier kann die Etikette nicht
Auf modische Geberden,
Hier trank die Langeweile nicht,
Um schläfriger zu werden;
Hier lauscht kein heuchlerischer Christ,
Kein Höfling und kein Belletrist,
Auf jedes Wort der Lippe.

Chor.

Hier lauscht kein 2c.

Wir nennen uns nicht beim Pokal,
Und im Pokal nur — Brüder;
Wir kennen uns, sind allzumahl
Von Herzen Freund' und Brüder!
In solchen Kreisen darf der Wein
Auch wohl ein Freund der Gäste seyn,
Und Herz' und Seel' eröfnen!

Chor.

In unsern Kreisen soll der Wein
Ein trauter Freund der Gäste seyn,
Und Herz' und Seel' eröfnen!

Und solch ein Fest ist Arzeney,
Das Leib und Geist verjünget,
Der bösen Lüste Tyranney,

Und Milzsucht gar bezwinget; —
Es heitert aller Adern Blut,
Und stärkt die Kraft und stärkt den Muth
Auf hundert böse Tage.

Chor.

Wir danken ihm ein leichtes Blut,
Und heitern Geist und Kraft und Muth
Auf hundert böse Tage!

Nun Gott, der Thau und Regen giebt,
Und Alles speißt und tränket;
Der, was sein Mensch bedarf und liebt,
Durch Menschen nur ihm schenket!
Gott gebe solchen Freudentag,
Der nimmermehr gereuen mag,
Auch andern Menschen! Amen!

Chor.

Gott gebe solchen Freudentag,
Deß Angedenken trösten mag,
Gott geb' ihn allen Menschen!

Mnioch.

104.

Danksagung. *)

Comp. v. Schulz im Voß. Alm. v. J. 1792. S. 169.

Füllt an die Gläser, füllt bis oben,
Und leert auf Einen Zug sie aus!
Wir wollen unsre Wirthin loben
Für ihren schönen Abendschmaus!
Sie hat, durch kluge Sorg' und Mühe,
Mit Fleisch und Fisch und mancher Brühe
Gar köstlich uns den Leib gespeißt,
Mit Freundlichkeiten Herz und Geist!

Noch heller angeklingt, noch heller!
Und trinkt den hellen Klang zugleich!
Den besten Ehrenwein im Keller,
Und helle Gläser gab sie euch!
Laßt laut des Dankes Tön' erschallen
Für Trank und Speise; doch vor allen
Für Ein erlesnes Schaugericht: —
Der Wirthin heitres Angesicht!

Voß.

in dessen Alm. v. J. 1792.

*) Auch kann der lezte Vers aus dem Liedchen: Der Cantor, Nr. 20. hiezu angewendet werden.

105.

Freundschafts-Kette am Schluß des Mahles.

Nach eigener Composition.

Chor.

Auf Brüder, reichet euch die Hand
Zum Unterpfand
Der reinsten Zärtlichkeit!
Dann folget dieser Bruder-Kuß,
Und der Genuß
Dereinst in Ewigkeit!

Einer.

Unser Band trennt nur der Tod,
Kein Geschik, ja keine Noth
Soll unsre Freundschaft trennen!

Chor.

Dann werden wir Euch glüklich sehn,
Und feste stehn,
Und unsern Bund erhöhn!

106. Schluß-

NB. Dieses Liedchen ist wegen seiner vorzügli-chen Composition aufgenommen worden.

106.

Schlußlied.

Mel. Zärtliche getreue Seelen; aus der Hochzeit des Figaro.

Freunde, diesem Tag zur Ehre
Stimmet laut: er lebe! an!
Wenn doch ieder gleich ihm wäre,
Wie so frölich lebt' sichs dann!
Aber o ein Jeder trage
Leicht auch die umwölkten Tage,
Geb noch hier darauf sein Wort,
Und geh dann in Friede fort!

Chor.

Geb noch hier darauf sein Wort,
Und geh dann in Friede fort!

Gute Nacht, und frölich Leben!
Eh wir aus einander gehn;
Gute Nacht! — und Gott wird geben,

Daß wir hier uns wiedersehn!
Würde einer hingenommen,
Sollt' er hier nicht wieder kommen,
Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Freunde gute Nacht!

Chor.

Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Freunde gute Nacht!

Gesundheiten.

Gesundheiten.

I. An Freunde, Gäste u. a.

1.

Verstand, und Muth und Treu und ein gerechtes Leben,
Geb' uns, was Stand und Amt und Kleid uns niemals geben!

2.

Wer, eh' er redet, denkt, erfüllt, was er verspricht,
Behutsam Freunde wählt, und nie die Freundschaft bricht!

3.

Es leb' ein Freund, der nie vergißt,
Daß er einst jung gewesen ist,
Es leben Jünglinge, die wissen,
Daß sie einst Greise werden müssen!

4.

Was wir wünschen, was wir denken,
Was uns Glück und Liebe schenken!

5.

Der Schönheit Reiz, der edle Lohn der Tugend,
Der Liebe Lust, und der Genuß der Jugend!

6.

Freund! trink' aus Frölichkeit! zur Freude
wächst der Wein;
Ein Vieh trinkt nur aus Durst. Wir wollen
menschlich seyn!

7.

Freund, wird dein Wohlseyn mich nicht le-
benslang erfreun,
So glüke mir kein Kuß, so schmeke mir kein
Wein!

8.

Das Gute muß belohnt, mein Wunsch bekräf-
tigt werden,
Auf daß du lange lebst, und dir's wohl geh' auf
Erden!

9. Der

9.

Der Feinde Besserung, das Wohlergehn der Freunde,
Laßt die Gesundheit seyn!
Doch Gott bewahr uns iezt sowohl für Freund' als Feinde!
Die kürzten unsre Lust, und iene unsern Wein.

10.

Hier, Freunde, wird ein Trunk, und hier ein Kuß genommen;
Gott laß mir beydes wohl bekommen!

11.

Die christlich, und nicht menschenscheu,
Die stets vergnügt, und nie zu frey,
So leben, wie sie leben müssen,
Auf deren Wohl trink' ich; dieß sey kund und zu wissen!

12.

Dieß Glas auf die Vergessenheit
Erlittner Ungerechtigkeiten,
Auf Freundschaft und auf Frölichkeit,
Die wahren Quellen goldner Zeiten!

13.

Die würdigsten Sachen:
Des Lebens Genuß,
Ein reizendes Lachen,
Ein Glaß und ein Kuß!

14.

Des Lebens glüklicher Genuß,
Der Freund, Geschmak und Ueberfluß!
Und, was euch besser ist, ein Kuß!

15.

Vergnüge dich, alsdann bist du beglükt genug!
Wir leben kurze Zeit, und sind noch kürzer jung.

16.

O lebe lang', und stets im Seegen!
Mein treuer Wunsch eilt dir entgegen,
Und die Erfüllung bleibt nicht aus!
Dich reiz' ein jeder Tag zum Scherze!
Nichts sey vergnügter, als dein Herze,
Nichts sey beglükter, als dein Haus!

17.

Was dich belohnt, was dich erfreut,
Was Wissenschaft und Fleiß dir gönnet,

Die wirkliche Glükseligkeit,
Die nur der wahre Weise kennet!

18.

Beständig sey Ergözen, Zärtlichkeit,
Vernunft und Treu bei dir zugegen!
Es werde dir die Zeit zur goldnen Zeit,
Dein ganzer Lebenslauf zum Seegen!

19.

Dir sey das wahre Glück beschieden,
Das die Vernünftigen erfreut;
Sey immer mit dir selbst zufrieden,
Und immer habe Grund zu der Zufriedenheit!

20.

Wie diesen Tag, so müssen täglich
Dich Glük und Zärtlichkeit erfreun!
Geschmükter kann ein Wunsch, unmöglich
Kann er getreuer seyn.

21.

Die Freude, die ein Weiser kennet,
Ein Menschenfreund verdient, ein Heuchler
Sünde nennet!

22.

Genieß das beste Glük des Lebens,
Den ganzen Werth der Zärtlichkeit!
Hier ist kein einzger Kuß vergebens,
Hier wird kein einzger Wunsch bereut.

23.

Soll man mich froh und glüklich nennen,
Mußt du mir, wie bißher, stets deine Freund-
schaft gönnen,
Und wer mich rühmt, der leg' allein den Ruhm
mir bey,
Daß ich derselben würdig sey!

24.

Mehr, als mein Herz dir wünscht, ist nicht zu
wünschen möglich,
Nie übertreff' ein Wohl dein Wohl!
Genieß, empfinde, lieb', und lache stets! sey täglich
Wie heute, froh und hofnungsvoll!

25.

Den Fürsten gönn' ich Macht und Geld,
Und wünsche mir nur eine Welt,
Wo man stets so vergnügt, als iezo Tafel hält.

26.

Die alle, die die Kunst zu leben,
Doch nicht beym Blute edler Reben,
Als Wassertrinker, nur verstehn,
Die wollen wir in ienen Zeiten
Mit Abraham einmahl von weiten
In kaltem Wasser schwimmen sehn!

27.

Brod in dem Korb, Wein in den Flaschen,
Gold auf dem Rok, Geld in den Taschen!

28.

Ein Abend, der uns frölich macht,
Gefolgt von einer frohen Nacht!

29.

Ein feines Ohr, das Zoten haßt,
Und nie das Lob des Schmeichlers faßt!

30.

Blos um zu trinken, Gläser leeren,
Das, Freunde, heißt den Wein entehren,
Allein beym Trunk für Andrer Wohl
Vom Schöpfer iedes Glük begehren,
Das heißt den Wein gebrauchen, wie man soll.

So will ich dieses Glas geniessen,
Und euch die besten Wünsche weihn;
So rein, wie dieser Saft vom Schwefel ist, so rein
Von Sorg' und Gram müß' euch ein ieder Tag
verfliessen!

31.

Täglich, stündlich, augenbliklich
Laßt uns uns erfreun!
Freunde, laßt uns heute glüklich,
Laßt uns morgen weise seyn!

32.

Ich wünsche, Freund, der du mir alles Gute
gönnest,
Daß du, so oft die Nacht die Sonn' ins Meer
begräbt,
Die wen'gen Worte dir mit Wahrheit sagen
könnest:
Ich habe diesen Tag gelebt!

33.

Es lebe, wer das ist, was nur der Heuchler
scheint,
Das kostbare Geschenk des Glüks — ein wahrer
Freund!

34.

Uns winkt der helle Saft der Reben,
Und ladet uns zu Wünschen ein.
Freund, dessen Tisch wir froh umgeben,
Es soll, o Freund, bey deinem Wein
Mein erster Wunsch ein Wunsch für deine Wohlfarth seyn.

35.

Dem, der die Kunst versteht, sich weißlich zu erfreun,
Wünsch' ich Frölichkeit und Wein;
Doch iedem zügellosen Prasser
Wünsch' ich Traurigkeit und Wasser.

36.

Was oft vom Himmel in der Stille
Dein redlich Herz begehrt,
Das werde dir von ihm gewährt!
Es ist dein Herz des Vorzugs werth,
Daß das Geschik ihm jeden Wunsch erfülle.

37.

Der Mensch ist König aller Thiere,
Darum trinkt er allein
Von allen Thieren Wein.

Gebraucht das recht, ihr Freunde, ieder führe
Das Glaß zum Mund, und wenn der Wein sein Herz entzükt,
So trink' er so, wie es sich für den Menschen schikt,
Das Herz von treuen Wünschen voll.
Laßt uns zum Himmel flehn, der Himmel hört es gerne;
Allein auf Andrer Wohl
Uns krank zu trinken, das sey ferne!

38.

Freunde, schenkt die Gläser voll,
Sie auf unsers Nürnbergs Wohl
Auszuleeren.
Unsre Vaterstadt verdient,
Daß wir Söhne sie verehren.
Ja, so lang ein Weinstok grünt,
Müsse Nürnbergs Wohlfarth währen!

39.

Freundin, fülle deinen Becher!
Es gilt deines Lebens Glük.
Helle wie der Wein im Becher
Sey dir ieder Augenblik!

40.

Füll das Glaß und trink den Wein,
Himmel müß dein Leben seyn!

41.

Bey der Lampe stillen Schein
Weyht der Menschheit Glüke
Sich der wahre Weis' allein;
Sucht mit festem Blike
Seinen Brüdern Freuden,
Balsam ihren Leiden
Einsam zu bereiten.
Vivat! wer in stiller Nacht
Für das Wohl der Menschheit wacht!

42.

In der Hütt' und auf dem Thron
Wirkt der gute Seegen —
Sein Bewußtseyn ist sein Lohn.
Einem Ziel entgegen
Streben alle — streitet
Nicht wer mehr bedeutet
Ihr, die Weißheit leitet;
Vivat ieder gute Mann!
Vivat! weil er athmen kann! —

43.

Heil dem Edlen, der aufs Heil
Seiner Brüder denket,
Und des Lebens schönsten Theil
Dieser Weißheit schenket!
Beyfall, Glük und Seegen
Glänz auf seinen Wegen
Immer ihm entgegen:
Vivat! wer das Wohl der Welt
Hoch, wie eigne Freuden hält!

44.

Nach funfzig Jahren, Freund! bey deinem Jubelfeste
Sey so vergnügt, als jezt, und sieh' uns auch als Gäste!

45.

So klug dein Herze denkt, so schön dein Auge lacht,
So glüklich werde stets dein Wunsch dir wahr gemacht!

46.

Die Vorsicht führe dich, dir folg' ein Wohlergehen,
Das Ueberfluß und Dauer hat!

Die

Die Wünsche sind gerecht, drum müssen sie geschehen;
Sey dem gewogen, der sie that.

47.

Wie schäzbar mir dein holder Beifall ist,
Kann ich dir nicht genug erklären;
Dich, die du nur Vernunft und Güte bist,
Dich muß, wer diese kennt, verehren.

48.

Laß Dichter Wein und Kuß erheben,
Wir wollen praktischer, als iene Dichter, leben,
Und trinken, und uns Küsse geben.

49.

Wie liebenswerth bist du! Dein würdigs Wohlergehn
Sey deinem Herzen gleich; so ist es groß und schön.

50.

Trink eines Freundes Wein, schmek einer Freundin Kuß,
So brauchst du, wie man soll, das Leben durch Genuß.

51.

Den lezten Trunk zur guten Nacht,
Zum Schlaf, voll süsser Träum' und labend;
Wenn wir von diesem Schlaf erwacht,
Sey unser Tag so schön, wie dieser Abend!

II. An Verheyrathete und Liebende.

1.

Die Liebe sorgt für dich, sie will dir alles geben;
Sie ist der Weisen Wunsch, sie ist des Lebens Wein.
Sie seegne dich! durch sie mußt du nach Wunsche leben,
Und oft ein froher Vater seyn!

2.

Seyd fruchtbar, sagt die Schrift, mehrt euch, und füllt die Erde!
Sie legt uns den Befehl im Kriege doppelt nach:
Fang an zu dieser Zeit, Freund, fahre fort, und werde
Verlobter, Bräutigam, Mann, Vater, Großpapa!

3.

Lebt lange, seyd vergnügt, genießt den Saft der Trauben,
Blüht, wie die Rosen blühn, und schnäbelt wie die Tauben!

4.

Dir folg' in deinem ganzen Leben
So viele wahre Frölichkeit,
Als dir die Hochzeitnacht gegeben,
Als uns dein Nachtag iezt verleyht!

5.

Durst und Gläser, Lust und Bräute,
Und noch funfzig Jahr, wie heute!

6.

Nur Freundschaft ist dein Herz, nur Lieb ist dein Verbinden;
Dein Wünschen sey Genuß, dein Leben sey Empfinden!

7.

Ein frölichs Herz, geschikt zum Scherzen,
Und einen Scherz, der lebt, bald unter deinem Herzen!

8.

An deiner Kinder Wohlergehen
Mußt du, bey ruhigem Erfreun
Die Wirkung deines Seegens sehen,
Und lange noch ihr Beispiel seyn!

9.

Ihr, die ihr euch so schön und so vollkommen liebt,
Und deren Zärtlichkeit der Jugend Beispiel giebt,
Begeht den heutgen Tag noch oft im spätsten Leben,
Um Greisen auch durch euch ein Beispiel einst zu geben!

10.

Noch oft, wie heut, erwart' uns Beyde
Ein Abend des Geschmaks und eine Nacht der Freude!

11.

Was uns vereint erfreut:
Kuß, Lieb' und Zärtlichkeit!

12.

Dich, die das Herz verehrt, und der Verstand bewundert,
Dich wünsch' ich, nach Verdienst, froh und beglükt zu sehn;

Dann

Dann gilt mir dieser Tag weit mehr, als ein Jahrhundert,
Durchlebt bey Königen!

13.

Glük, Leben, meinen Herrn, des Himmels Macht und Güte
Lieb' ich mit eifrigem und zärtlichem Gemüthe;
Dich lieb' ich eben so. Ich find in deinem Blik
Den Himmel, meinen Herrn, mein Leben und mein Glük.

14.

Uneigennüz'ge Schönen, lebt,
Die ihr uns ieden Kuß voll Großmuth wieder gebt.

15.

Stark reizt dein schöner Blik, noch mehr dein gnädig seyn;
Dein Glük sey beyden gleich, dein Glük sey ungemein!

16.

Du deren Wohl uns mehr, als eignes Wohl gefällt,
Sey, wie die Schönste, so die Glüklichste der Welt!

17.

Von Schönen werde nie geküßt,
Wer Freundschaft, Lieb' und Treu vergißt!

18.

Ich lebe, Freundin, bloß für dich,
Und du lebst stets in meinem Herzen,
Und schließt einst unser Leben sich,
So soll mein Schatten noch mit deinem Schatten scherzen.

19.

Möcht' ich des Schiksals Herr nur auf Minuten werden,
So hätt' ich, was mein Wunsch begehrt;
Dich macht' ich, nach Verdienst, zur Glüklichsten auf Erden,
Mich macht' ich deines Kußes werth!

20.

Wer dürstet, der sehnt sich nach Wein,
Wer liebt, der küßt, geküßt zu seyn;
O küßt und trinkt! Vergnügt zu leben
Hat Gott uns Lieb' und Durst gegeben.

21.

Es kan mir auf der Welt kein Glük und Hoffen
fehlen,
Gönnst Du nur deine Freundschaft mir,
Und darf ich einen Plaz mir einst im Himmel
wählen,
So sey derselbe nah bey Dir!

22.

Kein Wunsch, mein Herz nur, kann erklären,
Wie heilig mir dein Beifall ist.
So wahr will ich dich stets verehren,
So wahr du schön und gütig bist!

23.

Dich, Schönste sehn, und, Schönste, dich
verehren,
Ist Einerley.
Dieß kan ich dir bey deinem Lächeln schwöhren!
Der Schwur ist treu.

24.

Die Schöne, die vernünftig liebet,
Und himmlisch lächelt, werde dein!
Wenn sie ihr glükliches Herz dir giebet,
So kannst du nie beglükter seyn.

25.

Dir schaft dein Lieben ein Ergözen,
Das groß, das unaussprechlich ist;
O wie beglükt bist du zu schäzen!
Du küssest, und du wirst geküßt.

26.

Dem Sommer gleich, schön, wie die junge Rose,
Wie die Natur voll Geist, sanft wie der Thau,
Umarme dich die Gütige, die Lose,
Die beste Braut, die beste Frau!

27.

Sey allezeit, wie diese Stünde,
Erfreut durch Wünschen und Genuß!
Es häufe sich bey deinem Bunde
Stets Glük auf Glük, wie Kuß auf Kuß!

28.

Zeitlebens will ich es der ganzen Welt bekennen,
Daß du mir Glük und Alles bist,
Und sterbend werd' ich einst noch deinen Namen nennen,
Der ewig mein Vergnügen ist.

29.

Die Schöne, die, verstellt, dem ersten Kuß entfleucht,
Den andern halb verwehrt, den dritten selber reicht.

30.

Wer stille Küsse giebt,
Und, was er heimlich liebt,
Durch Untreu nie betrübt!

31.

Mich kann kein Glük, kein Ruhm auf Erden
So sehr, als deine Güt' erfreun;
Den Vorzug, ein Monarch zu werden,
Schäz ich nicht halb so groß, als den, dein Knecht zu seyn.

32.

Die Schönen sollen leben
Die uns selbst Küsse geben,
Und sich des Säzes nicht schämen:
Geben ist seel'ger, als Nehmen.

33.

Der Reiz der sittsamen Geberden
Muß auch von uns betrunken werden.

34.

Den man noch nie zu oft begehrt,
Der Kuß, der Liebe zeugt und mehrt!

35.

Die Schöne, die den Kuß nicht flieht,
Vielmehr den Grund der Wahrheit sieht:
Der Mund sey nicht dazu gemacht,
Daß er nur spricht; nein, daß er küßt und lacht.

36.

Ich wünsche mir nicht Schäze zu erwerben,
Nicht Hoheit, nein! oft führt sie zum Verderben,
Nur einen Freund, getreu im Schmerz,
Geschikt zum Scherz,
Und, schöne Lalage, dein Herz,
Das Glük, mit dir zu leben und zu sterben.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Alphabetisches Verzeichniß der Lieder.

Seite.

Am Plaz des Kaisers Franz zu seyn. 150
An der Freundschaft frohem Feste. 106
Auf! bietet euch die Hände dar. 213
Auf, auf ihr Freunde, und seid froh. 104
Auf, Brüder, genießet des Lebens. 119
Auf, Brüder, reichet euch die Hand! 248
Auf, Freunde, laßt uns singen! 52
Auf ihr Brüder, auf, und trinkt! 45
Auf und trinkt! Freunde trinkt! 50
Auf steilen Felsenhöhen. 177

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher, und trinkt. 1
Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher! mit Punsch ꝛc. 25
Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher mit deutschem Wein ꝛc. 102
Beim frohen Freundschafts Mahle lebt. 108
Brüder, unser Bruder lebe. 222

Seite.
Darum sind der Thränen. 170
Das Band, das unser Herz vereinet. 110
Das Glas gefüllt! 18
Das Leben gleichet der Blume. 49
Dem Knäblein, das gebohren ward. 215
Der Abendstern blikt sanft auf mich. 236
Der lezte Becher sei geleert. 243
Der Mann, der ohne Schlüssel. 197
Des Jahres lezte Stunde. 194
Des Mannes Herz erfreut der Wein. 120
Die Erd' ist, ach, so groß und hehr. 149
Die Laube glänzt vom Abendroth. 77
Die Sonne sank am Horizont. 86
Die Zeit entflieht, der Mensch mit ihr. 201

Ein Leben, wie im Paradies. 3
Es giebt der Pläzchen überall. 88
Es haben viel Dichter, die lange verblichen. 175
Es ist ein halbes Himmelreich. 148
Es lebe Freyheit, hört man jezt. 155
Es leben die Alten. 41

Flüchtiger als Wind und Welle. 142
Freude, schöner Götterfunken. 59
Freund, ich achte nicht des Mahles. 7
Freunde, diesem Tag zur Ehre. 249

	Seite.
Freunde, ist's euch auch, wie mir?	130
Freunde, lagert euch umher!	157
Freunde, laßt uns frölich seyn!	143
Freunde, sagt, was ist ein Mahl?	37
Freunde weiser Fröhlichkeit.	137
Freundschaft, Treue, Redlichkeit.	227
Friert der Pol mit kaltem Schimmer.	27
Fröhlich tönt der Becher Klang.	79
Froher Stunden giebts im Leben.	207
Füllt an die Gläser, füllt biß oben!	247
Gar hochgebohren ist der Mann.	161
Gebohren ward zum König der Getränke.	83
Genießt den Reiz des Lebens.	100
Heil ewig, Vater Bacchus dir!	23
Heitere Sonnen entwölken die Tage.	172
Hieher, wer edel denkt und frey.	127
Hinweg, wer kühn ins Heiligthum.	97
Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher.	64
Ich habe freyen frohen Sinn.	134
Im Huth der Freyheit stimmet an.	92
In dem Kreise deutscher Brüder.	103
In unsern Bechern wohnt die Freude.	68

Register.

	Seite.
Laßt der Jugend Sonnenschein.	65
Laßt die Politiker doch sprechen.	16
Mit Eichenlaub den Huth bekränzt.	5
Muß es einmal geschieden seyn.	239
Nehmt von mir alten Jungen.	224
O mein Herz, mein Herz, aus dir.	152
Punsch, begeistre mich!	33
Rosen auf den Weg gestreut.	75
Sag mir Lieber, warum ist.	234
Schien auf unsrer Lebensreise.	115
Sey uns gegrüßt, du liebe holde Freude.	112
Sey uns gegrüßt, du Tag der Freude.	199
Sey uns willkommen in dem Kreis.	231
So nehmt das Glas, und stoßt mit an!	69
So trübe? so traurig? auf! füllet das Glas!	30
Stimmt an den frohen Rundgesang.	140
Süsse, heilige Natur.	145
Traurig sehen wir uns an.	241

Trinkt

Register.

	Seite.
Trinkt ihr deutschen Brüder!	11
Unsre Freundschaft zu erneuen.	95
Vater Noah, Weinerfinder.	43
Versammlet, Freunde, euch zu.	113
Warum sind der Thränen.	168
Was die weite Welt bewegt.	146
Welch ein Schweigen! Laßt uns ꝛc.	47
Wer ist ein freyer Mann?	158
Wer nie im Freundekreiß sich freun.	122
Wer nie in schnöder Wollust Schoos.	164
Wer's gut mit Gott und Menschen meint.	162
Wer unter eines Mädchens Hand.	154
Wer wollte sich mit Grillen plagen?	132
Wiedersehn, ach! Wiedersehn.	229
Wie hehr im Glase blinket.	71
Willkommen an der Mutter Herz!	218
Willkommen im Grünen.	81
Willst du frey und lustig gehn.	138
Wir bringen mit dem Lebelang.	209
Wir wollen unser Lebenlang.	135
Wohlan! den Becher in der Hand!	204
Wohlauf du froher Rundgesang!	187
Wohlauf zum frohen Rundgesang!	191

Wohl

Seite.
Wohl dem der nicht in Trauer schwimmt. 129
Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz ꝛc. 126
Wohl, wohl dem Manne für und für. 210

Zeiten schwinden, Jahre kreisen. 180

Gesundheiten.

I. Für Freunde und Gäste. 253
II. Für Verheyrathete und Liebende. 266

Nachricht für den Buchbinder.

Sogleich nach dem Vorbericht folgt der Innhalt und nach demselben der Titel: Trinklieder.

6881

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Holzschuher, Johann Carl Sigmund

Lieder zur Erhöhung gesellschaftlicher Freude nebst angehängten Gesundheiten

Nürnberg 1793

P.o.germ. 644 qk
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111522-1
VD18 11858133